



~~D. X. 4.~~ EX BIBLIOTH.  
NATIONIS HUNGAR.  
VITEBERG.

VI-84.

SIGNAT. clvcccxciii.

c/ 3

# Furnemlich Artickel

der Christlichen Kirchen / wie die bey den  
alten im brauch gewesen sind / aber yetzt  
vnbillich von den Papisten / wider  
die heiligen Schrifft / ihr eigen De  
cret / Concilia / vnd schrifften der  
Lerer verdampt werden.

Durch D. Anthon. auß Engelandt / sambt  
einer vored Joan. Pomerani pfar=  
herrn zu Wittenberg / in latein zu=  
samen gebracht.

Neulich verteutschet / wi  
derumb mit vleiß vbersehen vnd  
gebessert.

1 5 3 10

## Johan Bugenhagen Domer.

**D**As gebürete den Bischoffen/das sie die heyligen götlichen Schrift/ beide/ mit schreiben vnd predigen/ handleten vnd auslegten/ dem exempel nach der heyligē Bischoffen Augustini/ Ambrosij vnd anderer/ vnd nicht zu wider dem offenbaren Euangelion/ vnter vns gewaltiglich eindringen/ gotlose Mönich vnd Capellän/ ja recht Capellän/ sambt andern Teüffels Knechten/ die nicht anders schreyen noch schreiben können/ denn Vätter Vätter/ vnd vnter des nicht fur vätter halten/ Christum selbs/ die heyligen Propheten vñ Apostel Gottes. So doch die Christlich Kirch erbawet ist/ auff der Apostel vnd Propheten grundt/ da Jesus Christus der höchste Eckstein ist/ wie geschriben Ephe. 2. Ist aber nicht (wie auch aus der vernunft S. Joannes erweist) so wir menschen gezeugnus annemen/ Gottes zeügnus mehr vnd grösser? Aber weil wir die selbē schreyer sehen in solche vnfinnigkeit geraten sein/ das sie menschen thandt/ götlichen dingen fursetzen/ vnd fursetzen leren/ auff das du solche ihze/ eintweder vnwissenheit oder vnuerschamheit merckest/ sihe/ so hastu in disem Büchlein/ der Lerer sententz vnd auslegung/ die sie pflegen zuverdammnen/ doch dieweil der Lerer namen/ mit dem grösten lob erheben/ allein darumb/ dz sie vnter solchem schein/ den armē pöfel bereden/ wie wir Ketzer vñ falsche lerer seien von dem glauben vñsers herren Jesu Christi. Aber dise der Lerer sententz/ hat Doctor Anthonius Engelender/ ein fromer gelehrter Theologus/ disen summer in vnser behausung/ zu nütz der Kirchen/ vleissig vnd wol (wie du siehest) zusammen gelesen. Der halben aller gütigister leser/ wöllest solchs im besten auffnehmen/ wo wirs denn sehen angemem sein/ wöllen wir (ob Got wil) nachmals in die gemein außlassen/ ein gantz buch/ mit vnsern

vnsern verzeichnunge/ velleicht aus dem einigen Augustino  
versamlet zu schützen die gnade Gottes/wider dise arme vnd  
verblende Pelagianer/auff das sie auch (so es gesein möcht)  
bekert wurden zu dem reinen Euangelion vnsern herren Je-  
su Christi. Dieweil aber Paulus spricht/ein ketzerischen men-  
schen meide/wenn er ein mal vnnd aber mal ermanet ist/ vnd  
wisse/das ein solcher verkeret ist/ vnd sundiget als der sich  
selbs verurteilt hat. So besorg ich nach Christus spruch/  
wenn sie Moysen vnd die Propheten nicht hören/ sie  
werden auch nicht glauben/ob gleich Augustinus  
von todte erstünde/ Denn wen solten die durch  
Augustinum an Christum glauben/welche  
Christum selbs vnd seine Apostel zuhö-  
ren verachten?

A ij

# Verzeichunge der Artickel so in disem büchlein gehandelt werden.

- 1 Allein der glaube macht gerecht.
- 2 Christus todt hat genug than für alle sünde/ nicht allein für die Erbsünde.
- 3 Gottes gebot sind vnmüglich zuhalten aus vnsern krefft-ten.
- 4 Der frey wille/ vermag aus eygnen krefft-ten/ nichts denn sundigen.
- 5 Die gerechten sundigen in allen guten wercken.
- 6 Welchs die rechte kirche sey/ vñnd wo bey man sie erken-  
nen sol.
- 7 Der kirchen schlüssel sind Gottes wort/ nicht menschen ge-  
walt.
- 8 Die Concilia mögen yrrren.
- 9 Jederman soll das Sacrament nemen vnter beyder ge-  
stalt.
- 10 Die priester mögen Eheweiber nemen.
- 11 Menschen satzung-ge können nicht zur sünde verbynden.
- 12 Die orenbeicht ist nicht von nöten zur seligkeit.
- 13 Münche sind nicht heyliger denn die Leyen/ vmb der kut-  
ten oder Closters willen.
- 14 Christlich fasten stehet nicht in vnterscheid der speyß.
- 15 Ein Christ hat alle tag Sabbath oder feyrtag/ nicht al-  
lein den sybenden tag.
- 16 Vngerechter Banne des Babsts/ schadet nichts den ver-  
bandten.
- 17 Im Sacramēt des altars ist der warhafft leib Christi.
- 18 Heyligen sollen nicht für mitler angeruffen werden.
- 19 Vom vrsprung der Messe/ vñnd ihren stücken.

# Der erst Artickel.

## Allein der glaube macht gerecht.

Rom. 3.

Wir halten das der mensch gerecht werde/ one des gesetzes werck/ allein durch den glauben.

Galat. 2.

Weil wir wissen/ das der mensch durch des gesetzes werck nicht gerecht wird/ sonder durch den glauben an Jesu Christ. So glaubē wir auch an Christum Jesum/ auff das wir gerecht werden/ durch den glauben an Christum/ vnnnd nicht durch des gesetzes werck.

Galat. 3.

Ihr erkennet ja nun/ das die des glaubens sind/ das sind Abrahams Kinder.

Galat. 3.

Die gschrifft hats alles beschlossen vnter die sunde/ auff das die verheissung keme/ durch den glauben an Jesum Christ/ gegeben denen die da glauben.

Ephe. 2.

Aus gnade seyt ihr selig worden/ durch den glauben/ vnd das selbe nicht aus euch. Gottes gabe ist es/ nicht aus den wercken/ auff das sich nicht yemandt rhüme.

Act. 5.

Er macht kein vnterscheid zwischen vns vnnnd ihnen/ vnd reinigte ihre hertzen durch den glauben.

Rom. 4.

Abraham hat Gott geglaubt/ vnd das ist ihm zur gerechtigkeit gerechnet. Dem aber der mit wercken vmbgehet/ wirt der lone nicht aus gnadē zugerechnet/ sonder aus pflicht. Dem aber der nicht mit wercken vmbgehet/ glaubt aber an den/ der die gotlosen gerecht macht/ dem wirt sein gelauben gerechnet zur gerechtigkeit.

Ist aber die gerechtigkeit aus den wercken/ so kombt sie nicht aus verheissung.

Schleißt nicht Paulus/ durch dise widerwertige wort/ die werck auß?

Höret irs/ der nicht mit wercken vmbgehet ic. wie kan ein gotloser güts würcken: dennoch wirt er gerechtfertigt.

A iij Orige

# Der I. Artickel.

Origenes in Rom. lib. 3. Ca. 3.

Rom. 3.

a Ein herrlich  
exempel/ds als  
lein der glaub  
gerecht mache.  
Lieber was si  
nd des Schäs  
chers werck?  
Ists nichts ste  
len/raubē/mör  
den ꝛc. Die ha  
ben ihn herr  
lich bereitet zur  
gnade.

b Vñ das one  
Bebstlichen ab  
las.

Luc. 7.  
Luc. 18.

c Vñ ihr blin  
den kündt ni  
cht ein einigen  
ort ersehen.

d Was dückt  
euch D ihr werck  
e Wie gefelt euch das wörtlein Allein.

Wie verglei  
cht sich ds/vmb  
sonst/ mit den  
wercken?

Rom. 4.  
Ihr pfeget  
mit den zu ha  
dern/ die da sa  
gen/ der glaub  
macht allein  
gerecht/was sa

Wo ist dein rhüm? ꝛc. Er sagt/das gnügsam sey allein des glaubens gerechtfertigung/ Also/das so yemand allein glaubet/ gerecht werde/ ob gleich kein werck von ihm geschehen sey/ a Denn durch den glaubē ist der Schächer gerechtfertigt worden/ one des gesetzes werck/ Den der Herr fragte nicht/was er zuuorn gethan het/ wartet auch nicht/was er nach dem er glaubt het/ thun wurde/sonder hat ihn allein durch die bekentnis gerechtfertigt/vnd zum geferten/ als er in das Paradeiß gieng/auffgenomen. Desgleichen auch das weib/von welcher Lucas im Euangelio meldung thut/ die bey den füssen Jesu gehört hat/ b Dir werden deine sund vergeben. Vñnd abermal/ Dein glaub hat dir geholffen/ c Vñ an vil orten des Euangelij lesen wir/vnsern seligmacher sich solcher wort gebraucht haben/das er den glauben ein vrsach nennet/ des heils der glaubigen. Demnach wirt der mensch gerechtfertigt durch den glaubē/welchem des gesetzes werck/ zur gerechtigkeit nichts dienen. d Wo aber der glaub nicht ist/ der den gleübigen gerecht machet/ ob gleich yemand des gesetzes werck sonst hette/ doch weil sie nicht auff des glaubens grundt erbawet sind/ wiewol sie gut erscheinen/ so mögens doch ihren thätter nicht gerecht machen. Volget. e Darumb stehet des gerechten rhüm allein im glauben des

Creützs Christi.

Ambrosius ad Rom. Ca. 3.

Sie sind vmb sonst aus gnadē gerechtfertigt/ Den on werck vnd widergeltunge/ sind sie gerecht worden/ allein durch den glauben/auf Gottes gabe.

Ambrosius in Roma. Ca. 4.

Der aber gleubet an den/der die gotlosen gerecht macht ꝛc. Also/ sagt er/ hab es Gott geordnet/ das/wenn das gesetze auffhöret/ Gottes gnade allein den glauben erfordere zur seligkeit/ Disz bestertigt er mit des Propheten exempel/ vñnd spricht/ Des mensche



# Vom Glauben.

schon seligkeit sey / das ihm Gott die gerechtigkeit zurechnet / one die werck. Selig heist er die / von welchen Gott das beschlossen hat / das sie one werck vñnd einich eüsserliche geberde / allein im glauben gerechtfertigt werden bey Gott.

Ihr sagt mit wercken / Ambrosius spricht on die werck.  
Ich mein ja / ihr sollt des worts Allein / gnüg haben.

Hilarius in Matthe. Cano. 9.

Dir werden dein sundt vergeben ꝛ. Es befrembt die Schrift gelerten / das ein mensch sollt die sundt vergeben / Denn sie sahen Christum für ein blossen menschen an / vñ das er sundt vergabe / welches doch / das gesetz nicht vermochte. Denn allein der glaube macht gerecht.

Ambrosius Rom. 9.

Es gezimet sich / das allein in des herren Schöpfers namen die creatur ihr heyl erlange / das ist / durch den glauben / Den dieweil alle New monaden vñnd Sabbath / die beschneidung / vñnd das gesetz von speysen / sambt den vihe opffern sind abgethan / ist allein der glaub gesetzt zur seligkeit.

Seyt ihr nicht schier des wörtleins Allein satt worden?

Ambrosius in Roma. Ca. 4.

Die sind gewißlich selig / welchen on arbeit oder einich werck / ihre vbertrettunge vergeben / vñnd sunde bedeckt werden. Also dz von ihnen keine werck der büß gefordert werden / den allein das sie glauben sollen.

Es ist nicht not zu sein zur gerechtfertigung / sonder allein den glaube.

Athanasius in Galat. Ca. 7.

Durch das gesetz wirt nyemand gerechtfertigt ꝛ. Nun zeigt er eben an / dz der glaube gar allein in sich habe die krafft gerecht zumachen / vñnd füret ein den Abacuc / der da spricht / dz der gerecht leben werde aus dem glaube / nicht aus dem gesetz / Denn das gesetz fordert nicht den glaube allein / sonder die werck. a Aber recht hat er gesagt / bey Gott / dan bey den menschen werden vil leicht die gerecht geachtet / so dem gesetz sind nachkomen.

ich euch / anderst wirt euch der schimpff gerewen.

Sehet ewre güte werck machen euch wol gerecht vor den menschen / aber vor Gott nicht.

Augu.

ge ihr hie zum Ambrosio?

Gottfletert diser auch / dz er sagt / allein der glaube macht gerecht.

Von welcher creatur sagst du: von Papisten nicht / den dieselben müssen Ablass haben?

Ist nicht diser vil mal ein keser / das er sprechen thar / die werck der büß

Was sagt ihr zu diesem glauben gar allein? Habt ihr auch / damit ihr ewre gotlosigkeit beschäget? Wetscht den Lutherischen / dz rath

# Der I. Artickel.

Augustinus de spiri. & lit. Ca. 12.

Dieweil wir solches nach vermogen/ gnediglich von Gott verlihen/ betrachtet vnd durchgründet haben/ So beschliessen wir/ das der mensch nicht gerechtfertigt werde/ aus den gebotten des güten leben/ sonder durch den glauben Jesu Christi/ das ist/ Nicht aus dem gesetz der werck/ sonder aus dem gesetz des glaubens/ Nicht aus dem büchstaben/ sonder aus dem geist/ Nicht aus verdienst der werck/ sonder aus lauter gnaden.

Augustinus li. 83. Quest. Ca. 56.

Wenn S. Jacobus meldung thut der werck Abrahe/ die er aus dem glauben gewürckt hat/ gibt er genügsam zuuernemē/ das der Apostel Paulus/ so Abrahams glauben anzeühet/ gar nicht lere/ das ein mensch/ der on alle werck durch den glauben/ gerechtfertigt ist/ vnnnd nu glaubet/ nicht auch müsse güts thun/ Sonder weiset darauff/ das yemand wene/ er wölle die gab der rechtfertigüg/ so aus dem glaubē ist/ durch vorgeende güte werck verdienen. Dann in dem vermassen sich die Juden/ den glaubigen Heyden furzuziehen/ das sie meineten/ sie hetten mit ihren wercken am gesetz verdienet/ das ihnen die genad des Euangelij verlihen were/ Derhalben ergerten sich ihr vil aus ihnen/ das den vnbeschnidten Heyden/ so wol als ihnen/ die gnad Christi gebē ward. a Darumb spricht der Apostel Paulus/ das der mensch one vorgeende werck/ müge gerechtfertigt werden/ durch den glauben/ Den die durch den gelauben gerechtfertigt sind/ die können nicht den nur fromklich würcken. b Wiewol der zuvor nichts guts gewürcket hat/ ist zur gerechtigkeit des glaubens komen/ nicht aus verdienst der güten werck/ sonder aus Gottes gnade/ die nun in ihm nicht müßig sein mag/ sinte mal er nun durch die liebe güts würcket. c So er aber glaubt hat/ vnd alsbald von disem leben abscheidet/ bleibt die gerechtigkeit des glaubens bey ihm/ nicht vmb der vorgeendē güten werck wille/ denn er nicht aus verdienst/ sonder aus gnaden zur selben komen ist/ auch nicht der nachgeendē halben/ den er nicht in disem lebē gelassen wirt. Darumb nicht widereinander sind die zwen sententz  
der

Nichts dienet zur gerechtigkeit/ denn der glaube.

Za den fromē gehört am meisten zu gütes zuwürckē/ sinte mal ein güter baum/ nicht denn güte frucht tragenn kan. Aber die güte frucht machen nicht den güten baum/ sonder das widerspil.

a Geschichts den on die werck/ so ist nicht aus den wercken.

b Sehet ihr/ dz der mensch vor den werckē gerecht ist/ darumb er nicht auß den wercken gerecht wirt.

c Darüb machen die werck nit volkornlich gerecht/ wie dē bischoff vō Rossa treuemet.

# Wom Glauben.

der Aposteln Pauli vñ Jacobi/do der eine spricht/dz der mensch gerechtfertigt werde durch den glauben on die werck/ vnd der ander sagt/ der glaub sey eytel on die werck/ Dann ihener sagt von wercken/die vor dem glauben geschehen/diser aber von denen/ so nach dem glauben komen.

*Athanasius ad Rom.*

Vnser glaub ist zweyerley. Einer macht gerecht/ als da ist/ Dein glaub hat dir geholffe. Der ander ist ein sonderer gab Gottes/wie da ist/ Wenn jhz glauben habt/ als ein senfftkörnlin zc.

*Gregorius in Ezechie li. 1. Hom. 7.*

Vnser gerechter fursprecher/ vertedingt vns gerechte mensche vor dem gericht/ Weil wir vns auch selber vngerecht erkennen vnd beschuldigen/ Derhalben last vns nicht auff vnser weinen/ nicht auff vnser werck vertragen/ sonder auff das furtragen vnser gerechten fursprechers.

*Augustinus in Prolo. psalm. 31.*

Eben die werck/ so vor dem glauben gerhumbt/ wiewol sie fur den menschen loblich scheinen/ sind sie doch eytel. Ich schetz sie gleich/ als wenn einer grosse sterck hette/ vnd auff aller schnellste lieffe/ doch one den wege. Darumb rechne nyemand sein werck fur gut/ vor dem glauben. Wo der glaub nicht ist/ da ist kein gutes werck nicht/ das werck machet die meynung gut/ vnd die meynung macht der glaub richtig.

Was nicht aus dem glauben gehet/ das ist sunde.

*Augustinus lib. 50. Hom. Ho. 17.*

Welches ist der gantz vñ volkomne glaube? Der da glaubt dz von Gott alle vnserer guter seien/ vnd der glaube selbs. Abermal spricht Paulus/ Ich hab barmhertzigkeit erlangt. D wie ein bekenntnis dz ist/ Er spricht nicht/ Ich hab barmhertzigkeit erlangt/ darumb das ich glaubig was/ sonder das ich glaubig were/ Lasset vns seinen anfang furnemen/ so sehen wir ein wüttenden/ so sehen wir ein tobenden/ so sehen wir ein hasgirigen vnd blutdürstigen Saulum. Das war Paulus lebē/ weil Christus noch sein weg nicht was. Was gedacht er im hertzen? was? Nur vñbels/

**B** Zeiget

Rom. 3.

Jacob. 2.

Also mache we der vorgeende/ noch nachgeende werck gerecht/ den sie volgen nach der gerechtigkeit.

Luc. 17.

Sie habt ihr ein vñteil von ewren guten wercken/ das mit ihr die genad de Congruo verdient wölt.

Solchen glauben habt ihr nicht.

Hat er mit diesen wercken/ als mit verdienste der bequemlichkeit/ die gnade verdient/ vñnd hat dennoch

# Der I. Artickel.

Unstrefflich ge-  
lebt im geseze/  
welches jr ihm  
nit nach thut.

Cant. 6.

Dieweil Bern-  
hardus an-  
fang vnd end  
der gnaden zu  
eygnet/rath ich  
euch/jhr gebt dz  
mittel ewren  
wercken.

Bernhardus  
verflucht seine  
güte werck/vñ  
durch die ew-  
re sucht jhr die  
gerechtigkeit/  
darüb die ew-  
re müssen der  
ihenen werck  
weit vbertres-  
ffen.

Ose. 2.

Wie gefallen  
euch die wort/  
Nicht in wer-  
cken des gese-  
zes.

Jhr tragt vnd  
leidet nichts/sa  
jhr legt andern  
burde auff/den  
nocht dürfft jhr  
euch rhümen  
des lastes des ta-  
gs vnd der hit-  
ze.

Zeiget mir seine verdienst. Suchestu verdienst/so findestu der ver-  
damnus/nicht der erlösung/verdienst.

Bernhardus super Canti. Serm. 67.

Mein freündt ist mein zc. Warumb also? Nemlich darüb/  
das sie sich alsden (verstehe die brawt die Kirche) dester voller ge-  
naden bewaise/so sie alles der gnade gibt/ vnd beide anfang vnd  
end derselben zuschreibt/ Wie künst sie sonst vol gnaden sein/wen  
sie was daneben het/ das nicht aus gnaden were/ Denn wa ver-  
dienst ist/da kan die gnad nicht hinkomē/ Darumb zeiget nu die  
volkumne bekantnis der gnaden an/dz in des bekenners sele seye  
die volkumenheit der gnaden/ Dann so etwas von dem jhren da  
ist/ wie wenig das ist/ muß ihm die genade nothalben weichen.

Der genade gehet ab/ alles das du dem verdienst zulegest/ Ich  
mag des verdiensts nicht/der die genade außschleußt. Ich scheühe  
alles/das von dem meinen ist/auff das ich mein sey/ one das vil-  
leicht aller meist dz mein ist/ das mich mein machet. Die genade/  
so mich vmb sonst gerechtfertiget/ vnd von der sunden diensper-  
keit erlöset/die macht das ich widerumb mein sey. Vnd nach we-  
nig Worten. Ich hab dich mir vermehelt im glauben/ich hab dich  
mir vermehelt im gericht/ vnd der gerechtigkeit/ ich hab dich mir  
vermehelt in barmhertzigkeit vnd güte/ Vnd du hast mich nicht  
erwölet/sonder ich hab dich erwölet. So hab ich auch/auff dz ich  
dich erwölet/nicht deine verdienst gefundē/ sonder bin zuuor ko-  
mē. Darüb hab ich dich mir also vermehelt im glaubē/vñ nicht  
in werckē des gesezes/ Vermehelt hab ich dich in d gerechtigkeit/  
aber in der gerechtigkeit die aus dē glauben ist/nicht aus dem ge-  
setze. Derhalben dir gebüret/ein recht vrteil zufellen zwischen mir  
vñ dir/dz vrteil/damit ich dich vermehelt hab/da eygentlich nicht  
dien verdienst/sonder mein gefallē/zugefordert hat. Dis ist a-  
ber dz vrteil oder gericht/ dz du dein verdienst nit erhebest/ des ge-  
setzes werck nicht furher ziehest/ die purde des tags vnd der hitze  
nicht hoch rhümeest/Sintemal du darfur erkant bist/ dz du aller-  
meist vermehelt bist im glauben vnd in der gerechtigkeit/ die aus  
dem glauben ist. Welche die recht brawt ist/die erkennet das.

Erst-

## Der II. Artickel.

*Erasmus in Paraphra. Rom. 3.*

Es wirt auch den Heyden das heyl vnd die gerechtigkeit mit geteilt/ Aber entlich durch w3 gesetz: Durchs gesetz Mose/welches die Cerimonien furschreibt: Gar nicht/ sonder durch das New gesetz/welches nichts erfordert/denn den glauben.

*Orbellus. 4. Sentent. Distinct. 2. Quest. 1.*

Gott hat geordnet dem menschen/ so Gottes feint ist wordē durch die sundt/ das ihm dieselbe nicht vergeben/noch einige hylffe zu der seligkeit gereicht werde/ one durch ein opffer/dz ihm an genemer were/dann die verletzung mißfallē hat. Nun aber sind die gūten werck Gott nicht angenemer/denn ihm die sundt mißfallen hat/Darumb sie weder gerecht machen/noch einiche hylffe zur gerechtigkeit reichen. Die maior ist Scoti. Die minor wirt also probirt/ Wenn die gūten werck Gott baß gefielen/ denn ihm die sunde mißfallē/so versōnete den vater ein einich gūt werck fur aller welt sunde. Also were Christus vergeblich gestorben.

Maior.

Minor.

Gebet antwort  
auff ewres Als  
gottes weissas  
gung.

## Der ander Artickel.

Christus tode hat genūgthan fur alle sunde/  
nicht allein fur die Erbsunde.

*1. Ioan. 2.*

Obyemand sundiget/ so haben wir ein fursprecher bey dem vatter Jesum Christ/der gerecht ist/vnnd der selbig ist die versōnūg fur vnser sunde/nicht allein aber fur die vnsern/ sonder auch fur der gantzen welt.

*Rom. 5.*

Es helt sich nicht mit der gabe/ wie mit der sunde/ Denn so an eines sunde vil gestorben sind/so ist vil meh3 Gottes gnade vn̄ gabe/vilen reichlich widerfaren/ durch die genade/die einem menschen Jesu Christo widerfaren ist.

B ij Rom.

## Der II. artickel.

Rom. 5.

Die gabe ist nicht allein vber ein funde/ wie durch des einige sunders einige funde alles verderben/ Denn das vrtail ist komen aus einer funde zur verdammis/ die gabe aber aus vilen sunden zur gerechtigkeit.

Rom. 5.

Das gesetz ist neben einkomen/ auff das die funde mechtiger würde. Wo aber die fund mechtiger worden ist/ da ist doch die gnade noch mechtiger worden.

Augustinus ad Hilar. Epif. 98.

Was ist doch dz gesagt/ aus einer funde zur verdammis? den die funde/ damit Adam vbertretten hat? Vnd was ist doch gesagt/ Aus vil sunden zur gerechtigkeit? denn das Christus gnade/ nicht allein die funde gebüßet hat/ damit die vnmündigē kindlein/ von disem einigen menschen heer geborn/ verstricket sind/ sonder auch die vil sunden/ die die menschen wens erwachsen/ mit ihren bösen thatten dazu volbringen.

Augustinus ad Darda. Ca. 13.

Was ist aber des todes stachel/ denn die funde? Welcher halbē wir nu auch wider geborn sind aus wasser vnd dem geist/ Vñ durch dises badß reinigung all vnser funde/ sie seien die Erbsunde von Adam/ in welchem yederman gesündigt/ oder die mündlichen oder würcklichē funde vnserer gedanken/ außgeleschet sind/ Aber doch/ weil wir hie in disem menschlichen leben bleiben/ welches ein versuchung ist auff erden/ so sprechen wir billich / verlaß vns vnser schulde/ Als den wir eygentlich mit der that erfülletn werden/ das man ytz zuerfullen hoffet.

Darumb hat vns Christus/ nicht allein die erste gnad verdienet/ wie in Scotus trewmen lest.

## Der dritte Artickel.

Gottes gebot sind vnmüglich/ aus vnsern kressften zuuolbringen.

Bern=

# Von Gottes geboten.

Bernhardus Tracta. de diligendo deo.

Weiter ist auch vnentschuldigt ein yeder vnglaubiger/ so er Gott seinen Herrē nicht liebt/ von ganzem hertzen/ von gantzer seele/ von allē seinen kreffte. Diß ist aber schwer/ ja vnmüglich/ dz yemand aus eygnē oder des freyen willen kreffte/ die ein mal entpfangene güter von Gott/ ganz vnd gar Gottes willē zueygne/ vnd nicht vil mehr auff seinen willen biege/ vnd die selben als fur eygen behalte/ wie geschribē ist/ Sie suchen all das ihr. Vnd des gleichen/ Synne vnd gedanken des menschen sind geneygt zum bösen. Dargegen wissen die glaubigen ganz wol/ wie gar nötig sie haben müssen Jesum/ vnd den nur gekreützigten/ Sinte mal sie sich/ aus verwunderung vnd hertzlicher umbfahung der vbertrefflichen liebe in ihm/ nicht schemen/ auch das winzig dz sie sind/ wider zuerstatten solcher grossen liebe vnd wirdigung.

Augustinus super Ioan. Tracta. 82.

Nicht das er vns lieb gewinne/ halten wir zuuor seine gebot/ sonder wo er vns nicht zuuor liebte/ köntē wir seine gebot nicht halten.

von den Mönchen trewmet/ sintemal sie die gebot nicht halten mögen.

Ex Concilio Mileuitano. Ca. ult.

Es ist beschlossen/ das welcher sagen wird/ Gottes gnade werd vns darüb geben/ dz wir dester leichter durch sie volbringen können/ das so vns gebotē wirt zuthun durch den freyen willen/ Gleich als köndten wir/ wiewol nicht leichtlich/ auch on die gnade/ obs schon nicht gegeben wurde/ Gottes gebot erfüllen/ dz der verflucht sey.

Augustinus de Temp. Serm. 63.

Wenn der mensch etwas vnmüglchs oder schweres zu den werckē der gebot empfindet/ so sol er nicht auff ihm selber sitzend bleibē/ sonder zum gehylffen lauffen/ der das gebot drummb gibt/ das die hertzlich begirde erweckt/ vnd er helfen müsse.

Augustinus de Temp. Sermo. 49.

Das heist er (Exod. 20.) das gesetz erfüllen/ dz ist/ das man nicht begern solle. Wer lebet aber/ der solchs vermag: Der yzt ge

B iij

sungen

Das erste gebot ist vns vnmüglich zuhalten.

Philipp. 2.  
Gen. 8.

Hört ihr auch was guter begird vnd bewegung ihr aus euch selbsts habt.

Wobleibē deñ die werck des vberflüssigen aufteilens/ das

Seyt ihr nicht erger denn Pelagianer: so ihr sagt/ wir können die gebott halten one die gnade/ weltchs es sie nicht sagen.

Hört ihr auch dz vnmüglich.

Gibt antwort zu S. August

## Der III. artickel.

stin/ so ihr das  
thut.

sungen Psalm stimbt darzu. Herr erhöz mich in deiner gerechtigkeit/das ist/nicht in meiner zc.

*Augustinus de Libe. Arb. Ca. 16.*

a Erkennet se  
auch/ das das  
ewr wort sind:  
Ist nicht das  
ewr argumēt:  
noch dennoch  
ist euch der Pe  
lagianer namē  
seer verhaft/a  
ber ihr sach  
nicht.  
Ecclesi. 22.

Etwas groß meinen die Pelagianer wissen sie/ so sie sagen/ Gott wurde das nicht gebieten/so ers west dem mensche vnmüg lich sein zuuolbringē. a Wer wolt das nicht wissen? Darüb aber gebeut er etlich ding/ so wir nicht vermögē/ das wir wissen/ was wir von ihm bitten sollen. Denn eben der glaube ist es/ der mit bitten erwirbet/das das gesetz gebeütet. Entlich der da ge sagt hat/Wenn du wilt/magstu die gebot halten/ der sagt auch im selben buch bald darnach/Wer wil meinem mundt ein wacht setzen? zc. Gewiß ist es/ das wir die gebot halten mögen/ so wir wollen. b Weil aber der wille vom Herren bereyttet wirt/ sollen wir vom selben bitten/das wir souil wollen/ souil genug sam ist/auff das wir willig würcken. Gewiß ist es/ das wir wöl len/so wir wöllē/ c Derselbe aber machet/dz wir güts wollen/ von welchem gesaget ist/ Vom Herrē werden des mensche schritt geleyttet werden. Vnd Gott ist es/der in vns würcket/beide das wollen vnd volbringen. Gewiß ist es/ das wir würcken/ so wir würcken/ Aber der machet/das würcken/ in dem er dem willen gibt/die aller krefftigisten stercke.

b Sihe wann  
her der willen  
komme/ zuhal  
ten Gottes ge  
bot.  
Psalm. 36.

c Wollen ist  
ein natürliche krafft/ aber güts wollen ist ein gab Gottes.

*Augustinus de Libe. Arb. Ca. 18.*

1. Joan. 4.

On die genade  
bemühen wir  
vns vmbsonst  
Gottes gebott  
zuer füllen.

Warumb ist gesagt/ Last vns vntereinander lieben/denn die liebe ist aus Gott/denn das der frey wille durch diß gebott ver manet ist Gottes gabe zusuchen. Welches zwar wol on sein fromen geschehe/ wenn er nicht zuuor etwas der liebe entpfinge zusuchen/das sie ihm gemert wurde/auff das er die gebot möcht halten. Wenn gesagt wirt/ Last vns vntereinander lieben/ so ist es das gebot. Wen aber gesagt wirt/ Den die liebe ist aus Gott/ so ist es die gnade.

*Bernhardus super Cantica. Serm. 50.*

Wie hat es konnē gebotten werden (verstehe dz gesetz der lie be)so es keins wegs hat konnen volbracht werden? Du woltest  
dann



## Von Gottes geboten.

Dann sprechen/das solches gebot geben sey von der begirlichen oder hertzlichen liebe/das laß ich wol zu/so ferre du mir auch zulesfest/das es mit nichte in disem leben könne/nach geköndt habe erfüllt werden/ yrgent von einem menschen. Denn wer wolt ihm das dürffen zuzihen/ Das Paulus selbs bekennet/ er hab es nicht erraichen mögen: So ist auch dem gebieter vnuerborzen gewest/das die laste des gesezes menschen kreffte vbertrefse/aber er hat es gut geschetzt/das eben aus dem selben die menschen ihres mangels vnd vnuoltumenheit erinnert würden/ vnd das sie eygentlich wüsten/zu was ende der gerechtigkeit/von krefften sie arbeiten müsten. Derhalbē in dem er vns vnmügliche ding gebeüt/hat er die mensche nicht zu sundern gemacht/sonder gedemütigt/auff dz aller munde verstopfft werde/vñ alle welt Gott schuldig bleibe. Wenn wir den das gebot empfaben/vnd den mangel entpfindē/so werden wir gen hymel schreyē/vñ Gott wirt sich vnser erbarmen/vnd werden als dan ymer wissen/ dz er vns nicht aus den wercken der gerechtigkeit/so wir gethan haben/ der aus seiner barmhertzigkeit vnd selig gemacht hat.

hen werden. Ihr furcht die lügen werden euch nicht helffen.

Hieronimus.

Verflucht sey/der da sagen wirt/Gott hab vnmüglich ding gebottē/Er selber legt sich aus in seinen Dialogis wider die Pelagianer. Müglich (spricht er) sind sie durch die genade/vnmüglich den natürlichen krefften/wie auch Paulus sagt. Ich vermag alles/durch den/der mich mechtig machet. Vnd am andern ort. Wir sind nicht tüchtig von vns selber etwas zudencken/ als von vns selber .xc.

auffwer gewissen/ob ihr nicht glaubt/das Hieronimus anders gemeint hab/denn ihr ihn anzihet.

Augustinus de Spir. & Lit.

Das erst gebot der gerechtigkeit/ damit vns wirt gebotten/Gott den Herrn zulieben vñ gantzem hertzen/ von gantzer seele/ von gantzem gemüte/ Vnd das ander darnach/ von des negsten liebe/die werden wir in ihenem leben erfüllen/ da wir von angesicht zu angesicht sehen werde. Es ist vns aber auch darumb ytz gebotten/das wir vermanet würden/ was wir durch den glauben

Niemand erfüllet dz gebott der liebe in disem leben.

Villeicht roert ihr da sagen/dz ewer Abgott Scotus sagt/das wir nicht schuldig seien Gottes gebot zuhalten aus lieb. Dist. 28. Sent. 2. Ob aber das vor got gnug sey/das wert ihr wol se

Disen spruch pflegt ihr hoch mit geswollen packen auffzuwerffen/ aber wie vnchristlich soll man het sehen.

Ich frage euch ihn anzihet.

Bonauentura 2. sentent. dist. 28. spricht also. Dis gebot zwiget zu innerlichen werck des willen/vñ verbeüet nicht als

## Der IIII. Artickel.

sein das wider  
spil/ dardurch  
wirt verdambt  
die kegerisch le  
re Scotti / der  
da sagt/ die ge  
bot sein nicht zu  
haltē nach des  
gebeters meinung/oder aus der liebe. Lieber nach welches meinung sind sieñ de zuhalten/so nicht nach  
Gottes meinung: Warumb zeigt vns Gott sein willen durchs gebot/so wirs nicht schuldig sind zuhaltē:

ben bitten/warauff wir die hoffnung setzen/ vnd wie wir des/ so dahinden ist vergessen/ vnd zu dem das vornen ist/ vns strecken sollen/ Vnd dardurch/ souil mich gedunckt vō der gerechtigkeit/ so zuerfullen ist/ist der in disem leben der frömste/der do mit nütz erkennet/wie weit er noch sey/ von der vollumene frömkeit/ oder gerechtigkeit.

Lieber nach welches meinung sind sieñ de zuhalten/so nicht nach Gottes meinung: Warumb zeigt vns Gott sein willen durchs gebot/so wirs nicht schuldig sind zuhaltē:

Augustinus lib. 1. Retract. Ca. 19.

Alle Gottes gebot werden erfüllt/wenn alles das/ so daran noch mangelt/verzigen wirt.

## Der viert Artickel.

Der frey wille vermag aus eygnen kressen/  
nichts denn sundigen.

Matth. 12.

Ihr ottern gezicht/wie kündt ihr güts reden/ dieweil ihr böß seyt:

Matth. 7.

Kan man auch drauben lesen von den dörnen? oder feygen vō den disteln? Also ein yeder guter baum bringt gute frucht/ Aber ein fauler baum bringt arge frucht.

Ioan. 5.

Sihe/ wie sich  
der frey will be  
reitet zur ge  
nade. Erstlich  
wirt er weget  
geworffen. 2. verdoret er. 3. Samlet man ihn. 4. wirt er ins fewer geworffen. 5. Kan er nichts den brinnen.  
Heißt nu das sich zur gnad bereiten:

Wer in mir bleibt/vnd ich in ihm/ der bringt vil frucht/ Den on mich kündt ihr nichts thun. Wer nicht in mir bleibt/ der wirt weck geworffen/wie ein rebe/vnd verdoret/vnd man samlet sie/ vnd würfft sie ins fewer/vnd verbrennet sie.

Heißt nu das sich zur gnad bereiten:

2. Corinth. 3.

Wir sind nicht tüchtig von vns selber/ etwas zudencken/ als von vns selber/sonder das wir etwas dūgenn/ist von Gott.

Philip.

# Vom freyen willen.

Philip. 2.

Gott ist es/ der in euch würckt/ beide das wollen vnnnd volbringen.

Marc. 7.

Von innen aus dem hertzen der menschen/ gehen heraus böse gedanckē/ ehebruch/ hürerey/ mord/ dieberey/ geytz/ schalckheit/ list/ vnzucht/ schalckßaug/ gotßflesterng/ hoffart/ vnuernunfft. Alle dise böse stück gehen von innen heraus/ vñ machen den menschen gemein.

mit ihr als mit verdienst der bequemligkeit/ gnade erlanget.

Diß sind ewe güte werck/ güter vleiß/ güter fursatz/ güte be reitung/ güte meinung/ das

Rom. 8.

Fleischlich gesinnet sein/ ist ein feintschafft wider Gottt/ sinte mal es dem gesetz Gottes nicht vnterthan ist/ denn es vermagß auch nicht. Die aber fleischlich sind/ mögen Gott nicht gefallen. Wer Christus geyst nicht hat/ der ist nicht sein/ Der selbige geyst gibet zeügnis vnserm geyst/ das wir Gottes Kinder sind.

Magister Sent. lib. 2. dist. 25.

Darumb der wille frey gedunckt/ dz er on zwang vnd drang/ geheissen sein/ wollen oder erwelen kan/ was durch die vernunfft beschlossen ist.

Idem ibidem. uerba sunt Augustini in Enchi.

Solche freyheit güts zuthun/ wirt dem verhefften vnnnd verkaufften menschen vnter die sunde/ nymmer wider/ ihn erledige denn der da spricht/ Wenn euch der sone frey macht/ so seyt ihr recht frey/ Ehe aber solches anfehret im menschen zugeschehen/ wie kan sich yemand berhümen des freyen willē/ so er noch nicht frey ist güts zuwürcken? Sihe/ da beweiset er offentlich/ das der frey wille durch die gnade/ güts zuthun erlediget werde. Nec ille.

Maxentius lib. con. Pelagium.

Den natürlichen freyen willen/ achten wir zu nichte anders dienstlich sein/ den allein zu vnterscheiden vnd zubegeren fleischliche oder weltliche ding/ Welche nicht bey Gott/ sonder bey den menschen villeicht ein herlichs ansehen haben. Aber in den dingē/ so zum ewigen leben gehören/ vermag er weder gedenccken noch

Was sagt ihr darzu/ Es vermags auch nicht.

So das gezeügnis aus gottes geyst ist/ so kombt es nit aus vnserm geyst.

Joan. 8.

Ihr künnt/ wie ihr denn thut/ fressen/ sauffen bülen/ Gottes

Wölle

## Der IIII. Artickel.

schafflin schin-  
den/ Christum  
tödtē aus krefft-  
ten des freyen  
willen. Wir aber

wollen/ noch begern/ noch volbringen/ deñ durch eingebung vnd  
innerliche würckung des heyligen geysts/ welcher Christus geyst  
ist. Denn welcher den geyst Christi nicht hat/ der ist nicht sein.  
Wir aber sagen von den dingen/ so zum ewigen leben gehören.

Rom. 8.

Habē nicht die  
heyden ein geyst.  
Habē sie nit  
den freyen will-  
le: warumb bes-  
reiten sie sich  
denn nicht aus-  
eygnen krefftē  
zur gnade: wa-  
rumb verdienē  
sie die selbē nit  
de Cōgruo: sin-  
temal sie doch  
so grosse schein-  
werck thun/ dz  
weñ ihnen ew-  
re vergleicht  
würden/ nicht  
der schattē der  
güte sein möch-  
ten.

Ins fewr/ ins  
fewer/ denn er  
sagt öffentlich/  
der frey wille  
vermög allein  
böses/ vnd will  
den yrthūb nit  
widerrüffen/  
sonder vertedi-  
gen/ wider die  
heyligen Rō-  
mischen kirchē.

Augustinus de Verbis Apostol. Serm. 13.

Wenn ihr durch den geyst/ des fleisches geschafft tödtet/ so  
wert ihr lebē. Da möchtestu sagen/ Das vermag mein wille/ Das  
vermag mein frey willkure. Welcher wille? welche freye willkure?  
Es sey deñ/ dz dich der geyst regire/ so fellestu. Es sey deñ/ dz dich  
der auffrichte/ so ligestu. Wie kan es deñ durch deinē geyst gesche-  
hē/ weil du de Apostel hörest sagē/ Alle die d geyst gottes treibet/  
die sind kind Gottes. Wiltu dich vō dir selbst treibē? wiltu vō dir  
selbst des fleisches geschafft zur tödtē getribē werdē? Was hylfft es  
dich/ dz du nicht Epicurisch bist/ sonder bist ein Stoicus? Du sey  
est Epicurisch oder ein Stoicus/ so bist du vnter Gottes kindern  
nicht. Denn souil ihr von Gottes geyst getriben werden/ die sind  
kinder Gottes/ Nicht die nach dem fleisch lebenn/ nicht die nach  
ihrem geyst lebē/ nicht die von ihrem geyst getribē werden/ Son-  
der souil ihr Gottes geist treibet/ die sind kinder Gottes. Möcht  
einer zumir sagen/ Mit der weise/ so werden wir getriben/ vnd  
wir treiben oder würcken nichts. Da antwort ich/ Ja beide. Du  
treibest/ vnd wirst getriben. Aber denn treibest oder würckest du  
güts/ weñ du vom güten geyst getriben wirst. Vnd volget. Gar  
nichts güts vermagstu zuthun/ so Gottes geyst von dir ist. Du  
thust wol etwas on sein hylff/ durch den freyen willen/ aber nur  
böses. Darzu ist dein genanter freyer will geschicket/ vnd in dem  
er vbel handelt/ wirt er ein verdamllicher knecht. Wenn ich sprich/  
One Gottes hylff thustu nichts/ so meine ich/ nichts güts. Denn  
böses zuthun/ hastu one Gottes hylff/ den freyen willen zu/ wie  
wol auch derselbe nicht frey ist. Volgt. Aber doch solt ihr wissen/  
also gütes zuthun/ das der helffende geyst meister sey/ in welches  
abwesen/ ihr gar nichts güts zuthun vermöget.

Augustinus con. 2. Epist. Pelagi. ad Bonifacium.

Die Pelagianer sagen/ sie bekennen/ das Gottes gnade ei-  
nem

## Wom fr eyen willen.

nem yeden helffe/ der einen guten fursatz habe/ aber sie gebe Keinem die neygunge zum guten/ der dawider strebet. Das reden sie warlich also/ gleich als hette der mensch vō sich selbs one Gottes hylff/ ein guten fursatz vnd neygunge zur tugent/ durch welchen vorgehenden verdienst er würdig sey/ das ihm mit nachuolgender gnade Gottes geholffen werde.

te werck darzu schicken: Welches nichts anders ist/ denn die genad wirt den fromen geben/ vnd nicht den bösen.

*Augustinus de prædesti. Sancto. Ca. 8.*

Die gnade/ so den menschlichen hertzen/ aus Gottes gütigkeit heimlich wirt mitgeteilt/ die wirt von keinem harten hertzen verschmehet. Denn sie eygentlich darumb gegeben/ das des hertzen hertigkeit gantzlich hingenomen werde. Deshalbē weñ der Vatter inwendig wirt gehört vnd leret/ das mann kum zum sonne/ so nimbt er hin das steinen hertz/ vnd gibt ein fleisches. Also macht er gewißlich kinder der verheyßung/ vnd gefaß der barmhertzigkeit/ die er vor bereitet hat zur ehre. Warumb aber leret er nit yederman/ das sie zu Christo komen/ denn darumb/ das alle die er leret/ die leret er aus barmhertzigkeit/ Die er aber nicht leret/ die leret er nicht vmb des gerichtts willen.

*Augustinus con. Pelagi. & Celest. de Gra. Ca. 14.*

Dieweil ein yeder (als Christus spricht) der gelernt hat/ komet/ so hat furwar ein yeder der nicht komet/ auch nicht gelernt. Wer sibet aber nicht/ beide dz yemand komet/ oder nicht komet aus freyem willen? Aber das geschicht allein/ so er nicht komet/ komet er aber/ so muß ihm geholffen sein/ vnd also geholffen/ das er nicht allein was er thun soll wais/ sonder das er wais/ dz thut er auch. Vnd deshalbē/ wenn Gott leret/ nicht durchs gesetz des büchstaben/ sonder durch die gnade des geysts/ so leret er also/ das ein yeder/ was er gelernt hat/ nicht allein durchs erkentnis sibet/ sonder auch willigklich begeret/ vnd mit den wercken volbringet.

*Augustinus de Verb. Apostol. Serm. 15.*

Des bösen freyen willen one Gott. Wir haben erfahren/

C ij was

Leere nicht ebē das. Erasmus vnd alle Papiſten/ die do sagen/ Gottes genade wer denē geben/ so sich durch sitlich gü

Die gnad findet ein steinen hertz/ Darüb keines/ das sich bereitet oder schicket zur genad. Warüb wirt nicht yedermā der heylig geist geben?

Joan. 6.

Die Gottlosen bleiben willigklich in sundē/ wöllen sonst nichts den sundigen/ könnē auch sonst nichts den sundigen/ den sie sind knecht der sunden.

## Der IIII. Artickel.

Ist aber dß nicht ein herrliche freyheit/ die allein arme macht?

a Das habē wir all erfare/ nicht one vnsern grossen schaden/ vñnd dennocht wölt ihz

Ein herrliches exempel yeder man vernemlich. Aber das hat Augustinū betrogen/ das er euch für sinder geurteilt hat/ weil ihz doch reiner denn die Engel seht dan ihz seht geilich leit/ deßhalbē ewr frey er wille kein knecht der sunden ist.

Wir sind die/ die da wöllen/ a) er Got ist es der da gibt/ dß wir güts wöllen/

Die gedanckē so von der vernunft vñnd gemüt komē/ verdänet S. Aus

was er one Gott vermag. Eben darumb sein wir arm worden/ das wir erfahren haben/ was er one Gott vermag. Vñnd nach wenig Worten. a Siehe/ der mensch ist gut erschaffen/ vñnd durch den freyen willen böß worden. Wenn will ein böser mensch ein fromen menschen machen/ durch den freyen willen? Er hat sich güter/ nicht gut behalten können/ Vñnd nun er böß ist/ wirt er sich gut machen? Do er gut war/ hat er sie nicht gut behalten/ vñnd nun er böß ist/ wirt er sagen/ ich mach mich gut? nicht/ das wir doch einmal klüg wurden.

*Augustinus in Enchiri. Ca. 29.*

Was kan ein verderbter oder verlornen güts thun/ deñ souer er vom verderbnis erledigt ist? Kan ers durch den freyen willen thun? Das sey auch ferne. Dan wie sich der mensch des freyē willen vbel gebraucht/ hat er beide/ sich vñnd den selben verderbt. Deñ gleich als wenn einer sich selbs erwürgt/ so lebt er ye/ weil er sich selbs tödtet/ aber doch in dem er sich tödtet/ lebt er nymer/ kan sich auch selbs/ nach dem er sich ertödtet/ nit wider auff erwecken. Also wenn wir durch den freyen willen sundigen/ vñnd die sunde vberwunden hat/ so ist auch der frey will verlorn/ Denn von welchem yemand vberwunden ist/ des knecht ist er worden. Das ist S. Peters sententz/ welcher so er war ist/ lieber so bit ich/ was ist doch eins verkaufften knechts freyheit/ denn souil ihn gelüstet zu sunden.

*Augustinus ad Vitalem epist. 107.*

Das wir an Gott glauben vñnd gotseliglich leben/ ligt nicht an yemands wöllen oder lauffen/ sonder an Gottes erbarmen/ Nicht das wir drumb nicht wöllen oder lauffen sollē/ sonder dß er in vns würcket/ beyde das wöllen vñnd lauffen.

*Augustinus lib. 1. Retract. Ca. 1.*

Des mensche natur halben/ ist nicht bessers an ihm/ den dß gemüt vñnd die vernunft. Welcher aber wil seliglich lebē/ sol nicht darnach leben/ anders lebet er nach dem menschen/ so doch nach Gott zuleben ist/ auff das man zur seligkeit kome/ Welche zuerlangen

## Wom freyen willen.

langen/sol vnser gemüt/nicht an ihm selbst benügt/sonder Gott sein vnterworffen.

*Ambrosius ad Pimeria. epist. ultima.*

Der mensch thut nicht gúts/ one was er willig thut/ auff dz aber des gemütes meinung zu dem dz billich vnd nütz ist/ gerichtet sey/das entpfehet man aus eingeben des ewigen vnwandelbarn willen Gottes.

*Augustinus con. Pelagi. ad Bonifa. lib. 1. 38.*

Aus Gottes gewalt/wirt nyemand weder zum bösen/ noch zum güten/vnwillig bezwungē/ Sonder weñ ihn Gott verlest/ so gehet er der verschuldung nach/ zum bösen/vnnd wenn Gott hylfft/so wirt er one verdienst bekehr̄t zū güten/ Denn der mensch ist nicht güt/er welle denn/ Das er aber wille/ wirt ihm darzu geholffen durch die gnad Gottes/wie geschribē ist/ Gott ist es/der in vns würcket/beide das wöllen vnd volbringen.

*Bernhardus de libe. Arbitrio.*

Wie? Ist das gar des freyen willē werck? Ist das allein sein verdienst/das er verwilligt? Ja miteinander gar/ Aber zwar nicht also/das darumb die verwilligung/in welcher aller verdienst stehet/nicht von Gott sey. Sintemal wir auch vntüchtig sind etwas zugedencken (das vil weniger ist deñ verwilligen) von vns selber/als von vns selber. Das sind nicht meine wort/sonder des Apostels/welcher alles das/das güt sein mag/das ist/gedenckē/wöllen vnd volbringen nach gütem willen/ Gott zuteilet/nicht seinem willen.

*Orbellus lib. 2. sentent. dist. 28. Quest. 1.*

Der frey wille kan sich nicht bereiten zu der seligmachenden genade/denn durch yrgent ein sonderliche bewegung/ so fur sich selbs/one mittel/oder vermittelst einer creaturen entspringet.

*Bernhardus de libe. Arbitrio.*

Wir werden verfleret in das selbige bilde/von einer Klarheit zu der andern/als vom geyst des Herren 2c. So es deñ vom geyst des Herren geschicht/so ist nu nicht vom freyen willen. Weiter sol nyemand gedencken/das er darumb der freye wille geheis

C iij sen sey

gustin/ wo bleiben denn ewer güte meinunge/vnd vorberreitunge/thun vnd vleyß zum güten?

Wanher kompt es/das wir güts wöllen? Philip. 2.

Wz bleibt deñ dem freyē willen/aus eynē kreffte zuthun.

2. Corinth. 9.

## Der IIII. Artickel.

Der frey wille ist aus ihm selbst mechtig zum bösen/ aber nicht zum guten.

Der wille kan genöttiget werden/ also das er unbeweglich sey/ vnd nichts anders möge wölle/ Er kan aber nicht gezwungen werden/ das er one seinen danck müsse wölle/ wie auch ewer Apollo Scotus anzenget. z. sentent.

Des willen freyheit ist nicht (wie Erasimus helt) des willen freye macht/ sich zum guten zu keren/ od er vom bösen abzuwenden. Sonder das ist des freyen willen freyheit/ das er alles das er wil/ williglich wölle vnd ungezwungen/ vnd kan dennoch nicht anderst wölle/ denn das/ das er wille.

Bernhardus in Cant. Serm. 81.

Allein der mensch kan nicht gemüßigt werden von der natur vnd ist deszhalb vnter allen thieren allein frey. Aber doch weil er in die sunde gefallen ist/ leidet er auch etlichen gwalt/ aber nur vom willen/ nicht von natur/ Auff das er auch also nicht beraubet wert/ seiner angebornen freyheit. Denn was willig ist/ das ist auch frey. Vnd es ist zwar durch die sunde geschehen/ dz der sterblich leibe die selen beschweret/ aber das nur mit liebe/ nicht mit laste. Denn das nu die Sele fur sich selbs nicht auffstehen kan/ vnd doch fur sich selbs hat fallen mögen/ da ist der wille an schuldig/ welcher



## Wom freyen willen.

welcher mit verkereter sundlicher liebe gegen dem verderbten leibe suchelt vnd darnider ligt/vnd darzu die liebe der gerechtigkeit nicht zulesset. Also wais ich nicht mit was schnöder vnd wunderlicher weise der wille durch die sunde auff's ergst verkeret/ im selber not anleget/ Also/ das weder die benöttigung/ weil sie willig ist/ den willen entschuldigen/ noch der wille/ weil er gereitzt ist/ solche benöttigung außschliessen kan/ Denn es ist diser zwang vnd nöttigung etlicher maß willig/ Es ist ein freüntliche geweltigung/ die im drucken sanfft thut/vnnd im sanfft thuen drucket/ Demnach der streflich wille/nach dem er einmal in die sunde bewilliget/sich nymer kan/weder heraus reissen/noch einiger weise entschuldigen. Daher ist die kleglich stymme/als eins seüßzenden vnterm last solcher nöttigüg/Herr (spricht der Könige Histia/ ich leide not/linder mirs. Aber widerumb da er merckte/dz er vn billich wider den Herren klagete/sintemal vil mehr sein wille daran schuldig was/so höre was er hernach gesagt hat. Was sol ich sagen? oder was wirt er mir zuantwort geben/ weil ichs selbs gemacht hab? Er wart gedruckt mit einem joch/ aber doch mit keinem andern/den der willigen dienstbarkeit joch/vñ der dienstbarkeit halben war er zwar erbermlich/ aber des willen halben/vnentschuldigt/ Den der wille ist es/der sich selbs/do er noch frey was/gemacht hat zum knecht der sunden/ als er in die sunde bewilliget hat/ Vnd ist nichts dester minder der wille/ welcher sich mit willigem dienen vnter der sunde heltet. Möcht yemand zu mir sprechen/ Schau was du sagest/ du haist dz willig/ das man weiß das es nöttig ist? Es ist wol war/das sich der wille selbs geeyget hat der sunde/er helt sich aber selber nicht/wirt vil mehr gehalten/vnd das vnwillig. Antwort. Das leffestu billich zu/dz er werde gehalten/Aber mercke du vleissig/das der wille sey welcher wie du bekennst gehalten wirt. Mit der weise/haistu den willen vnwillig? Nein der wille wirt warlich nicht vnwillig gehalten/ Denn der wille ist des wöllenden/ nicht des nit wöllenden/ So er den willig wirt gehalten/ helt er sich selbs. Darumb was wiltu sagen? oder was wirt er ihm antworten werden/ weil ers selbst

Esa. 38.

## Der V. Artickel.

Joan. 8.

selbst gemacht hatt: Was hat er gemacht: zum Knecht hat er sich gemacht/ Daher gesagt wirt/ Welcher sundet thut/ der ist der sunde Knecht. Derhalben weil er gesündigt (gesündigtet aber hat er/ do er beschlossen der sunde zugehorchen) hat er sich zum Knechte gemachet.

## Der funfft Artickel.

Der gerecht mensch/ sundiget in allen  
güten wercken.

Mercke dz er  
von alle vnsern  
gerechtigkeiten  
redet.

Esa. 64.

Alle vnser gerechtigkeit ist/ wie ein vnflöttig Kleide 2c.

Iob. 9.

Ich wais fast wol/ das also ist/ das ein mensch nicht rechtfer-  
tig bestehen mag/ gegen Gott. Hatt er lüst mit ihm zu hadern/  
so kan er ihm auff tausent nicht eins antworten.

Iob. 9.

Wenn ich auch gleich rechtfertig bin/ Kan ich ihm dennoch  
nicht antworten/ sonder ich muß vmbrecht flehen.

Iob. 9.

Ob ich schon from bin/ so thar sichs mein sele nicht annemen/  
Ich muß mich meins lebens erwegen.

Iob. 9.

Ich scheühe mich vber allem meinem thun/ weil ich wais/ dz  
du mich nicht vnschuldig sein lessst. Wenn ich mich gleich mit al-  
lem schnee wüsche/ vnd reinigte mein hende mit den brunnen/ so  
wirstu mich doch duncken ins Kott/ vñ werden mir meine Kleider  
scheützlich anstehen.

Iob. 13.

Sihe/ er wirt mich doch erwürgen/ vnd Kans nit erwarten/  
doch wil ich mein wege vor im straffen/ er wirt ja mein heil sein.

Augustinus Psalm. 132.

Es hat

# Von sunden der gerechten.

Es hat noch keiner ye ein güt werck gethan / mit so grosser lieb / als er gemöcht vnd schuldig gewesen ist. Derhalben yeder man vngerecht bliben ist / Ein vngerechter aber / Kan in vngerechten wercken nicht denn sundigen.

Jedermā thut weniger / denn er soll vñ schuldig ist.

*Augustinus ad Hierony. epist. 30.*

Die liebe ist ein tugent / damit das man lieben sol / geliebet wirt / Dise ist in etlichen groß / in etlichen klein / in etlichen gar keine / Aber die allergröste / so nit kan gemert werden / ist in keinem menschen / so lang er hie lebet. So lang sie aber kan gemert werden / so lang ist das warlich / das weniger ist / den es sein sol / sundtlich / Vmb welcher sunde willen kein gerechter auff erden ist / der güts thue / vnd nichts sundige.

Von natur ist alles das sunde / das weniger geschicht denn es geschehen sol.

*Gregorius super Iob lib. 9. Ca. 1.*

Ja ich wais fast wol (spricht Job) dz also ist / das ein mensch nicht rechtfertig bestehen mag gegen Gott. Diser heylig mann / weil er sibet allen verdienst vnser tugent sundlich sein / so er von dem innerlichen Richter strenglich geurteilt wurde. Derhalben er recht daran henckt / Hat er lust mit ihm zuhadern / so kan er ihm auff tausent nicht eins antworten.

Job. 9.

Merck das vnser verdienst / sunde vñ strefflich ist / wen er stracks nach dem schnüer gericht solt werden.

*Gregorius super Iob Ca. 14.*

Alle menschliche gerechtigkeit / wirt ein vngerechtigkeit erfunden / wenn sie ernstlich geurteilt solt werden.

*Gregorius in fine Mora.*

Was bleibt hier zwischen fur ein heylstat / dieweil beide / vnser sere sunde / lauter sunde sein / vnd vnser vermainte güter / laute re güter mit nichte sein können.

Wes kan man sich denn rhümen / so nichts reins vnd lauters ist.

*Gregorius lib. 9. Ca. 28.*

Es ist zumercken / das der heylig mann (Job) nicht saget / Mein aller reineste hende haben glissen / sonder / als die aller reinsten hende / Denn als lang wir im kott der sterblichkeit verheffret sind / mügen wir durch keinerley güt werck vollkumne reinigkeit erlangen / sonder fahen nur an rein zu werden.

Job. 9.

Daher ist alle vnser gerechtigkeit vnuostummen.

*Gregorius ibidem Ca. 17.*

Wir werden offtmals / so wir vmb vnser wolthat wissen / zu  
D hoch=

## Der VI. Artickel.

Haist dz aber  
nit in guten  
werken sun-  
digen?

hochmut gezogen/ So wir nichts drum wissen/gar nichts dar-  
nach fragen. Dann wer ist doch /der sich seiner bewüsten tugend  
nicht ein wenig vberneme.

*Gregorius in Moralibus.*

Wehe den ar-  
me leuten/ die  
sich allein der  
erdichten wer-  
ck berhümen/sintemal an den warhafftigen nichts sichers vnd gewises ist.

Wehe dem aller besten leben der menschen/wo es one barm-  
hertzigkeit geurteilt wirt. Dann wenn mans gestreng suchet/so  
wirts fur des Richters augen/ durch das ihene verdambt/ dar-  
durch man vermeint wolzugefallen.

*Hieronymus contra Pelagium.*

Philipp. 3.

Wievil vnser volkumen sind/die last vns also gesinnet sein zc.  
Wie sein wir denn gesinnet? Ja wie sollen wir gesinnet sein/ so  
wir vnuoltummen sind? Wir sollen vns vnuoltummen sein be-  
kennen/vnd das wirs noch nicht ergriffen noch empfangen habē.  
Das ist des menschen rechte weißheit/sich vnuoltummen sein er-  
kennen/vnd (das ich also rede) so ist ein vnuoltumme volkumen-  
heit aller gerechten lebendigen menschen.

*Bernerus de Verbis Origenis.*

Welchs d Chri-  
sten volkumen  
heit sey.

1. Corinth. 4.

Der Herr ist es/der mich richtet zc. Denn ich kan des selbigen  
gericht gantzlich nicht empfliehen / Vnd ob ich from wer/thar ich  
mein haubt nicht auffhebē/ Den alle meine gerechtigkeiten sind/  
wie ein vnflchtig kleide vor ihm. Nyemand ist/der vor ihm gere-  
chtfertigt wirt.

## Der sechst Artickel.

Welches die rechte Kirche sey/vnd wo bey  
die selbe erkennet werde.

*Ephe. 5.*

Christus reinis-  
get sein kirchen  
im wasserbade  
durchs wort/ni

Ihr menner/liebet ewre weiber/gleich wie Christus geliebet  
hat die gemeine/vnd hat sich selbs fur sie gegeben/auff das er sie  
heyliget/Vnd hat sie gereinigt durch dz wasserbad im wort/auff  
das

# Von der Kirchen.

das er sie ihm selbst zurichtet / ein gemeine / die herlich sey / die nicht hab einen flecken oder runtzel / oder des etwas / sonder das sie heylig sey vnd vnstrefflich

Matth. 16.

Du bist Petrus / vnd auff disen fels wil ich bawen mein gemeine / vnd die pforten der hellen / sollen sie nicht vberweltigen.

1. Timot. 3.

Solches schreibe ich dir / vnd hoff auff's schierst zu dir zukommen / So ich aber verzüge / das du wissest / wie du wandeln solt in dem hawse Gottes / welches ist die gemeine des lebendigen Gottes / ein pfeiler vnd gruntfest der warheit. hat / nicht vmb der kirchen oder Babsts namen willen.

1. Corinth. 1.

Paulus beruffen zum Apostel Jesu Christi etc. Der gemein Gottes zu Corinthen / den geheyligten in Christo Jesu / den beruffenen heyligen / sambt allen denen / die anrufen den namen vnsers Herren Jesu Christi / an allen ihren vnd vnsern orten.

1. Corinth. 12.

Wir sind in einem geyst alle zu einem leib getauffet / wir seiē Juden oder Kriechen / knechte oder freyen / vnd sind alle in einem geyst getrencket. Den auch der leibe ist nicht ein glid / sonder vill. So aber ein fuß sprech / ich bin kein handt / darumb bin ich auch des leibs glid nicht / Solt es vmb des willen nicht des leibs gelid sein? Vnd so das ohr sprech / ich bin kein auge / darüb bin ich nicht des leibs gelide / Solt es vmb des willē nicht des leibs glide sein? Wenn der ganze leib aug wer / wo bleibt dz gehöre? So er gantz das gehöre were / wo bleibt der geruch?

Chrysostomus super Matth. Ca. 7.

An ihren fruchten solt ihr sie erkennen. Des menschen frucht sind die bekenntnis des glaubens / vnd die werck seines wandels. Derhalben / wenn du ein Christen menschen siehest / so hab fluchs acht / ob sein bekenntnis mit der Schrift kom vberlein / So ist er ein warhaffter Christ. Wenn er aber nicht nach Christus geboten lebet / so ist er ein falscher Christ. Er hat der Christenheit zeichen /

D ij chen /

cht durch ewig  
ferlich geberd  
oder bracht.

Die kirche ist  
ein pfeiler der  
warheit / das  
rumb das sie  
Gottes wort

Die geheyligte  
vnd beruffene  
durch Christu /  
vnd nicht durc  
ch den Babst /  
sind die kirche.

Sind wir Ley  
en nicht vō der  
gemeine oder  
kirchen / darüb  
dz wir nit Er  
bischoff bischoff  
Diacon noch  
Babstliche pfa  
ffen sein?

Matth. 7.

Wie aber /  
wenn sie mit  
des Babsts de  
creten vberlein  
keme?  
Hört ewer an

## Der VI. Artickel.

zeigen ihr alle/  
die Christus na-  
men allein rü-  
met/vnd dessel-  
ben bekennet/  
verfolget.

Das sind Car-  
theuser / Pars-  
füßer / Predi-  
ger / Augusti-  
ner vnd andre  
der gleichen  
Münche mast  
bihe / so vnze-  
lich vmbschlei-  
chen.  
Wenn du den  
Babst mit den  
seinen nach dis-  
ser regel richte-  
test / würdestu  
lenchtlich erken-  
nen / aus wels-  
cher kirchen sie  
werden.

Das wirt euch  
gesagt / o jr ty-  
rannen / die ir  
so grausamlich  
das vnschuldig blut  
vergisset/vmb Gottes worts willen.  
Welcher sein schmach/entlich an euch rechs-  
en wirdt.

Can. 6.  
Nichts auff  
die Bábstliche  
decret.

chen/nicht auff den namen / sonder auff die bekentnis gestellet/  
Denn nicht allein der namen Christus / macht ein Christen / son-  
der die warheit / Denn ihr vil in Christus name wandern / in der  
warheit aber wenig.

*Chrysostomus in Matth. Hom. 4.*

Alle ggestalt der gerechtigkeit / die Gottes diener in der warheit  
haben / die mügen auch die Teufelsknecht haben in dem schein.  
Den der Teufel hat auch senfftmütig vnd demütige leute / er hat  
sie keusch/vnd almusen geber/vnd faster / Vnd alle gestalt des gü-  
ten / so Got zum heyl der mensche erschaffen / hat der Teufel auch  
eyngesfirt zur verführung / Das also / zwischen dem warhafften  
vnd ertichtem falschen gut ein solche verwirrung geschee / das die  
einfeltigen menschen / so solches rechten vnd ertichten gutes vnter-  
scheiden / nicht fürsichtiglich verstecken / wenn sie frume menner Got-  
tes suchen / in des Teufels verführung fallen. Aber die einigen liebe  
des heyligen geysts / kan diser vnrein geyst nicht nachthun. Da-  
rumb findet man allen schein der gerechtigkeit an den verführern /  
one die einigen gnade der liebe / hat im allein fürbehalten der hey-  
lig Geyst / auff das durch keins gerechtigkeit vnd gezeugnis also  
erkennet wird / wo der heylig Geyst sey / als durch die genad der  
liebe.

*23. Quest. 3. Cap. Si Ecclesia:*

Ist ein gemeyne / die warhafft kirche / so ist sie die verfolgung  
leidet / nicht die es thut. Man suche bey dem Apostel was Sara  
für ein kirchen hab bedeütet / da sie von der mayd verfolgt ward.  
Das vnschuldig blut vergisset/vmb Gottes worts willen. Welcher sein schmach/entlich an euch rechs-  
en wirdt.

*24. Quest. 1. Pudenda.*

Eine ist mein taube ( das ist die kirche ) Das kein andre sey / ist  
offenbar / one die auff der Apostel wurtzel gegrünt ist / an welche  
man nicht zweyfelt / das der glaube sey durch sie außgepreitet in  
alle welt.

*De Consecra. dist. 1. Cap. Ecclesia.*

Die kirche / ist der glaubigen versamlunge.

De Con

# Von der kirchen.

*De Consecra. dist. 4. Cap. Prima igitur.*

Darumb ist die kirche heylig vnnnd Christlich / das sie rech an Got glaubet.

*24. Quest. 1. Arecta in glo.*

Der glaubigē versamlung / wird die kirche geheysen / die nicht yren kan / vnnnd solche kirchen muß sein / Denn der Herr für sie bittet.

*Lyra in Matth. 16.*

Die pforten der hellen / sollen sie nicht vberweltigen. Als das sie dieselben vom waren glauben solten vmbstürzen / Aus welchem offenbar ist / das die kirche nicht auff menschē stehet / vmb geystlichs oder weltlichs gwalts oder werden willen. Denn man hat vil Fürsten vnd hohe Priester sambt andern geringern / gefunden / die vom glauben abtrünnig worden sind / Darumb stehet die kirche auff den personen / in welchen da ist / die warhaffte erkentnis vnd bekenntnis des glaubens vnd der warheit.

*Augustinus sermo. 99. de tempore.*

Wir sind die heylige kirche / aber nicht also wir (sag ich) als wie wir yetzt da sind / wie jr mitz yetzt hōret / Sonder souil vnser hie sind glaubige Christen in diser kirchē / das ist / in diser Stat / Souil vnser in disem land sind / souil vnser vber Meer sind / souil vnser in aller welt sindt / Den vom auffgang bis zum nidergang der Sunnen wirdt gelobet des Herren namen. Also helt es sich mit der Christenlichen kirchen vnser mütter. Ir Breütigam hat sie groß vnd sonderlich begabt vnd gewirdigt. Ein bubin hat er sie funden / vnd zur Junckfrawen gemacht / Durch den glauben ist sie junckfraw / im fleysch hat sie wenig junckfrawē / die Clöster vlonnen / Im glauben muß sie eytel junckfrawen haben / beyde man vnd weyber.

*Bernhardus ad Guilel. Abbatem.*

Die kirche gleysset an wendten / vnd leydet mangel vnter den armen. Sie schmückt jr stein mit golt / vnd jr kinder lest sie nacket Von dem koston der armen dürfftigen / dienet man dem gesicht der reychen.

Nicht an Babst.

Die kirche ist weder an Basbst / noch Cardinel / noch Erzbischoff / noch bischoff / noch Rom / noch Jerusalem gebunden / sonder der recht warhaffte glaube Christi / vñ nit die stant od geschlechte / machet die kirchen.

Die kirche ist durch alle welt außgeprentet / vñ ist nit die angebunte Eselin zu Hierusale.

# Der VI. Artickel.

Chrysoſtomus in Matth. Home. 49.

Matth. 24.

Das iſt/darinn  
des Babſts rei-  
ch hat angefan-  
gen.

Hört jr auch  
wie oft hie ge-  
ſagt wirt / den  
allein/ nur al-  
lein/ one allein  
durch die ſchri-  
fft/ vñ jr vera-  
cht die ſchri-  
fft/ vñ wölt den hä-  
del erweyſenn  
auß erwē myſt  
vñ vnſlat/ wee-  
euch mit erwē-  
ſayungen.

Daher köpft  
es dz alle welt/  
durch ertichte  
heiligkeit betro-  
gen/ lange zeit  
geachtet hat /  
die kirche ſtehe  
allein auf euch

Welche im Jüdiſchen land ſind / die fliehen auff die berge / das iſt / Welche in der Chriſtenheit ſind / die geben ſich auff die ſchriſt folgt. Warum gebeüt er in der zeyt / das alle Chriſten auff die ſchriſt ſich geben ſollen? Darumb das ſeyt der zeyt here / die ketze-  
rey kirchen erobert hat / kein gewiſſe prob der rechten Chriſtenheit ſein kan / noch kein ander zuuerſicht die Chriſten haben mögen / die warheit des glaubens zu erkennen / denn die ſchriſt. Züuorn wart in mancherley weyſe an gezeigt / welchs die Chriſtliche kir-  
chen / vnd welchs die heydenſchafft war. Nun aber mag keyner-  
ley weyſe gewiſen werdenn / denen die da begeren zuwiſſen / we-  
lichs die rechte Chriſtlich kirche ſey / denn nur allein durch die ge-  
ſchriſt. Warum das? darumb / das alles das Chriſtus eygen iſt  
in der warheyt / das haben auch die ketzeren in der zurſpaltun-  
ge. Zugleich haben ſie kirchen / zugleich auch die heyiligen ſchriſt /  
zugleich Biſchoff vñnd ander orden der geystlichen / zugleych die  
Taufſe / zugleich das Abentmal / vñ das ander alles / entlich auch  
Chriſtum ſelbs. Derhalben welcher wiſſen wil / welchs die rechte  
Chriſtlich kirche ſey / wo bey kan ers / in ſo großer verwirrung der  
gleichnis erkennen / one allein durch die ſchriſt. Item züuorn er-  
kenet man die kirchen Chriſti auß den ſitten / do der Chriſten wan-  
del eintweder aller / oder ye der meisten / heylig war / welchs bey  
den gotloſen nicht war. Nun aber ſind die Chriſten ſolche vnd er-  
ger worden / als die ketzer oder Heiden ſind / ja man findet noch  
wol gröſſer zucht vnd meſſigkeit bey den ſelben / wiewol in der zer-  
ſpaltung / denn bey den Chriſten. Darumb wer erkennen wil /  
welchs die ware Chriſtliche kirche ſey / wo her wil ers doch erken-  
nen / denn allein durch die ſchriſt. Derhalben weyl der Herr we-  
ſte / das zu der letzten zeit / ein ſolche groſſe vermengung der ding  
künfftig wurde ſein / gebeüt er darumb den Chriſten / ſo in der Chri-  
ſtenheit ſind / vnd ſterck des rechten glauben entpfangen wöllen /  
das ſie zu nichte anders fliehen ſollen / denn zu der ſchriſt / Sunſt  
wo ſie anderßwo hin ſehen / wurden ſie geergert vñnd verderben  
müſſen / in dem das ſie nicht verſtundē welchs die rechte kirch ſey.

Augu



# Wom der kirchen.

*Augustinus sermo. de omnib. sanctis.*

Die mütter die Christliche kirche/so durch alle welt weyt vnn  
breyt außgeprettet/vnd von Christo Jesu irem haubt geleret ist/  
die hat gelernt/ die schmach des kreuzes vnd den todt nicht zuför  
chten/ Vnd ist ye mehr vnd mehr gesterckt worden/nicht mit wi  
derfechten/sonder mit leyden vnd gedulden.

*Damasceus. 3. sent. Cap. 33.*

In alle welt ist das Euangelion gepredigt worden/ hat aber  
nicht mit wehr vnn waffen / oder mit kriegen/seine widersacher  
vberwunden/Sunder jr wenig so nacket vnd arm/vngelerte/ge  
geisselte/vnd getödtte waren/ die haben die weltweyßen vberwel  
tiget.

*Hilarius contra Auxentium Arrianum.*

Es ist fürnemlich zuerbarmen der grossen arbeyt vnser welt/  
vnd zubeweinen die opinion oder wahn diser zeitte/das man mit  
menschlichen dingen vermeynt Got zuhelffen / vnn mit weltli  
chem pracht die Christlichen kirchen zubeschützen. Ich frag euch  
jr Bischoff (die jr euch dafür achtet) wasserley hilff habē sich doch  
die Apostel gebraucht züuerkünden das Euangelion? Mit weli  
ches gwalts oder Oberkeit beystandt/ haben sie Christum gepre  
digt/vnd schier alle Heiden von den Abgöttern zu Got bekeret?  
Haben sie in gefencknussen / an ketten vnn nach dem streichen/  
Gott darumb lobgesang gesungen / das sie yrgendt ein dignitet  
vom pallatio erlangten? Hat auch Paulus da er auff dem hauß  
ein schawspil war / Christo ein kirchen versamlet / mit des Kü  
nigs geboten? Ich glaube er hab sich vnterm schütz vnn schirm  
Neronis / Vespasiani oder Decij erhalten? durch welcher neyd  
vnn haß wider vns/ die bekantnis götlicher predig nür geblüet  
hat / Die haben sich mit der hand vnn arbeyt generet/ sind auff  
den Salen vnd heymlichen orten zusamen kommē/haben Mer  
ckt vnd Castel/vnd schier alle völdker auff Land vnd wasser wid  
der Obersten beschluß/vnd gebot der Königen/ durch wandert/  
ich glaube/ das sie des hymelreichs schlüssel nicht gehabt haben?  
Oder hat sich alsden die öffentlich krafft Gottes nicht außge  
streckt/

NB  
Ich blt euch  
vmb Gots wil  
len / wem sagt  
er das?

Diser Paulus  
zerstört all eur  
thün/ beide mit  
wortē vnd wer  
cken / darumb  
sol er verdäbt  
sein.

## Der VII. Artickel.

Christus wirdt  
nicht mechtig  
genug geachtet  
erw. kirchen zus  
beschützen/der  
halben schreyet  
dē Keyser an/  
wenn er euch  
den nicht bey/  
standt thut / so  
verbindt euch  
mit dem Tür/  
cken/allein das  
rumb das jr dē  
Euangelion  
unterdrucket.

Ich frag eu  
th alle/o jr Bischoff/  
thut jr nicht das alles vnd noch vil grössers? Noch berümbt it euch des titels der kirchen.

streckt/wider den menschlichen haß vñ grollen / so doch Christus nur dester mer gepredigt wart/ye mer man in zu predigen verbotte. Aber nun / ach leyder / preysen vñnd beschirmen den götlichen glauben/menschliche hilffe / vnd wirdt Christus dargestellet/als vermöcht er nichts/ dieweyl man seinem namen/ bey weltlichem pracht/schütz suchet/ Die kirche schreckt mit elende vnd gefengnis sen/vnd zwinget zu irem glauben/ die doch beym elend vñnd gefengnissen erkant ist/ das sie die rechte kirche sey / Sie hecht am gunst vñnd begnadung/deren so jr güts beweisen/die doch durch schrecken der verfolger ist geheyligt worden/Sie veriagt die pries ster/die doch durch die veriagten priester gemert vnd außgepreitet ist/Vñ berhümbt sich/wie die welt sie lieb habe/die doch Christus kirchen nicht sein het mögen / die welt het sie denn gehasset/Solches alles von vergleichunge der kirchen / wie sie ankünfftig am ersten gewesen/vnd noch nye vntergangen ist/bezeüget die sache selber/in aller mund vnd augen.

## Der sybende artickel.

Der kirchen schlüssel sind Gottes wort/  
nicht menschen gewalt.

*Marci vlti.*

Welcher dem  
wort glaubt/dē  
wirdt auffges  
schlossen / dem  
vnglaubigen wirt zugesperet.

Gehet hin in alle welt/vnd predigt das Euangelion allen creaturen/wer da glaubt vñnd getaufft wirdt/der wirdt selig werden/Wer aber nicht glaubt/der wirdt verdambt werden.

*Matthaei. 23.*

Wie schliessen  
sie zu / den das  
sie gottes wort  
nicht lernen?

Wehe euch schriffgeleerten vñnd Phariseer / jr heüchler / die jr das hymelreich zuschliesset vor den menschen ꝛc.

Luce

# Von den schluffeln.

Luce. 11.

Wehe euch schrifftgelerten / denn jr den schlüssel des erkentnis  
habt / jr kombt nicht hinein / vnd weret denen die hinein wöllen.  
ffel sey / der den glaubigen auffspert / vnd den vnglaubigen den hymel zuspert.

Sie hat man  
flerlich / dz Got  
tes wort d schlü

Augustinus sermo. 27. de sanctis.

Er sol der schlüssel heysen / damit des hertzen hertigkeit zum  
glaubē auffgethon / vñ des gemütes heimlichkeit eröffnet werde /  
Der schlüssel sag ich / ist es / welcher beyde das gewissenn zum er-  
kentnis der sünden öffnet / vnd die genade des heilsamen geheym  
nis zur ewigkeit / darein schleüft.

Dise beschrey-  
bung des schlüs-  
fels / kan nicht  
von ewrem ges-  
walt verstandē  
werden / den jr  
schlüssel neñet.

Chrysostomus in Matth. Cap. 23.

Der schlüssel ist das wort des erkentnis der schrifft / mit wel-  
chem die thür der warheyt / den menschen wirt auffgeschlossen /  
Die schlüsseltrager sind die Priester / welchen beuolhen ist / das  
wort vnd die schrifft zuleeren vnd aufzulegen.

Ein yeder der  
Gottes wort  
hat / ist ei schlüs

seltrager / vnd ein yeder der Gottes wort glaubt / wirt des hymels phorten auffgeschlossen / vnd sol ins  
zwar S. Peter nicht züuerschliessen haben.

Ambrosius lib. de Cain & Abel.

Die sünde werden durch Gottes wort vergeben / welches der  
Leuit ein außleger ist.

Augustinus de doctrina Christi. lib. 1. Cap. 15. & 17.

Was hat der gütigere vnd barmhertziger thun können / der  
sich vns selber hat wöllen vnterwerffen / auff das wir widerker-  
ten vnd erlöst wurden / denn das er alle sünde den bekerten schen-  
cket / vñnd das schwer verhefft verpot vnser erlösung / für vns ge-  
kreuzigter / außreütet. Darumb hat er dise schlüssel seiner Kirch  
en geben / auff das / was sie löset auff erden / loß were im hymel /  
vnd was sie bindet auff erden / gebundtē were im hymel. Nem-  
lich / das welcher nicht glaubet / das jm in seiner kirchen die sünde  
vergeben wurden / dem wurdens nicht vergebē. Welcher es aber  
glaubet / vnd sich gebesseret dauon abwendet / der solte in der sel-  
ben kirchen schoß gesetzet / vnd durch solchen glauben vñnd besse-  
rung selig werden.

Sehet das die  
sünden gebuns-  
den werdenn /  
darumb das  
man dem wort  
nicht glaubet /  
vñ nit darumb  
das man nich

bertrauen wil ewrem gewalt / welcher in diser sache nichts ist / denn jr seyt allein des worts nicht des  
gewalts diener.

℞

De poe

## Der VIII. Artickel

*De poenitentia dist. 1. Cap. Verbum.*

Gottes wort verlesset die sünde/ der Priester ist Richter. Der Priester thut wol sein ampt / aber er masset sich keines gwalts mit Rechte an.

*Augustinus super Ioan. tract. 1.*

Bruder/wir haben Christum Jesum der gerecht ist zum fürsprecher bey dem vater/ Er ist die versönüge für vnser sünde. Welcher das gehalten/hat kein ketzerey gemacht/welcher das gehalten/hat kein zerspaltung gemacht. Woher komen dann zerspaltungen? Daher das die menschen sagen/ wir sind gerecht/das sie sagen/wir heyligen die vnreynen / wir rechtfertigen die gotlosen/wir bitten/wir erwerben zc.

Sind nicht dz  
eine wort?  
Rühmet jr u  
ch nicht d' d' in  
ge:seintemal jr  
leret / nyemad  
künde selig werden

/ er sey denn von euch absoluiert. D' jr zertrenner.

*Eusebius in ecclesi. Histo. lib. 4. Cap. 14.*

Da Petrus auß den morgenlanden kame / als ein hymlicher Kauffman/bracht er den Kauffmanschatz des götlichen liechtes/ ob yemand kauffen wolte/ Vnd hat zum ersten in der stat Rom durchs wort der heylsamē predig/mit den schlüsseln seines Euan gelij/die thür des hymelreichs geöffnet.

Sie nent er off  
entlich dz Eua  
gelion/des hy  
melreichs schlü  
ssel.

## Der achte artickel.

Die Concilia mögen irren.

*Augustinus li. 2. de Bapt. contra Dona. Ca. 3.*

Wer wolt nicht wissen/dz die heylig Götlich schrift/ des alten Testaments so wol als des Newen/ in ihrem stand vnd wesen behalten/vnd allen nachkomenden schriften der Bischoffen/ also furgesetzet werde/ das daran gentslich nicht gezweyfelt vnd disputirt werden kan/ob alles/das man weiß darinnen geschriben stehen/warhaftt oder gerecht sey/ Der Bischoffen bücher aber/die nach solchem bestettigten Canon schon geschriben sind oder werden/ mögen durch eines yeden baserfarnen diser sachen weise

## Von den Concilien.

weiserer rede/oder durch andrer Bischoffen furnelichern gewalt/  
vnd der Lerer fürsichtigkeit/ oder durch die Concilia / gebessert  
vnd verworffen werden/so velleicht darinnē etwas von der war-  
heit gewichē were? Das auch die Concilia/so in yede Keyche oder  
prouincien/sonderlich gehalten/der furnemligkeit gemeynen Con-  
cilien/so auß gantzen Christenheit versamlet sind / one allen auß-  
zug weychen sollen? Vnd das offtmals die vordern gemeynen  
Concilia selbs/durch die nachkomme vnd letzere/gebessert wer-  
den/wo durch eyniche erfahrung der sachen/das verschlossen/er-  
öffnet / vnd das verporgen erkennet wirdt/ one eynigen stoltz der  
Gotsreüberischen hoffart / one eynichen auffgeblasen hals der  
rhumretigkeit/one eynigen hader des heffigen neyds / mit heyli-  
ger demut / mit götlichem fryde/mit Christlicher liebe.

vil Concilia geyret haben / welchs er auch selber bekennet. Aber er wais kaum ein sach/dann das der Babst/nicht darynnen gewesen ist/ Vnuerschamheit.

*Panormitanus de Electi Cap. significasti.*

Ein Concilium mag yren/wie es auch sonst geyret hat/vber  
dem heyrat machen zwischen dem der eyne gwaltig entfürtt / vnd  
der entfürten/ Vnd ist der spruch S. Hieronymi/ders besser ver-  
stunde / nachmals fürgezogen dem statut des Concilij / wie das  
probirt wirdt. 36. Quest. 2. Denn in sachen den glauben belan-  
gent / ist auch eins yeden schlechten sage fürzuziehen des Babsts  
spruche/Souer der selbe mit bessern grunden vnd vsachen des al-  
ten vnd newen Testaments bewegt wirdt/denn der Babst. Es  
hindert auch nichts/ob man sagen wolt/das Concilium mög nit  
yren/denn Christus habe für sein kirchen gebeten / das jr glaube  
nicht auffhöre. Denn ich sage / das wiewol ein gemeyn Concili-  
um/die gantzē gemeynen kirchen bedeutet/ so ist doch in der war-  
heyt die gantz gemeyne kirche nicht da / denn allein representati-  
ue. Denn die gemeyne kirche bestehet auß der versammlung aller  
glaubigen. Demnach alle glaubige der welt machen dise gemeyn-  
ne kirchen/welcher haubt vnd Brütigam Christus selber ist/der  
Babst aber nur Vicarius Christi ist/vnd nicht das rechte haubt  
der kirchen/ Vñ das ist die kirche/die nicht yren mag/durch das

Die gemeynē  
Concilia mögē  
gebessert wer-  
den / darumb  
auch irrē/ Den  
wer straffet dz/  
das wolgethan  
ist: Lise den bi-  
schoff von Ros-  
sa wider den  
Luther/ so wir  
stu findē / wies

andere redliche bis

Sie habt jr eur  
Abgötter einē/  
welcher die sa-  
ch mit vnuerho-  
len wortē nicht  
allein meldet/  
sond auch mit  
offner that be-  
weiset.

Wie ein gots  
lestrüg / das er  
eins schlechten  
glaubigen sage  
fürziehen wil/  
des babsts sprü-  
che/ewis Gots-  
tes/den jr rhüs-  
met er könne  
nicht yren. 24.  
quest. 1. puden  
da.

Sie sagt er / dz  
Concilium sey  
nicht die kirche  
so nit yre lün

## Der IX. Artickel

de/sond repres  
sentir alle die  
Kirchen/Gleich  
als des Key  
sers Legat den  
Keyser / Der  
Legat ist aber  
nicht Keyser/  
noch vbern

Keyser / ja man sol in nicht anders / denn nach der fürgeschriben regel vom Keyser hören. Also auch dß Concilium im namen der kirche nicht / so es nur ein zwerchen finger weyhet von der heyligē gschrifft / welche allein die kirche trotzig helt / vnd die frembden stymme nicht erkennet.

Sagt mir aber  
mit was vnuer  
schamheit dür  
fft ir sagē / das  
wir Concilia/  
im krafft des  
heyligen Gey  
stes versamelt  
seyen / so sie do  
ch dß wort Got  
tes nicht habē  
Ist auch irgēt  
ein krafft des  
heyligen Geystes / one Gottes wort: ja wider Gottes wort: Weyter mit was gwalt künnt ir bestetigē das Costnizer vnd Basler Concilium / dieweyl ir in beden den Babst für ein Keyser verdambt habt:

de Consecra. dist. 1. Cap. Ecclesia. Darum möglich ist / das der rechte glaube Christi / allein in einem bleybe / also / das man warhaftig sagen mag / der glaube höre nicht auff in der kirchen / Soliches ist offenbar worden nach Christus leyden / denn der glaube ist allein in der seligen Maria bliben / vnd warden die andern all geergert / vnnnd het doch Christus vor seinem leyden für Petrum gepeten / das sein glaub nicht auffhöret.

Ein gemeyn ordenlich versammelt Concilium in krafft des heyligen Geysts / in welchem der Babst nicht zwitterrechtig mit dem Concilio ist / noch das Concilium mit dem Babst / in sachen den glauben betreffent / das kan nicht yren. Ist aber der Babst mit dem Concilio vneynig / so ist alsdenn das selbe Concilium verdethtig. Des ein exempel. Das Concilium zu Constantinopel / darinnen der heyligen bildnus / auß eyntrechtiger verwilligung 330. Bischoffen / verdambt warden / hat geyret. Darumb das Babst Gregorius der drytte / nicht vnterschriben vnnnd bestetigt hat. Dis schreybt der Bischoff von Rossa.

one Gottes wort: ja wider Gottes wort: Weyter mit was gwalt künnt ir bestetigē das Costnizer vnd Basler Concilium / dieweyl ir in beden den Babst für ein Keyser verdambt habt:

## Der X. Artickel.

Jederman ist schuldig das Sacrament zu ent  
pfahen / vnter beider gestalt.

Matth. 26. Marci. 14. Luce. 22.

Got spricht/  
Nemet / trin  
cket / vnnnd der  
elent mensch sa  
get / Trincket  
nicht. Der Herr gebeut das wir trincken / vnd der schendlich knecht verbeut / wir sollen nicht trincken.

Nemet / esset / das ist mein leyb. Vnd er nam den kelch / vnd dancket / gab in den / vnd sprach / Trincket alle darauff / das ist mein blüt des Newen Testaments / welches vergossen wirdt für vile zur vergebung der sünden.

Der Herr gebeut das wir trincken / vnd der schendlich knecht verbeut / wir sollen nicht trincken.

1. Cor.

# Won beider gestalt des Sacra.

1. Corinth. 11.

Ich hab es von dem Herren entpfangen / das ich euch gegeben hab / Denn der Herr Jesus / in der nacht do er verraten wart / nam er das brot / dancket vñnd sprach / Nemet esset / das ist mein leyb / der für euch gebrochen wirdt / Solches thüt zu meinem gedechtnus. Desselben gleichen auch den kelch nach dem Abentmal / vñnd sprach / Diser kelch ist das New Testament in meinem blüt / solches thüt / so oft irs trincket / zu meinem gedechtnus. Denn so oft jr von disem brot esset / vñnd von disem kelch trincket / solt jr des Herren todt verkündigen / bis das er kombt.

Welcher nun vnwürdig von dissem brot isset / oder von dem kelch des Herrn trincket / der ist schuldig an dem leybe vñnd blüt des Herren. Der mensch brüße aber sich selbst / vñnd also esse er von disem brot / vñ trincke von disem kelch / Den welcher vnwürdig isset vñnd trincket / der isset vñnd trincket im selber das gericht zc.

*De Consecra. dist. 2. Cap. Comperimus uerba Gelasij.*

Wir haben erfahren (spricht babst Gelasius) das etliche / wenn sie allein den teyl des heyligen leybs empfangen haben / sich vom kelch des heyligen blüts enthalten. Welche (weyl mir vnbeuust / mit was aberglauben sie das thün) sonder zweyffel sollen / entweder das ganze Sacrament entpfahen / oder gar daruon getriben werden. Denn die teylung dises eynigen geheymnus kan nit geschehen / one merckliche Gottes lesterung. Glosa. Es wirdt auch nicht vberflüssigs an beyder gestalt genomen / Denn die gestalt des brots / wirt auff den leybe gezogen / vñnd des weins gestalt auff die Seele. Sintemal der wein ein bedeutung ist des blüts / in welchem die Seele iren stüll vñnd wonung hat / Vñnd daruim nimbt mans vnter beider gestalt / das bedeüttet wert / wie Christus beydes / leyb vñ seele / an sich genomen hab / vñnd das der seelen als wol als dem leyb / solche niessung nütz sey. Demnach wo es allein vnter einer gestalt genomen / wurde bedeutet / das es allein eines zubeschützen dienet.

sey geschribt den Priestern / den der text redt von der teylung des geheymnis / nicht von personen. Ober das sehet hie ein ander glos / die da saget / Wenn es allein vnter der gestalt des brots genomen wirt / so be deut es alle in des leybs beschügung / Haben aber nicht die Leyen auch seelen:

Es ist nicht genug das jr sagt d leibe sey nicht on d blüt / den Christus hats auch gewyst / get bet dennoch d blüt besunder / vñnd Paulus gebüt wir sollen auß dem kelch trincken / nicht von dem leybe allein / welchs offentlich ewr kery straffet.

Ir gehorchet weder Christo noch Paulo / noch der kirchen / noch ewren eygen gesehen / welche doch ein grosse gotslesterung scheltē ewrem auffsatz. So hindt auch nicht so jr sagt / wie ewre glos sagt / Solches

℞ iij

De. Conse

# Der IX. Artickel

*De Consecra. dist. 2. Cap. Qui manducant.*

Ir wölt doch  
das die Leyen  
lebē: warumb  
sollen sie denn  
nicht trincken/  
Spricht doch die

Welche Christum essen vnd trincken/ die essen vñ trincken das leben/ Denselbigen essen/ ist erquickt werden/ denselbige trincken ist lebendig werden. Die da essen 2c. glosa. das ist / vnter der gestalt des brots vnd weins.

*Ibidem Cap. Si quotienscunq; Verba Ambrosij.*

Diweyl Christus blüt / so oft es vergossen wirt / zur vergeltung der sünden vergossen wirt / so sol ichs billich alweg nemen / Weylich alweg sündige / sol ich alweg die ertzney enpfahen.

*Ibidem Cap. Si non. Hilarij uerba.*

Wenn die sünde nicht so schwer sind / das yemandt darumb verbant möcht werden / so sol man sich von des Herrn leybs vnd blüts artzney / nicht absondern.

*Ibidem Cap. in Coena.*

Am tag des Abentmals des Herren / wirt von etlichen verlasset des Sacraments enpfahung / welches doch / nach außweysung der kirche brauche / denselbe tag genomen werden sol / von allen glaubigen ( die außgenommen / welchen es vmb schwerer sünde willen verboten ) Dann auch die büßenden / disen tag das Sacrament des heyligen leybs vñ blüts züentpfahen / widerumb versonet werden.

*Ibidem Cap. Cum frangitur. Augusti. uerba.*

Hört ir hie / dā  
er saget / dā blüt  
auß dem kelch /  
nicht vom leyb /  
vñ in der glaubi-  
gen münder ge-

Wenn die hostia gebrochen wirt / wenn das blüt auß dem kelch in der glaubigen münder gegossen wirt / was wirt anders be deutet / denn des herrlichen leybs auffopfferung am kreutz / vnd seines blüts vergießung auß der seyten?

*Cyprianus ad Cornel. Papam, de Coena domini.*

Er nennet des  
Herren trinck  
geschick / ewrent  
haben ir Rege-  
r / dūmb das ir

Wie leren oder reyzen wir die / jr blüt / vmb des bekentnis willen des namen Christi züuergiessen / wen wir jnen / so sie streyten / Christus blüt versagen: oder wie bereyten wir sie zu dem sieg der marter / so wir sie nicht züuorn in der kirchen lassen trincken des Herren trinckgeschick / als die da billich gemeynschafft mit habē?

Sermone



# Von beider gestalt des Sacra.

*Sermone de lapsis.*

Solches beweyset auch des Diacon thatte / welcher Christus blüt dem meydelein wider seinen willen in münd gosse.

Sie habt ir ein  
öffentliche that.

*Hieronimus in Sopho. Cap. 3.*

Die Priester / so dem Sacrament der dancksagung dienen / vnd des Herren blüt / seinem volck außteylen / sündigen greulich wider das gesetz Christi / wenn sie allein mit worten vnd gebet / vnd nicht auch mit dem leben der Eucharistia dienen.

*Tripartita Historia lib. 9. Cap. 30.*

Wie wiltu die hende außstrecken / von denen noch das vnschuldig blüt tropffet: Wie wiltu mit solchen henden nemen / den heyligen leyb des Herren: Mit was frecheit wiltu in münd nemen den kelch des köstparlichen blüts / sintemal durch dein wütende wort / souil vnschuldigs blüts vergossen ist: Das sind S. Ambrosius wort / wider den Keyser Theodosium / welcher zu Thessalonia hat bey syben tausent menschen ertöden lassen.

Siehe / hie steet  
abermal / der  
kelch des blüts  
z. damit auß  
zureute eurtes  
geren. Weyter  
habt ir hie / die  
practica der kir  
chen / von worts  
ten Christi.

Volgen die wort des Concilij zu Costnitz / in welchem die enpfabung der andern gestalt des Sacraments verdambt ist / Nach Christi geburt im 1415. jar / den 15. Junij. sessione 13.

Das Concilium erkläret / beschleust vnd setzet / das / wiewol Christus nach dem Abentmal / eyngesetzt vnd seinen jüngern gereicht vnd geben hab / vnter beider gestalt / des brots vnd weins / dises hochwirdig Sacrament / So hat doch / one solches verhin derung / der gewalt vnd fürnemligkeit der heyligen Canonum / vnd der kirchen löbliche approbirte gewonheit / gehalten vnd hel tet / das solches Sacrament nicht nach dem Abendessen sol be reitet / noch von den glaubigen / so nicht fasten oder nüchtern sind / genommen werden / one im fall der kranckheit / oder anderer notte / von Recht oder der kirchen vergünet oder zugelasse / Desgleychē auch ist dise gewonheit / züuerhüten etliche gfar vnd ergernis / ver nünfftig.

Durch welche  
Regel wirt be  
stetigt. das / So  
hat doch zc.

## Der IX. Artickel

Die verfürer/  
wir danckenn  
euch/ dz ir doch  
zulast/Wie die  
anfenclich kir  
ch gehalten hab/  
das wir haltē.  
Nun woher  
kompt euch den  
der gewalt zu/  
uerendern des  
Christus auff/  
gesetzt/ vnd die  
kirch andechtig  
lich gehalten  
hat.

<sup>a</sup> Schemet ir  
euch nit so offen  
licher lügenne  
Bringet doch  
nur einen auß  
den betern er  
für/der solches  
probirt od en  
geführt habe/ so  
solt ir gewunne  
haben.

<sup>b</sup> Ewz enge  
gesetz spricht al  
so / was sagt  
ir zudem selbē?

<sup>c</sup> Habt irs nit  
selber neg gethan/die ir Christum Gottes sun / den aller heyligsten Apostel Paulum / die warhafften  
Kirchen Gottes/vnd ewz enge recht/als kerysch / verdampft habt. Wie könnē die Christen mit euch  
handlen/die keine andre lerer vnd meyster haben. Es ist aber warlich weißlich gethan/das ir sie ver  
dampft habt/es were sonst mit ewz sach außgewesen. <sup>d</sup> Haben die Apostel auch mit solchen waf  
fen gestrytten?

Sein dz nicht  
lautere wort  
dz nit gnug ist/  
den eyngedun  
kten leyb dem  
volck außzutey

nünfftiglich eyngesüret / Das wiewol in anfenclicher Kirchen/  
solches sacramēt vnter beder gestalt genomē wart von den glau=  
bigē/Sosol es doch nachmals/allein von den bereytendē (das ist  
von Priestern) vnter bed gestalt/vō Leyen allein vnter des brots  
gestalt/entpfangē werden/Sintemal man vestiglich glauben/  
vnd keines wegs zweyffeln solle/das Christus gantzer leyb vnd  
blüt/so wol vnter des brots gestalt/als vnter d gestalt des weins  
warhafftig gehalten werde. <sup>a</sup> Verhalben weyl solche gewon=  
heit von der Kirchen vñ heyligen Vettern/vernünfftiglich eyn=  
geführt/vñ lange zeyt gehalten wordē/ so ist sie für ein gesetz zuhal  
ten/welches zuuerachten/oder mütwilliglich/one der Kirchen au  
thoritet zuuernern / nyemands gezymen solle. <sup>b</sup> Darumb spre=  
chen/das solche gewonheit oder gesetz zuhalten / gotzreuberisch  
oder vnzymlich sey / das solle ein yrtum geacht werden. <sup>c</sup> Vñ  
welche das widerspil/solcher vorgesetzten ding / halbstarrig ver=  
fechten/ sollen den ketzern gleych veriagt vnd hertiglich gestrafft  
werdē/durch deren ort Bischoffe/oder ire Officiales/oder kery  
meister / in denen Keychen vnd Prouincien / in welchen villeicht  
etwas disem Decret zuwider versucht oder fürgenommen würde/  
nach vermög des geystlichen vnd ordenlichen Rechts vnd sazun  
ge/so zum schutz des Christlichen glauben wider die kery vnd ire  
helffer/ heylsamlich erfunden sind. Hec illi. <sup>d</sup> Darumb werden  
verpant/beyde die da geben vnd geben leeren/bede gestalt/Vnd  
wo sie dauon nicht abstehen/wirdt gepoten/das weltlich schwert  
darüber anzurüffen.

Bernhardus Abb. Argien. de officio Misse.

Es ist nicht bestettigt vnd angenommen/das etliche des Herren  
leyb eynduncken (vernimb ins blüt) vnd so eyngeduncken für ein  
vollkumne niessung/dem volck außteilen. Denn die Römisch or  
denung widerspricht das/welche auch am Karfreytag/den vnge  
segneten

## Von beider gestalt des Sacra.

segneten weyn/mit dem herlichen gebet / vnd des herlichen leybs eyndunckung/ gebeuttet zu consecrirn/auff das dz volck volkumlich communicirn möge/Welches sie warlich oberflüssig gepute/ wo der eyngedunckte leyb des Herren/so des tags auff behalten/vnd also eyngedunckter für gnugsam geachtet were/dem volck zu communicirn.

ten / sonder es solle auch der gesegnet kelch geben werden.

*Idem Ibidem.*

Babst Julius in der ordnung der 36. schreibt den Bischoffen in Egypten / vñ verbeut auch gantzlich solche eyndunckung/vnnd leret den kelch besunders / nach eynsetzung des Herren zunemen. Derselbig Babst Gelasius der 51. in der ordnung/schreibet etlichen Bischoffen/vnd gebeut alle die in Bann zuthun/die sich/nach des Herren leybs enpfahrung/von des kelchs gemeynschafft enthalten.

Was sagt se hierzu / das er den kelch dem volck heyst besunders mitten len / vnnd das nach des Herren eynsagung ge.

*Cyprianus ad Felicem Epist. 8.*

Ein Ehebruch ist es / vnchristlich ist es / ein Gottes reuberey ist es / alles das durch menschliche vn synnigkeit wirt auffgericht / mit nachteyl oder zerrüttunge Götlicher ordnung. Weyt weyt hinweck von solcher giftigen seuch der menschen / vnd fliehet vnd meydet derselben rede / als den krebß vnd pestilentze.

*De Consecra. distin. 2. Cap. Cum omne.*

Das sie aber das eyngedunckte Sacrament für ein volkumne speysung / dem volck raichen / macht das sie diß fürgetragenn zeügnis im Euangelio auch nit angenommen haben / da der Herr sein leyb vnd blüt den jüngern befolhen hat / Den sonderlich wirt des brots vnd sonderlich des kelchs beuelch / außgedrucket.

Sie habt / r d kirchen alte gewonheit / annd die wense d väter / wie mans halten sol / Was ist des kelchs sonderliche besuelch.

## Der zehent Artickel.

Die Priester mögen Eheweyber nemen.

**S** 1. Thi

## Der x. Artickel

Er sagt nicht/  
dß er sol gewesen  
sein / sonder er  
sol sein eines weybs man / vnd der kinder hab / wie kan das geschehen on ein weyb?

*1. Thimo. 3.*  
Es sol ein Bischoff vnstrefflich sein / eines weybes man / nüch-  
tern / messig zc.

Wie kan das geschehen on ein weyb?

*Titum. 1*

Besetze die Stett hin vnd here mit eltesten / wie ich dir beuol-  
hen habe / Wo einer ist vntadenlich / eines weybes man / der glau-  
bige kinder habe / nicht beruchtet / das sie schwelger vñ frech sind.

*1. Corinth. 7.*

Was ist das/  
ein yeder wer  
den die Priester außgeschlossen / oder dürffen sie allein hurerey treyben?

Umb der hurerey willen / hab ein yeder sein eigē weyb / vnd  
ein yede hab jren eigen man.

Wie dürffen sie allein hurerey treyben?

*1. Corinth. 7.*

Laß sie freyen  
dß ist war / wēs  
nicht Priester  
sind / denn die  
selben mögen hurerey treyben / allein sie geben dem Bischoff den zyns darfür.

Ich sage den ledigen vnd wytwen / es ist in gut / wenn sie auch  
bleyben wie ich. So sie aber sich nicht enthalten / so laß sie freyen /  
Es ist besser freyen denn brennen.

Wie geben sie dem Bischoff den zyns darfür?

*Hebr. 13.*

Paulus heyst  
die Ehe ehrlich  
vnd jr sagt / sie  
sey lesterlich.

Die Ehe solle erlich gehalten werdenn bey allen / vñnd das  
Ehebett vnbesleckt / Die hurer aber vñnd die Ehebrecher wirdt  
Gott richten

*1. Timoth. 4.*

Von anbegin  
der welt wirdt  
niemandt fun-  
den / der dß hey-  
raten verboten  
hat / denn der  
Babst / weiß er  
ein andern anzuzeygen / thue ers / so wirdt er diser schmach frey sein / denn die Tacianer verdampten  
die Ehe gar miteinander.

Der Geyst sagt deutlich / das in den letzten zeyten / werden et-  
lich von dem glauben abtreten / vnd anhangen den verfürischen  
geystern / vnd leren der Teuffel / durch die so in gleißnerey lügen-  
redner sind / vnd brandmal in jrem gewissen haben / vnd verbies-  
ten Ehelich zu werden zc.

Wie wirdt er diser schmach frey sein / denn die Tacianer verdampten die Ehe gar miteinander?

*1. Theßalonicen. 4.*

Jr kündt anz-  
derer gefeß  
wol behalten /  
aber nit in hey-  
ligung vnd ehren / sunder in hurerey.

Das ist der wille Gottes ewr heyligung / das jr meydet die  
hurerey / vnd ein yeglicher vnter euch wisse sein faß zubehalten in  
heyligung vnd ehren.

Wie wirdt er diser schmach frey sein / denn die Tacianer verdampten die Ehe gar miteinander?

*Matth. ei. 19.*

Die jünger sprachen zu jm / Stehet die sache eines mans mit  
seinem

## Von der Prierester Ehe.

seinem weyb also / so ist nit gut Ehelich werden. Er aber sprach zu jn / das wort fasset nicht yederman / sonder denen es gegeben ist.

*Matthaei. 8.*

Jesus kam in Peters hause / vnd sahe / das sein schwiger lage / vnd hette das fieber zc.

Act. 22. Wir giengē (spricht Lucas) in das hauß Philippi des Euangelisten / der einer von den syben war / vñ blibe by jm. Derselbige hette vier töchter / die waren junfrawen vnd weyssageten.

*Magister sen. lib. 2. dist. 20. Verba Augustini.*

Die schwachheit der menschen / so zur vnzucht geneygt ist / wirt erhalten durch die ehlichen hochzeit / Vnd die den starcken ein dienst ist / ist den schwachen ein artzney.

*Synodus 6. et habetur dist. 31.*

Wiewol wir wissen / das in Römischē gesetzen verordnet sey / das die so zu Diacon oder priestern verordnet werde / gelobe müssen / hinfuro mit iren weybern nicht verknüpfft zusein / Aber doch volgen wir hierynen mer der Apostolischen / fleysig bedachte Regel / vñ satzung der heyligē veter / Vñ wollen / dz ire auffrichtige Ehe hinfuro krefftig sein sollen / vñ keins wegs ir vermehelung mit iren haußfrawen zurtrenne / oder sie Ehelicher gemeynschafft zu gelegner zeyt berauben wollen. Welcher nu zu eins Subdiacon / Diacon oder Priesters stande wirdig erfunden wirt / dem solle keins wegs / vmb beywonüg willen seins eheliche gemahels verboten sein / zu solchē grad vñ standt auff zusteygē / Sollē auch zur zeyt irer ordinirung vngewungē sein keuscheit zegelobē / also / das sie sich der eheliche gemeynschafft irer zugelasnen weyber enthalten soltē. Derhalben ob sich yemand vnterfinge / etlich priester vnd Diacon / wider die Apostolischen Canones der berührung vñ gemeynschafft irer ehelichen weyber zuberhaben / der sol entsetzt werden. Desgeleychen auch der priester vnd Diacon / so von des geystlichen stands wegen / sein Ehoweyb von sich iagt / der sol verbannt werden / So er aber darinnē verharret / gar entsetzt werde.

*Disti. 31. Est ex Tripar. Histo.*

Es hat das Concilium Nicensum wollen der menschē leben /

f ij so in

Maynet ir er  
habs sie durch  
hurerey gezeu  
get?

Mit was ges  
walt verdäbt  
ir solche erliche  
ernney / vñ Got  
eyngesent.

Sie habt ir eis  
ns Concilij des  
cret / welches  
nach ewrem ge  
seze vber den  
Babst ist / darz  
zu auch wirdt  
mit namen ver  
dambt ewr sag  
ung vñ der kei  
scheit / dz ir nit  
maynte / es bes  
treffe andie.

## Der x. Artickel

in den kirchen woneten/reformirn/vñ satzung gemacht/die man Canones nennet. Vnd gefiel etlichen / man solte ein geseze machen / das die Bischoff/ Priester/ Diacon vnd Subdiacon/nicht schlaffen soltenn bey iren weybern / die sie vor der ordinirung genommen hetten. Da ist Paphnutius der bekennen auffgestanden/ hat das widersprochen vñnd bekennt / Das die Ehe ein erlicher standt were/vnd gesagt/wie das es Keuscheyt were/wo ein Ehe=man bey seinem eygen weyb schleffet. Vñnd riet dem Concilio/ man solte kein solche satzung machen/vnd saget/es weren schwere sachen/die inen oder iren weybern vrsach möchten geben zur hurerrey. Diß hat Paphnutius geredt/wiewol er der Ehe vnerfaren was/ Vnd das Concilium hat sein sentenz gelobt/vnd in diesem handel nichts gebotten/sunder das eins yeden willen heym=gestellt/vnd nyemans genöttiget.

*Distinct. 26. Cap. Qui sine.*

Welcher vnstrefflich ist / eines weybes man / der ist schuldig dem geseze/Priesterlich ambt anzunemen. Welcher aber wider=umb heyratet/wirt zwar nicht befleckt mit schulde/ aber der Priesterlichen freyheit wirt er entsetzt.

*Distinct. 26. Verba Augustini.*

Es sagen etlich fürwar/ das welche nach dem gelübde heyraten/seyen Ehebrecher. Ich aber sag euch/ das die/die soliche scheyden/schwerlich sündigen.

*Concili. Gangren. distin. 30. Si quis.*

Wen yemand die Ehe verachtet/vñ ein glaubig züchtig weyb/ das bey irem mann schleffet / verschmechlich oder auch strefflich achtet/ gleych als könten die Ehehlichen ins hymelreich nicht kommen / der solle verflucht sein.

*Canon Apostolorum.*

Wenn yemand ein Priester leret/ vnterm scheyn vñnd deckel der geystligkeyt/sein eygen Ehehlich weyb züuerachten/der sol verflucht sein.

*Concil. Gangren. dist. 29.*

Welcher erkennet vñnd vnterscheydet / das ein verhehlichter Priester

Vnd ir sprecht Keuschheit sey allein in ewrem geystliche lebē/ so ir doch ganzer den die spercken immer seht.

Ey so sol man in nicht für ein Kezer verbrennen.

Was sagt ir darzu?

Diß Concilliu war nach Christi gepurt im 333. iare.

## Von der Prierster Ehe.

Prierster / vñ der Ehelichen hochzeyt willen / nicht solle Messhal-  
ten / vñnd enthelte sich darumb von seiner Messe / der sol verflucht  
sein.

lereten die Lustachlaner man solte die Prierster / die hochzeyt gehabt / verachtenn / der selben verdampte  
Opinion alhie vertedingt jr. Leset ewre Concilia.

Concil. Tolita. Cap. 33. Quæst. 2. Placuit.

Es ist beschlossen / das aller geystlichen weyber die da sündi-  
gen / auff das sie nicht villedicht mehrern rhaum zusündigen vber-  
komen / Sollen ire mann den gwalt haben / sie vngetödt züuer-  
waren vñnd anzulegen / in iren heüßern / zu haylsamen fasten 2c.  
Er redet hie von den Ehebrecherin.

12. Quæst. 2. Episcopus.

Ein Bischoff der Kinder hat / denen sol von seinen verlassnen  
gütern versehenung geschehenn / durch sein erben / on nachteyl der  
Kirchen.

Distin. 37. Legant. uerba Ambrosij

Das mögen die Bischoff vñd Prierster lesen / die ire Kinder in  
weltlichen künsten vnterweyßen / vñnd lassen sie Comedias lesen /  
vñd die schendlichen geticht vñ lieder der spilman singen / Welche  
villedicht von der Kirchen Kosten darzu vnterwysen sind 2c.

32. Quæst. 1. integritas. uerba Ambrosij.

Wir erfordern leybliche keuscheit / welche ich als ein güten ra-  
the lobe / nicht mit gewalt gebiete. Denn es mag allein die Junck-  
frawschafft geraten werden / geboten kan sie nicht werdenn. Sie  
stehet mehr in der begirde / den im gebote. glosa. Sie stehet mehr  
im freyen willen / denn im zwange.

Sexta Synodus. et est distinct. 28.

Ein Prierster / nicht mit zugelassner heyrat verhafft / mag sein  
wirde beha'ten / aber des ampts sol er sich enthalten / Denn im  
genug an solcher nachlassung geschicht. Darumb das kein volge  
ist / das einer / so sein eygen wunden zuheylen hat / andere segenen  
sol / Denn segenen ist die heyligkeit geben / Welcher aber die nicht  
hat / von wegenn der sünd der vnwissenheit / wie wil ers andern  
geben? Darumb sol er weder offentlich / noch heymlich segenen /

f iij auch

Ir vnterschen-  
det nicht / sünd  
verpennet. Es

Hie sehet ir  
kierlich / dz die  
geystlichen / ha-  
be Eheweyber  
gehabt.

Merck das  
er spricht / der  
kinder hat.

Die Bischoff  
habenn kinder  
gehabt.

Vnd souil ir  
Prierster wer-  
den wöllen / die  
zwinget ir alle  
zur keuscheit.

## Der x. Artickel

auch den leyb des Herrn nicht außteilen/noch anderer weyse dienen/Sonder sich genügē lassen / das er an seinem standt bleibet/vnd Got anruffen / das jm die sünde solcher seiner vnwissenheyt vergeben werde.

*Dist. 31. Cap. Aliter.*

Wir danken  
 euch das jr vns  
 doch die ersten  
 heyrat zulasset.

Das aber im Canon des sechsten Synodi / Ein priester mit verbotner heyrat verhafft/gestraft wirt/seyen nicht die zugelassen/sonder die andern heyrat zu verstehen/ Von welchem ein yeder priester/nach vermög der geystlichen recht ledig sein sol.

*Synodus Anchiritana. Dist. 29.*

Welche Diacon in irer ordinirung ansagen / das sie wöllen eheweyber haben/ So sie darnach in die Ehe treten/sol man sie vom ambt vnd dienst nicht vrlauben.

*Ibidem.*

Es ist offenbar (spricht der Synodus) das der ehelich standt/weder den Diacon noch Subdiacon verboten sol werden.

*Dist. 28. Cap. de Syracusana.*

Pelagius ordinirt ein Bischoff in der statt Syracuse / der het te weyb vnd kinder. Desßhalben sey einer Priester / Diacon oder Subdiacon/so erscheynet/das alle solche in gedachtenn stenden/sich frey verehelichen mögen.

*Cyprianus Epistola. 11.*

Du begerst zu wissen/ was vns von den junckfrawen gütdunckt / die jnen ein mal haben fürgesetzt / iren junckfrawlichen standt keüsch vnd stet zuhalten/vñ sind darnach verrüchtigt worden/das sie zugleich in einem bette bey mannen gelegē seyen/auß welchen einer / als du sagst/ ein Diacon ist. Wie schwere fell vnd ergernis viler lewt/wir darauß entstehen sehen / vnnd wie ser vil junckfrawen / durch solche vngbürlliche vnnd geferliche verfügung/geschwecht werdē/ das sehen wir mit höchstem schmerzen vnser gemüts. Haben sie sich/ auß dem glauben / Christo ergeben/ so sollen sie züchtig vnd keüsch/ on allen spot / bestendig bleyben/vnnd also starck vnd bestendig / die kron vnnd belonung der junckfrawschafft erwarten/ Wo sie aber nicht wöllen/noch können be



## Von der Prierester Ehe.

nen bestendig bleyben/so ist besser sie freyen / den das sie mit iren wollusten ins fewr fallen. Warlich sie sollen den brüdern oder schwestern kein ergernis geben.

*Impera. Constan. leg. omnis. s. ad perangariam Cod. de episcopis & Clericis.*

Sie sollen auch (vernim die geystlichen) zur leistung des frohen vnd stewartens/nicht gefodert werden/auch ir hab vnnnd güter nicht. Allen Clericken sol diser vergunst zu statten komen / Also das auch der Clericken weyb vnd kind/ vñ ire dienst erhalten/das ist zugleych knechte vnd meyde/ sampt deren sune vnd töchter/all zeit von der gleichen diensten gefreyet bleiben.

*Innocentius tertius de Vita & honest. Cleric.*

Welche nach ires landes gewonheit / die Ehe nicht verredt vnnnd abgeschafft haben / die sollen wo sie fallen/dester herter gestrafft werden/ Sintemal sie sich der Ehe gebrauchen möchten.

*Tripartita historia lib. 9. Cap. 38.*

In Morgenlanden / wirt keiner/ auch die Bischoff nicht zur keüschheit gezwungē / sonder ein yeder sich auß freyer willür mag enthalten / Den es haben ir vil/ auch zur zeyt irer Bistumbe von iren Ehelich weibern kinder gezeuget.

*Ecclesiasti. Histo. lib. 4. Cap. 23.*

Dionisius Bischoff zu Chorintho / schreibt ein sentbrieff zu den Gnosiern/ in dem vermanet vnd bittet er iren bischoff Pinitum/ das er die brüder nicht zwingen vnd nöttigen wölle zur keuschheit/ auff dz niemand auß blödigkeit in gefahr gefürt werde. Des güten rath vnd sententz hat Pinitus angenommen.

*Ecclesia. Histo. lib. 3. Cap. 23.*

Es schreibt Clemens wider etliche / die die Ehe verachtet habē / vñ spricht vnter andn / ob sie auch die Apostel straffe wölle. Dan Petrus vñ Philippus habē weiber gehabt / vñ habē ire töchter / auch den mannē außgeheiretet. Volget. Diser Clemens schreibt auch / Als man das weib Petri zu der marter gefürt hat / das er sich erfrewet hab / von wegē der erwelung / vñ hoch auff geschrien zu seim weib / sie auch mit irē eygen namē genent / O weib gedēck an den Herren. Solche Ehe habē gehabt die heyligē Gottes ꝛc.

*Ecclesi.*

Denn allein den Papisien / welche alle ordnung Gottes / ergerlich sind.

## Der x. Artickel

*Ecclesi. Histo. lib. 3. Cap. 24.*

Philippus der Euangelist / ist zu Hierapoli entschlaffenn /  
Vnd auch seine zwo töchter / die junckfrawen bis in jr alter blibe  
sind / Vnd ein andre sein tochter / erfült mit dem heyligen Geyst /  
ist in Epheso bliben.

*Idem lib. 10. Cap. 56.*

Spiridion Bischoff zu Cypro / ein man auß der ordnung der  
ren die da weissagten / hat ein tochter gehabt mit namē Irenen /  
welche im lange zeyt wol gedienet vnd jungfraw gestorben ist.

*Idem lib. 3. Cap. 29.*

Nicolaus der einer / die mit Stephano ordinirt waren / hat  
weyb vnd kind gehabt.

Babst Syluerius ist ein sun gewesen / des bischoffs Hormis-  
de / hat gelebt nach Christi geburt 534. jare.

Babst Deusdedit / ist ein sun gewesen / des Subdiacons Ste-  
phani / hat gelebt nach Christi geburt im 623. jare.

Babst Adrianus der ander / ist des bischoffs Talari sun ge-  
wesen / hat gelebt umb das 873. jare.

Babst Joannes der 15. ist Priester Leonis sun gewest / hat  
gelebt umb das 984. jare.

Babst Felix der 3. diß namens / ist ein sun gewest des Römi-  
schen priesters Felicis / hat gelebt im 474. jare.

Babst Hosius ist ein sun gewest des Subdiacon Stephani.

Babst Bonifacius / ist ein sun gewest des Priesters Iucundi.

Babst Agapitus / ist ein sun gewest des Priesters Gordiani.  
im 534. jare.

Babst Siluester ist ein sun gewesen / des Römischē bischoffs  
Siluerij / im 544. jare.

Babst Gelasius ist ein sun gewesen / des Bischoffs Valerij /  
im 484. jare.

Babst Joannes der zehent / ist ein sun gewesen Babsts Ser-  
gij / Nach Christi geburt im 924. jare.

*Distinct. 31. Cap. Ante triennium uerba Gregorij.*

Vor dreyen jaren / ist verpoten worden den Subdiacon aller  
Kirchen

Wie: wölt jr  
sagen / sie seyen  
alle von huren  
gezeüget: die  
väter sind Bi-  
schoff vñ pfaffe  
gewesenn / So  
habt jr warlich  
rechte würdige  
heüpter / ew:ē  
hürischen vör-  
per.

## WON DER PRIESTER EHE.

Kirchen Sicilie / das sie nach dem brauch der Römischen Kirchen  
Keins wegs mit iren weybern zuschicken habenn / Welches mich  
hart vñ vngbürllich ansihet / das der / der Keüsch zulebē im brauch  
nicht hat / noch Keüschheit zuhalten gelobt hat / gezwungen sol wer=  
den / von seinem weyb zuscheidē / dadurch er möcht (das ferne sey)  
in ein ergers fallen. Derhalbē mich gerattē dunckt / das von heü=  
tigem tag an / allen Bischoffen verkünt werde / das sie sich Keinen  
Subdiaconum vnter stehen zumachen / denn der Keüschheit zuhal=  
ten gelobet / auff das beyde / die begangen vbel / so auß keinem bö=  
sen fürsatz des gemütz geschehen / nicht gewaltiglich erfordert /  
vñnd die künfftigē fürsichtiglich verhüttet werden / Welche nu  
nach solchem verbot / vor dreyen jaren gemacht / züchtig vñ Keüsch  
mit iren weybern leben werden / sollen gelobt vñnd begabt / vñnd  
das sie im güten bestendig bleybē / vermanet werdē. Die aber /  
so nach außgegangen verbot sich von iren weybern / nicht enthal=  
ten wöllen / die sollen zu solchem heyligen standt / nicht gefüderet /  
werden / Den nymand sol zum dienst des Altars treten / one des  
Keüschheit vor angenommenem dienst / approbirt vñnd beweret ist.  
der Weyhe vñnd der Ehe / weyl sie doch allein auß ewrem gewalt Sacrament seyen: Leydet denn die  
weyhe kein ander Sacrament bey sich: Gleich als sey dß kein Keüschheit / das einer sein engē weyb habe.

Christlicher Leser / auff das dir vnuerborgē sey / mit was schriff  
ten der Priester Keuscheit der Babst verfehete / hab ich gedacht /  
dich solches zu vnterrichten. Die erst schrifft stehet distinct. 31. ge=  
zogen auß dem dzytten buch Mose / Cap. 20. Ir solt heylig  
sein / den ich bin auch heylig. So nun dise schrifft die Keüschheit pro=  
birt / warumb hat denn Aaron vñnd alle Jüdische priester weyber  
genommen? Ja warumb hat nicht das gantz volck Keuscheit gehal=  
ten? Sintemal der Herr zu allen kindern Israel das redet.  
fen sie vmb der heyligkeit willen / derselben nicht gebrauchen: Ir verbütet in vil billicher die Keüschheit /  
welche inen in alweg verhaft ist.

Die ander schrifft stehet distinct. 30. ist genomen auß 2. Co=  
rinth. 7. Entziehe sich eins dem andern nicht / es sey den auß be=  
der bewilligung ein zeitlang / das jr zum fasten vñnd betten müsse  
habt / vñnd kumbt widerum zusammen / auff das euch der Sathan  
G nicht

Vor dreyen jas  
ren / das ist zu  
zeyten Pelagii  
des andern /  
nach Christi ge  
burt im 584.  
jar.

Woher kombt  
euch dß gewalt /  
ein solch gelübt  
zuerzwingen?  
warumb gebie  
tet jr nicht / das  
sie im lufft vñ  
bftiegen / vñnd  
sich nimer hun  
gern oder dürs  
sten lassen.

Warumb kön  
nen sich nicht  
miteinander  
vergleychen /  
dß Sacramēt  
Leydet denn die

Ich bit euch  
aber durch got  
warumb jr die  
Ehe ewm Prie  
stern verbietet /  
weil sie doch dß  
aller heyligist  
Sacramēt ist /  
von euch erfun  
dē: Oder dürf

## Der X. Artickel

nicht versuche/vmb ewr vnkeuscheit willen. Dise schrift/ Enthaltet euch ein zeytlang/das jr zum betten müsse habt / die Krumbt vnd würgt er also.

Aber das ges  
dunct alsu gr  
ausam sein / ds  
r sie / als ein  
fleyschlich vnd  
vnrain werck/  
verdambt habt  
Wer dürfft su  
nst (w) Sacra  
ment so kecklich  
verdammnen?

Weyl Paulus das den Leyen gebeütet/so verbeut er vil pilli  
cher die Ehe den Priestern/ die allzeyt betten müssen. Erstlich  
aber ist solches ein vnuerschempfte lügen/ das Paulus den Leyen  
gebiette sich zuenthalten/ Denn er sagt nür ein zeytlang sollen sie  
es thun/vñ auß beder bewilligung. Es sey aber den Leyen gleich  
gebotten/sich ein zeytlang zuenthalten / was ist das darumb für  
ein Logica/das deshalben die Priester allzeyt zuzwingenn seyen  
von der Ehe? Wie kan/ Allzeyt/ auß Zeytlang volgen? Ja wa  
rumb disputirt der Babst auß Paulo nicht vil mer also/ Ein yet  
licher Leye sol sein eygen weib habenn / vmb der hurerey willen/  
Darumb vil mer die Priester / welchen keins wegs gezimet hüre  
rey zutreiben? Es woltē aber die aller heiligisten vāter/ auß Pau  
lo nicht die hurerey/ sonder das Ehelich leben verdammnen / dar  
vmb verhengē sie frey die hurerey/ als ein geistlich ding. Ich aber  
wil auß Sant Paul wider sie disputirn also. Welchen Priestern  
die gab der keuscheit nicht verliehen ist / die sollen weiber nemen/  
oder sie müssen ewigklich hurerey vnd vnzucht treiben/ Aber we  
nig auß ewrn Priestern/ haben solche gab der keuscheit. Darumb  
müß der grōste hauff ewr priester / ewige hüren jeger sein. Gebt  
antwort auffs argument / Die Conclusio ist ein grüntlich offen  
bare warheit/ Maior ist Pauli/ Die nachrede oder Minor/ wirt  
auß der that probirt.

Die drytte schrift/ distinct. 83. auß Paulo zum Tito. 1. Cap.  
Den reinen ist alles rein/ den vnreinen aber vnd vnglaubigen/ ist  
nichts rein. Was er auß diser schrift kōn schliessen / wais ich  
nicht/ den das alle Eheleut vnglaubig vñ vnrein seyen/ vñ nichts  
reins haben/ weder synn noch gewissen. Das mögen die Fürsten  
verantworten/ die disen Abgot/ für Got anbetē / Was haist die  
Ehe verdammnen/ wenn das nicht verdammnen ist?

Die vierte schrift stehet Rom. 8. Die aber fleyschlich sind/  
mögen Gott nicht gefallen/ Wenn diser spruch die keuscheit pro  
birt/

## Von der Prierester Ehe.

birt / so disputir ich also. Ein yedlicher der ein Eheweyb nimbt /  
Kan Gott nit gefallen / Aber ein yeder Christ nimbt oder mag ye  
nemen ein Eheweyb / Darumb kein Christ Gott gefallen kan /  
Maior ist des Babsts / Minor ist Pauli. 1. Corinth. 7. Nun aber  
was wolle wir darzu sage / das hernach volgt / Ir aber seyt nicht  
fleischlich. Das sagt Paulus zu den verhelichten / vñ der Babst  
spricht / die verhelichten seyen fleischlich. Gebt zu antwort / das  
Paulus all ewz ding zerstöre / derhalben jr ine für ein Ketzer ver-  
dambt habt / Denn er redt wider die ordnung der kirchen.

Die fünffte schrift / distinct. 31. ist genomen auß Paulo. 1. Co-  
rinth. 9. Haben wir nicht macht / ein Schwester zum weybe / mit  
vmbher zufüren? Hierauf wil der Babst also eynfüren. Paulus  
spricht nicht / ein weybe zu vmbfangenn / sonder mit vmbher zufü-  
ren / Darumb gezimbt den priestern nicht / der Ehe sich zugebrau-  
chen. Volget aber nicht vil mer das darauff? Paulus hat ein ehe  
weybe gehabt / vñ dieselben mit vmbher gefürt / Darum gezymet  
auch vnsern priestern / beyde weyber zunemen vnd vmbher zufü-  
ren. Ja was wollen wir zu Petro vñnd den andern Apostel sa-  
gen / die nicht allein macht hetten sie vmbher zufüre / sonder auch  
zu vmbfangen. Ich bit euch durch Got / jr aller keüschten väter /  
warumb habenn die Apostel weyber genomen? Allein darumb  
das sie die mit vmbhere füreten? Solch dienst vñnd guthat ha-  
ben sie wol gehabt von andern weybern. Aber ich wil ablassenn  
mit euch zuhandeln / Den ewz keüscheit vil schendlicher ist / weder  
das jrs künt auß heiliger schrift probirn / So bringt jr sonst kein  
andre schrift herfür / vñnd wie vnuerschembt jr dise würget / ist  
yederman vnuerborgen.

## Der aylfft Artickel.

Menschen satzungen / mögen das gewissen  
nicht verbinden zur sünde.

G ij

1. Cor

## Der XI. Artickel

Nach dem Ion  
vnd Kosten / sol  
man die frey-  
heit achten.

Menschen Sas-  
sung die vber  
die gewissenn  
herrschen / habē  
allein ein schei-  
n d gerechtigt-  
keit vnd weyß-  
heit.

1. Corinth. 7.

Ir seyt thewz erkaufft / werdet nicht der menschen knecht.

Colos. 2.

So jr denn nun abgestorben seyt mit Christo / den satzungen der welt / was lasset jr euch denn fangen mit satzungen / als lebet jr noch in der welt: die da sagen / Du solt das nicht angreyffen / du solt das nicht kosten / du solt das nicht anrüren / Welches sich doch alles vnter handen verzeret / vnd ist menschen gepot vñ lere / welche haben einen schein der weyßheit / durch selb erwelte geyst-  
ligkeit vñ demut / vnd dadurch das sie des leybs nicht verschonē / vnd dem fleysch nicht sein ehr thun zu seiner notturfft.

Titum. 1

Vmb der sach willen straffe sie scharpff / auff das sie gesundt seyen im glauben / vnd nicht achten auff die Jüdischen fabeln vñ menschen gepot / welche sich von der warheyt abwenden. Sie sagen sie erkennen Got / aber mit den wercken verleugnē sie es. Sintemal sie sind / an welchen Got gewel hat / vnd gehorchen nicht / vnd sind zu allem guten werck vntüchtig.

Matthæi. 23.

Sie binden schwere vnd vntregliche pürden / vñ legen sie den menschen auff den halß / Aber sie wöllen die selben nicht mit einem finger anrüren.

Matthæi. 4.

Fürchtet euch nicht vor denen / die den leyb tödtē / vnd die seele nicht mögen tödten. Fürcht euch aber vil mer vor dem / der leybe vnd seel verderben mag in die helle.

Iacob. 4.

Es ist ein eyniger gesetzgeber / der kan seligmachen vñ verdammen.

Matth. 15.

Alle pflantzen / die mein hymlicher vater nicht pflantzet / die werden außgereutett.

Deut. 12.

Alles was ich euch gebeüte / das solt jr haltē / das jr darnach thut /

Nyemandt  
mag die seel tö-  
dten / on Got al-  
lein / darumb  
auch nyemand  
verbinden zur  
sünde.

# Von menschen satzung.

thut/jr solt nicht darzu thun / noch daruon thun.

*Augustinus ad Paulinum Epist. 59.*

Laßt euch niemandt gewissen machenn vber speyß oder vber tranck zc. Gleich als het er dis alles darumb gesagt/das sie durch solche ewßerliche haltung versüret wardenn von der warheit/durch welche sie frey wurden / Dauon gesagt ist im Euangelio/ Die warheyt wirt euch frey machen. Schentlich spricht er/ist es vnd seer vnzimlich / auch frembde vnnnd weyt von der herligkeit ewr freyheit/das jr Christus leyb seyt / vnd werdt durch ein schatten versürt/also/das jrs sünde achtet / wenn jr solche ding zuhalten vnterlasset. Dieweyl jr den Christus leyb seyt/so laßt euch deren keinen gewissen machen / der eins demütigen hertzen erscheynet/in Englischer geystligkeit/vnd von dingen blaudert vnd eynbilden will/der er nye keins gesehen hat. Den die menschen treyben solche ding/allein auß wahn vnd vermüttunge/nicht das sie erfahren hetten / das mans thun solt. Oder als etliche bücher haben/Plaudert oder eynbildet ding/die er gesehen hat/Schertz sie darumb groß/das ers an etlichen orten die lewt hat sehen haltē/welcher authozitet er glaubet/one dargethane vrsach / vñ dunckt sich auch selber darumb groß / das jm begegnet ist/etlicher heyligen ding geheymnis zusehen.

*Augustinus propositione. 27. ad Rom.*

Nederman sey vnterthan der Oberkeit / die gewalt vber jn hat zc. Den sintemal wir auß seel vnd leyb bestehen/als lang wir in disem zeytlichen leben sind / So sollen wir auch der zeytlichen güter zu hilff vnnnd erhaltung dises lebens gebrauchen/nach dem leybe/der in dises leben gehört/ Sollen gehorsam sein den Obzigkeiten/das ist/den menschen/so weltliche sachen/in ehzen verwalten/Aber nach der seelen / mit welcher wir an Got glauben/vnd in sein Reich beruffen werden / dürffen wir nicht vnterthan sein/yrigent einem menschen/welche eben das an vns begeren züuerstören/das vns Got zum ewigen leben gewirdigt hat zugeben.

*Augustinus super Ioan. Tract. 46.*

Auff Moses stule sitzen die Schrifftgeleerten vñ Phariseer zc.

G iij Weyl

Col. 26

Joan. 8.

Es ist feer von vnser freyheit/das vns menschen gebot verbinden sollenn zur sünde.

Wir verwerfenn allein die sayge/so vber die gewissen herschen/Gottes dienst / vnd gerechtigkeit fürschiebenn wölle/Die ander alle ob sie gleich mer den zuschwer sint/nemen wir an vmb der liebe willen.

Rom. 13.

Alle ding thun wir frey/dz ist auß liebe/vñ alle ding lassenn wir frey/dz ist on gewissen.

Matth. 23.

## Der XII. Artickel

Wenn sie uns  
zwingen wölle  
bey peen & sin  
de / so sol man  
sie nicht hören/  
sonst auß liebe  
mag man sie  
wol hören.

Matth. 22.  
Luc. 10.

Matth. 15.  
Menschen sa-  
zung sind auß-  
zutilgen.

Matth. 23.

Matth. 15.

Weyl sie denn auff Moses stule sitzen / so leren sie Gottes gebot / darumb Got durch sie leret / Wen sie aber das jr leren woltē / so solt jrs nicht hören / solts auch nicht halten / Dan solche suchen gewislich das jr / nicht das Jesu Christi ist.

*Augustinus in proemio psalmi. 140.*

Es sind allein die zwey gebot der liebe in der schrift / Nichts anders solt jr suchen / Nyemand last euch anders gebieten / Welcher liebet / der hat das gesetz erfüllet. Denn die liebe ist des gesetzes erfüllunge.

*Hilarius in Matth. Canon. 14.*

Alle pflantzen die mein hymelischer vatter nicht pflantzet &c. Alle pflanzung / spricht er / die nicht vom vater ist / sol außgereuth werden / das ist / Alle menschen satzung seyn außzutilgen / vmb welcher willen / des gesetzes gepot vbertretten sind / Vnd daruñ seyen dieselben blinten fürer / so den weg des ewigen leben verheissen / den sie nicht sehen / vnd haben blinte vñ blinten fürer / gemeynen gleichen fall in die gruben.

*Chrysostomus super Matth.*

Sie machen ire denckzedel breyt / vnd die seume an jren Kleidern groß &c. Disen spruch legt ein ander also auß / vñnd spricht Durch die auffsetzung vnd haltung der tãge / machē sie ire wort breit als die denck zettel / vñ zeigēs dem volck / so sie dieselben stets predigen gleich als wurd jr heyl vnd seligkeit dardurch erhalten / Von welchen Christus sagt / Vergeblich dienen sie mir / dieweil sie leren solche leere / die nichts den menschē gebot sind. Vnd wen sie die geringsten vberflüssigen eusserlichenn geberde jrer auffsatz loben / als die außerlesesten vnd Got seer angenehmen / so machen sie die seume an jren Kleydern groß.

## Der zwelffte artickel.

Die oren beycht ist nicht von nöthen zur seligkeit.

De poe-



# Won der orenbeicht.

De pœnit. dist. 7. Cap. Conuertimini.

Bekeret euch von gantzen ewrem hertzen zu mir / so wil ich mich zu euch keren. Bekerung aber haist / gleich als des hertzen gantze umbkerung. Wenn denn vnser hertz allenthalben vom bösen / zu Got sich keret / so verdient es fluchs die frucht seiner bekerung / also das Got von seinem zorn zur barmhertzigkeit bekeret / die sünde vergibet / die er erstlich gedacht zu straffen. Daher nun verstanden wirt / das wir auch mit stillschweigendem mund / genad erlangen mögen. Daher auch die aussetzigen / den der Herr gebotten / sich den Priestern zuerzeigen / sind auff dem weg / ee sie zum priestern kamen / gereynigt wordenn. Auß welchem thun eygentlich zuuerstehen wirt geben / das wir von der sünde aussatz gereynigt werden / ee denn wir den priestern vnser mündel zaigen / das ist vnser sünde beichten. Volget / darumb auch / auff das der Herr anzeyget / wie der sündler / nicht durch des priesters vrteyl / sonder auß seiner götlichen genadē miltigkeit gereynigt werde / so hat er den aussetzigen mit anrüren gereynigt / vnd darnach dem priester haissen das opffer c pffern nach dem geseze. Volget. We das er aber zum Priester kombt / wirt er gereynigt / das geschicht / wenn die sünde durch des hertzen rew / vor der mündlichen beicht / verziehen vñ vergeben wirt. Volget. Darumb nimbt die eynige rew / durch welche die aufferweckung geschicht / die sünde hin. Hat also iren auffwecker gegenwertig vnd innenwonend.

Zacha. 1.

Ibidem Cap. Scindite.

Zurschneit ewre hertzen / vnd nicht ewre Kleyder zc. Hiemit be weist er / das durch des hertzen rew / die in desselbenn zurschneydung verstanden / vnd nicht durch die mündlichen beicht / so nur ein stück eusserlicher gnugthuung ist / die er Kleyder zurscheidung bey dem tail das gantz verstehend / genent hat / die sündt vergeben werden.

Jo. 2.

Christus hat hie weder stück noch ganges.

Ibidem Cap. Facilius.

In welcher stunde d sündler bekeret wirt zc. Es wirt nit gesagt / Welche stunde er mit dē mund beichten wirt / sonder nur bekeret wirt vñ seuffzet / so wirt er des lebens leben vñ nit sterben.

Ibidem

# Der XII. Artickel

*Ibidem Cap. Facilius.*

Die Können in Got leichtlich versönen vnd genedig machen/  
die nicht mit menschliche gericht vberwunden/ sonder willigklich  
das vbel erkennen/vnd dasselbige eintweder durch eygne bekent=  
nis offenbaren/oder (weyl ander nicht wissen / wer sie heymlich  
sind) vber sie selbs des Bans vrteyl fellen/Vnd weyl sie vom Al=  
tar / bey dem sie gedienet / nicht mit dem gemüt sonder mit dem  
ambt / gescheyden sind/ so sollen sie jr leben gleich als todt bewey=  
nen/vnd gewiß sein/das wo sie versönet sind/widerum von Got  
entpfangen werden/durch die frucht solcher krefftigen büß/nicht  
allein/ das sie verloren hatten / sunder auch burger vnd inwoner  
werden der Obristen stat/ vnd zu den ewigen frewden komen.

*Chrysofomus in psal. Miserere. Home. 2.*

Du solt dein sünd bekennen/auff das du dieselben aufstilgest/  
Schemestu dich yemand zusagen/das du gesündiget hast/so be=  
chte sie teglich in deiner seele / Ich sag nicht/dz du sie deinem mit=  
knecht beichten solt/das ers verflüche/sonder klage sie Gott/ders  
heylen kan. Wen du sie aber nicht sagest/wais sie darumb Gott  
nicht? wil ers den von dir wissen? Da du sie thettest vnd geschehe  
liessest / da war er gegenwertig vnd west es.

*Chrisostomus in episto. ad Hebrae. Cap. 12.*

Das sollen wir vns lassen gesagt sein/das wir gesündigt ha=  
ben/vnd sol es nicht allein die zung bekennē/sunder auch das in=  
nerlichste gewissen. Sollen auch nicht allein sagenn/das wir sün=  
der seyen/sonder auch alle sünde sonderlich erzelen. Ich sag nicht/  
das du dich öffentlich verraten/ noch vor andern beschuldigē solt/  
sonder ich wil/das du dem Prophetē volgest/der da spricht/ Er=  
öffne dem Herren deinen weg. Psalm. 31.

*Ambros. de poeni. Petri sermo. 46.*

Petrus brach herauß mit weynenden zehern/one mündlichs  
bitten / Ich find das er geweynt hab/find nicht / was er gespro=  
chen hab. Von seinen zehern lise ich/ von seiner gnugthuung lise  
ich nichts.

*Augustinus lib. 10. Confess. Cap. 1.*

D Herr

Matth. 26.  
Luc. 22.

## Won der orenbeicht.

O Herr dir bin ich bekant / sey wer ich wölle / vnnnd mit was frucht vnd nutz ich dir beichte / hab ich gesagt. Vnd thue das nit mit leyblicher stymme vnd Worten / sonder mit den Worten vnnnd geschrey der seelen vnnnd gedanken / welches dein gehöör erkennet. Dann bin ich böß / so ist mein beichtē vor dir nichts anders / denn das ich mir mißfalle / Bin ich aber frum / so ist mein beichten vor dir nichts anders / den das ich mir solches nicht zurechne. Den du Herr gesegnest den gerechten / aber du machst in gotlosen zūuorn gerecht. Darum mein beicht o mein Got vor deinē angesicht / geschicht dir schweygēt vñ nit schweygēt. Sie schweigt mit dē wort pappern / vñ schreit mit der begirde. Den ich sage auch den mēsch en nichts rechtes oder warhaffts / das du nicht zūuorn von mir gehört hast / so hōrest auch du nichts solches von mir / das du mir nit zūuorn gesagt hast. Darum was gehen mich die menschē an / das sie mein beicht soltē hōren / gleich als kōntēs sie mir all mein Franckheit heilen? Es ist ein sorgfeltige art frembdes lebē zuerforschen / aber faul vnd verdrossen das jr zustraffen. Was begeren sie von mir zu hōren wer ich sey / so sie von dir nicht wōllen hōren / wer sie seyen? Vnnnd wo her wissen sie / wenn sie es schon von mir selber hōren / ob ich war sag? Sintemal der menschen keiner wais / was im menschen geschicht / denn der geyst des menschen der in jm ist.

*De poeni. dist. 1. Cap. Qui natus.*

Diweyl wir denn vor der Beicht durch die gnade ( wie bewissen ist ) wider aufferwecket / vnnnd kinder des liechtes worden sind / So erscheinet auffs aller klerlichst / das allein durch des herzen rew / on die mündlichen beicht / die sünde vergeben werden.

*Ibidem Cap. Omnis qui.*

Die beicht geschicht zu einer anzeygung der büß / nicht zuelangen gnad vnd vergebung. Vnd gleich wie die beschneydung dem Abraham gebenn ist / als ein zeychen der gerechtigkeit / nicht zur vrsach der gerechtfertigūg / Also geschicht die beicht vor dem Priester / zum zeichen der entpfangenen gnade / nit zur vrsach die gnad vnd vergebung zuentpfahen.

Wer het das  
dürffen sagen/  
denn Augusti-  
nus?

Warumb be-  
cht man dē pte-  
ster / so er die  
sündt nicht ver-  
geben kan?

h

Ambro

## Der XII. Artickel

*Ambrosius. 1. Corinth. 2.*

Die sünd vergeben vñ den heyligen geyst geben/gehört allein  
Got zu/ Darumb weyl die würckung des heyls Gott geben hat/  
so ist des menschen ehre vnd rñm in diser sache nichts.

*Beda in Lucam lib. 5. Cap. 68.*

*Luce. 17.*

Gehet hin vñ zeygt euch den Priestern / vñ es geschah da sie  
hingiengen/wurdē sie rein zc. Man findet nicht/das der Herr der  
einen/den er solche leybliche wolthat bewissen hat / zun priestern  
geschickt hab/denn die aussetzigen / vnd das eygentlich darumb/  
das daß Jüdisch priesterthum ein figur war des künftigen Kö  
nigliche priesterthums/das in der kirchen ist/in welcher alle die  
gesegnet werden/so zu Christus leyb des höchsten vnd warhafti  
gen Fürsten der priester/gehöre. Vnd ein yeder/der der ketzerisch  
en boßheit/oder heydnischer Abgötterey/ oder Jüdischer vntrew  
vnd vnglaubē/oder auch brüderlicher spaltung/gleich als man  
cherley farben vnd flecken/durch Christus genad mangelt vnd le  
dig ist worden/dem ist von nöthen/das er zu der kirchen kome/vñ  
die rechten warhaftten farb des glaubens/die er empfangē hat/  
da anzeyge. Die andern laster aber/hailt vnd bessert der Herr  
durch sich selber inwendig im gewissen/oder im verstandt/gleich  
als sucht der glidmas/ der seelen oder synnen.

*Chrysostomus Tomo. 6. sermo. de Confessione.*

Es ist nun nicht von nöthen vor gegenwertigen zeügen zubei  
chten / Mit den gedanken sol der sünden erforschung geschehē/  
On zeugen sol diß gericht sein/ Got allein sol dich sehen beichten.  
Got/sag ich/der dein sünde nicht verflucht/sunder die sünde auff  
löset vmb der beschemung willen.

*Hieronymus in Matth.*

Ich wil dir des hymelreichs schlüssel geben zc. Die Bischoff  
vnd Priester/ so disen ort nicht verstehen / nemenn sich etwas des  
gleyßnerischen hochmüts an / das sie eintweder die vnschuldigen  
züerdammen / oder die schuldigen zulösen vermeinen/ So doch  
bey Got nicht der Priester sententz vñ vrteyl/sonder der sündler le  
ben gesucht wirt. Wir lesen im dzytten büch Mose/von den auss  
zigen

Offentlicher  
sünd/sol offens  
liche büß thun.  
Heimliche sün  
de erfordn die  
heimlichen bet  
cht / nicht dar  
umb/dz sie ver  
geben werden.

Sie habt jr kler  
lich/dz die hei  
lich beicht / nit  
von nöthen ist  
zur seligkeit.

*Matth. 16.*

Ist das nicht  
den güttigē orn  
verleglich? Ists  
nit ergerlich?  
auffrührisch/  
schmelich w  
der die väter d  
kirchen? Was  
haisst schmahe/  
weñ das keine  
ist? Sollten Bi

## Von der oren beicht.

zigen/da in gebotten wirt sich den priestern anzuzeygen/vnd wo sie denn den aussatz habē/ das sie vom Priester vnrein sollen werden / Nicht das die priester/die vnreinen vnd aussetzigen machē/ sonder das sie daß erkentnis haben eins aussetzigen / vnd des der nicht ist aussetzig/ vnd erkennen vnd vnterscheyden können/welche rein oder vnrein sein. Derhalbenn wie der Priester dortte ein aussetzigen/rein oder vnrein machet/also auch ein Bischoff vnd Priester hie bindet oder löset / nicht die vnschuldig oder schuldig sind / sonder weñ er seinem ampt nach / die manichfeltigkeit der sündt gehört hat/ so weiß er wer zu pinden oder zu lösen sey.

*Origens in Matth. Home. 1*

Es ist zu Petro warhafftig gesagt/ Du bist Petrus ꝛc. Aber doch erscheynet/das es allen Aposteln/auch allen andern volkommen glaubigen gesagt sey. Denn sie sind alle Petrus vnd felsen/vnd auff in allen ist die Christlich kirch gebawet/ vnd keinen solchen sollen die pforten der helle vberweltigen. Doch solches wölle wir sehen auß dem das hernach volget. Meynstu es werden allein Petro des hymelreyschs schlüssel von Christo geben / vnd der andern glaubigen keiner empfahe sie? Wenn vnter in allen das gemeyn ist/das gesagt wirt / Ich wil dir die schlüssel geben / wie solten nicht alle andre ding/ so oben zu Petro gesagt sind/inen allen gemein sein? Denn im Joanne da Jesus sein jüngern / durch das anblasen/den heyligen geyst gab/hat er also gesprochen. Nemmet den heyligen geyst ꝛc. gleich als denen so all geschickt waren/ als Petrus. Denn alle die nachuolger Christi sind / werden zugleich felsen genent.

Du bist Petrus/vñ auff disen fels ꝛc. Dieweil die aber so inen Bischofflichen stand zueygenn / dises texts sich brauchenn/ gleich als Petrus/ vnd lernen / sie haben des hymelreyschs schlüssel von Christo entpfangen/also / das welche von in gebunden/die seyen gebunden im hymel/vñ welche von in gelöst/die seind gelöst im hymel / So sol man in sagenn/das sie recht reden/wenn sie auch die werck haben/welcher halben zu Petro gesagt ist/ Du bist Petrus / Vnd weñ sie auch solche sind/die die pforten der helle nicht

schoff vnd Priester disen so gemeinen ort nit verstehē? Ins fewr/ ins fewron verhöre / Denn man sol mit den ketzern nit disputirn.

*Matth. 16.*

Es ist auch diser vilmal ei ketter/deñ er sagt das alle glaubige nachuolger Petri sei/ Last irs also hingesehen/so werden die Christen kommen/vñ ewr stiet vñ wurde hincemē / Darumb solt ir in an dissem ort verleugnē/ daumb dñ er leret wider die ordnüg ewr kirchen.

Die ketzermesster/wachet auff/ es ist hoher tag/ir schnarchet alzulang/dā diser zünt euch die wāt an/ Er wil euch zwingen zu S. Peters tugenden/ so ir doch nicht Petirisch/sond Neronisch seit Wz gehet euch der Peter vrsch er an?

h ij vberwel

## Der XII. Artickel

vberweltigen mögē / wo die Kirchen Christi auff sie erbawet wür-  
de. Sonst wer es spötlich / so wir sagten / das der mit den bandtē  
seiner sünden gebunden ist / vnd sein laster nach jm zeucht / als ein  
langes seyl / vnd seine bößheiten / als die kelber des Jochs strick /  
allein darumb / das er ein Bischoff genant / solchen gewalt habe /  
das die gelöseten von jm auff erden / loß seyen im hymel / oder die  
gebundenen / gebunden seyen im hymel / Darum ein Bischoff vn-  
strefflich sein sol / der ein andern binden oder lösen wil. Wel-  
cher nun wirdig sein wil zu binden oder zulösen im hymel / der sey  
eins weybs man / nüchtern / messig / sittig / gastfrey / warhafftig /  
nicht ein weinseuffer / nicht beissig / nicht vnehrliche handtierung  
treibe / sonder gelinde / nicht haderhafftig / nicht geitzig / der seine  
hause wol fürstehe / der gehorsame kinder habe / mit aller erbar-  
keit. Wen er ein solcher ist / so wirt er nit vnrechtlich binden auff  
erden / noch ondas gericht aufflösen. Wolt aber yemand (das ich  
also rede) Petrus sein / vnd hette das nit / das an disem ort / gleich  
als zu Petro gesagt vnd erzelet ist / vnd vermeynet doch / ermöcht-  
te binden auff erden / das es gebunden wer im hymel / vnd lösen /  
das gelöset wer im hymel / der betreügt sich selbs / darum das er  
der Schrifft synn vnd willen nicht verstehet / sonder fellet auffge-  
blassen vnd vbermütig in das gericht des Teuffels.

*Tripartita Histo. lib. 9. Cap. 35.*

Das sein Sozomeni wort / welcher gelebt hat nach  
Christi geburt / im 430. jare.

Die weyl gar nit sündigen Götlich ist / vnd menschliche natur  
vbertreffent / erkant wirt / Gott aber befolhen hat / das man den  
sündern / die sich bessern / vergeben sol / Die aber nit bekennen vnd  
büßen wöllē / dester größern last der sündē vberkomen / Darum  
hat es die alten Bischoff für gut angesehen / das die sünde eröffnet  
vnd entdeckt wurden / vnter dem zeügnis des volcks in der Kir-  
chen / als auff einem schawplatz / Vnd darzu haben sie geordnet  
ein Priester eins güten wandels / der verschwygen / vnd ein weyß  
man war / zu dem giengē / die da gesündigt hetten / vnd bekandtē  
vnd beychten ire missethat / Da hat diser nach dem ein yeder ver-  
würckt

Wie aber wen  
er kein Ehewe  
yb het / sond ein  
hübschs hürlei  
od zwey / kündt  
in auch d Bab  
st suspendirn /  
dispensirn wolt  
ich sagen / mit  
im dz er ein Bi  
schoff wurde /  
one ein Ehe-  
weyb.

Sie habt jr de  
vrsprung d hey  
mlische beycht /  
dauon die Chri  
stlich kirch wol  
300. jar lang ni  
chts gewist hat  
Das sag ich  
nit darumb dz  
ichs verdäne /  
Ja ich lob sie  
seer / Aber ich  
leere / man sol

## Von der orenbeicht.

würcket het / straff vnnd büß auffgelegt / Welches auch bißher in der kirchen gegen dem nidergang der Sonnen / mit vleiß gehalten wirt / vnd sonderlich zu Rom / da auch ein ort oder stat ist / der büßer / da sie stehen / als die da leyd tragen / klagen vnd sich betrüben. Wenn aber nu die Messe gehalten vnd volbracht ist / so nemen sie das hochwirdig Sacrament nicht / sonder fallen mit erseüffzung vnd klage auff das erdrich nider / Zu welchen den darnach auch der Bischoff selber leüfft / mit weynen vnd geystlichem erseüffzen / felt zu in nider auff die erdē / vnd das gantze volck der Christliche gemeyne auch / weynen vnd klage mit inen. Darnach stehet der Bischoff zum ersten auff / vnd hebt die auff der erden liegen auff / vnd wenn er vber die büßer das gebet gesprochen hat / lest er sie all weck gehen. Dise aber kasteien sich willigklich mit fasten / mit meyden der had / mit abbruch der speyß / vnnd anderer ding / wie in gebotten wirt / vnnd warten auff die gemeynen zeyt / die der Bischoff erkennet. Zu gelegner zeyt aber / so sie als vil / als jr schuldt bezalt haben / vnd durch kasteiung von der sündt gereynigt wordē / nemen sie das Sacramēt sambt der andern Christlichen gemeine. Dise weyse habē von alterher die Besten biß zu vnsern zeyten gehalten. Zu Constantinopel aber was ein Priester vber die büßer / biß auff die zeit / das ein Edle fraw jr sündt gebeicht het / vnd jr geboten was vom Priester / das sie fasten solte / vnd mit den wercken Got versönen / Als sie solchs thet / hat sie zuletzt bekant / wie das sie zum dickern mal in der kirchen / bey dem Diacon gelegen were. Wie das volck solches erkant / ist gar ergrimbt wordē vber die Priester gleich als were der kirchen / durch sie schmach vñ iniuria widerfaren. Da hat der Bischoff Meletarius / den schentlichen Diacon abgesetzt / vnd als im etlich rieten / das er yederman liesse zum Sacrament gehen / auff sein eygē gewissen vnnd vrteyl / hat er gebotten das gar kein Priester vber die büßer sey / vnd von disem an / ist die alt gewonheyt hingenomen worden / als ( wie ich acht ) die kleinen sünd / vmb scham willen der beicht / vnd subtilkeit wegen der examinierung / sind begangen worden.

sie nit erzwingen / als nöttig zum heyl / oder on welche kein heyl zuhoffen sey.

Ein herliche that des keuschen geystliche lebens / Also halt ir alweg keuschheit.

Wenn zu vnsern zeyten das auch geschehe / wir würde in so vnzelichenn hauffen pfaffe kaum sehē beicht väter habē.

## Der dreyzehent ärtickel.

Die Mönche sind nicht heyliger / denn die Leyen /  
vmb der Kutten oder Closters willen.

Beschreibt nit  
der herlich vñ  
wol vnser heylige  
Mönche:  
Wer kann sie  
doch dawider  
vertedingen.

Warumb ist S  
Sathan / do er  
Christum trug  
nit heylig wor  
denn / So doch  
Christus nicht  
weniger heilig  
war / als eines  
Mönchs kut  
ist / Hilf Gott /  
wie rhümet  
tig weren vnse  
re Mönch / we  
nn sie das mit  
dē Sathan e  
mein hetten.

Es ist war / den  
auff dem berg  
waren nit heylige  
geweychte  
Clöster.

Gleich wie die  
heylige Mönche  
meynenn /  
Sagt an war  
umb dise sagun  
ge gemacht  
sein.

*Gregorius in Ezech. Home. 10. lib. 1.*

Wir sehen oft / das etliche auß dem predig hörē / berewt sind  
worden / vnd jr Kleyde / nicht das gemütte verwandelt haben / Al  
so das sie ein geystlich Kleid angezogen / aber die vorigen laster nit  
vertilget / Werden hefftig mit zorn bewegt / Frewen sich auß boß  
heit / wens jrem nehisten vbel gehet / Wollen vor den lewten jrer  
gleissenden werck gerhümet sein / Sind geytzig auff zeitlichen ge  
win der welt gütter / Vnd vermeyne heylig zusein / allein durchs  
ewsserliche Kleid / so sie angenomē haben. Tu ist aber kein gros  
ser verdienst / so wir etwas ewsserlich am leyb thun / sonder man  
muß das groß achten / was im hertzen geschicht.

*Gregorius in Ezechi. Home. 9. lib. 1.*

Wir beflissen vns oft / wenn vns der negsten leben nicht ge  
felt / die statt züuerendern / vnd heimlich ort eins abgesonderten le  
bens zuerwelen / gewißlich darumb / das wir nicht verstehen / das  
die statt nichts hylffet / wo der geyst nicht gegewertig ist. Loth ist  
in Sodoma heylig gewesen / Auff dē berge hat er gesündigt. Das  
aber die stett vnd ort / das hertz vnd gemüt nicht bewaren / bezeü  
get des menschliche geschlechts erster vater / damit / das er im Pa  
radeiß gefallen ist / Vnd wen ein statt kunt selig machen / so wer  
der Sathan vom hymel nicht gefallen.

*Concil. Gangren.*

Wenn ein man vermaynet / das seinem heyligen fürnemen /  
das ist / seiner keuscheit vnd messigkeit gezymen das er ein gügel  
trage / gleich als verdient er die gerechtigkeit damit / vnd verachtet  
oder vrteylet ander lewt / die sich eins ehlichen mantels / oder an  
dern gemeynen Kleides gebrauchen / der sol verflucht sein.

Ex eodē



# Von der Mönch heyligkeit.

*Ex eodem Concilio.*

Wenn Kinder ihre Eltern/ sonderlich die da glaubig sind/ vnterm schein Gottes diensts/ verlassen würdē / Also/ dz sie solches für billich achteten/ vnd nicht vil mer die pflichtigen ehre den Eltern erzeygen / auff das sie eben das daß sie glaubig sind an inen ehren/ die sollen verflucht sein.

*Bernhardus ad Guilel. Abbatem.*

Das reyck Gottes ist inwendig in euch/ das ist/ Es stehet nit außwendig in Kleydern/ oder leybs narunge/ sonder in den tugenden des innerlichen menschen. Darumb der Apostel spricht/ Das reyck Gottes ist nicht essen vnd trincken/ sonder gerechtigkeit vnd fryd vnd freude in dem hyligen geyst.

*Distinct. 40. Non loca.*

Vns machen nicht die stette oder orden Got vnserm Schöpffer angenehm / sonder eintweder vnser gute verdienst / bringen vns zu Got/ oder die bösen sondern vns von jm abe.

*Ibidem.*

Die sind nicht der heyligen Kinder/ die der heyligen Stett inhaben/ sonder die derselben werck vben.

*Ibidem Cap. Multi.*

Die stat heyliget den menschen nit/ sonder der mensch heyliget die stat. Nicht ein yeder Priester ist heylig/ sonder ein yeder heylig ist Priester. Welcher den stül wol besizet vnd regieret/ der empfehet die ehr vom stül/ der aber vbel sitzet/ schendet den stül.

*Ibidem. Illud autem. uerba Ambrosij.*

Das mercke mit vleiß/ das außserhalb des Paradeys der man/ innerhalb des Paradeys das weyb gemacht ist. Darauff vernim/ das ein yeder jm gnad erwirbet/ nit vō der statte/ noch vom Adel des geschlechts/ sonder durch die tugent. Entlich der man/ so außserhalb des Paradeys/ das ist/ an einem geringern ort/ erschaffen ist/ wirt besser erfunden/ vnd sie/ die an einem pessern ort/ das ist/ im Paradeys/ gemacht ist/ geringer erfunden wirt.

*Ibidem Quelibet.*

Keinerley heymliche stette mögē/ on die gnade/ die seelen selig machen

Das thun ewe geystlose geistliche/ die da gelosbē vñ verschworen ihre dürfftigen Eltern nichts zuhelffen / vnd sind dens noch nit feyer.

*Luc. 17.*

Christus rock hat die kriegsknecht nicht heilig gemacht / vnd war doch nicht weniger heilig/ den ein Mönchs kut. *Rom. 14.*

Wobleybt den ewe heyligkeit/ die jr euch allein des stuls verhümet.

Heyliget nicht das hürhauff Rom den Leonem / Leonem de Babst/ wolt ich gesagt haben?

## Der XIII. Artickel

Was ist grewlicher denn die Clöster? den/ noch muß das warhafft hanl allein darinnē sein.

machen/ welches wir bißweyl auch sehen in den yrsaln der auß-  
erwelten. Denn Loth ist in der verkerren bösen Statt frum ge-  
west/ Auffm berge hat er gesündiget. Was sagē wir aber darā/  
weyl wir vil grössere ding wissen? Den was ist lustigers den das  
Paradeys? Was ist sicherer denn der hymel? Dennoch ist der  
mensch auß dem Paradeys / vnnnd der engel vom hymel gefallen  
vnd gestossen worden.

*Distinct. 41. Cap. Clericus.*

Welcher mit verachtüg der andern vnter den er wonet/ Köstli-  
chere oder grobere kleydung oder narüg / jme vor denselbē suchet  
vnd bestellet/ der ist eintweder vnbescheyden oder aber gleübisch.

## Der vierzehent Artickel.

Christlichs fasten stehet nicht in der erwelung  
oder vnterscheyd der speyse.

*Matth. 15.*

Was zum munde eyngehet/ das verunreynigt den menschen  
nicht/ sunder was zum munde außgehet/ das verunreyniget den  
menschen.

*1. Corinth. 10.*

Alles was fail ist auff dem fleysch marckt/ das esset/ vnd for-  
schet nichts/ auff das jr der gewissen verschonet.

*Hebre. 13.*

Es ist Köstlich ding/ das daß hertz feste werde/ welches geschi-  
cht durch gnade/ nicht durch speysen/ dauon keinen nutz haben/ so  
damit Got dienen wöllen.

*Tit. 1.*

Den reinen ist alles rein/ den vnreinen aber vnd vnglaubigē/  
ist nichts rein ꝛc.

*Rom. 14.*

Das reich Gottes ist nicht essen vnd trincken/ sonder gerech-  
tigkeit

# Von Christlichen fastem.

tigkeit vnd fryd vnd freude in dem heyligen geyst.

Rom. 14.

Ich wais vnd binß gewiß/in dem Herrn Jesu/das nichts gemeyn ist an im selbs/one der es rechnet für gemeyn/demselben ist es gemeyn.

Roman. 14.

Es ist zwar alles reyn / aber es ist nicht gut/dem der es isset/ mit einem anstoß seines gewissen.

1. Timoth. 4

Der geyst saget teütlich/ das in den letzten zeytten/ werden etliche von dem glauben abtreten/ vnd anhangen den verfürischen geystern/ vnd leren der Teüffel/ durch die / so in gleyßneren lügen reder sind/ vnd brantmal in irem gewissen haben / vnd verbieten Ehelich zu werden/ vnd zumeyden die speyse/ die Got geschaffen hat zunemen mit danck sagung den glaubigen vnd denen/ die die warheyt erkennen. Denn alle Creatur Gottes ist gut/ vnd nichts verwerfflich/ das mit danck sagung empfangen wirt

Colos. 2.

So lasset euch nun nyemand gewissen machē vber speise oder vber tranck ꝛc.

Colos. 2.

So jr nun abgestorben seyt mit Christo / den satzungenn der welt/ was lasset jr euch denn fangen mit satzungenn / als lebte jr noch in der welt? Die da sagen / du solt das nicht angreyffen/ du solt das nicht kosten/ du solt das nicht anrüren / welches sich doch alles vnter handen verzeret/ vnd ist menschen gebot vnd lere/ welche haben einen scheyn der weyßheit / durch selb erwelte geystligkeit vñ demüt/ vnd dadurch/ das sie des leybes nicht verschonen/ vnd dem fleysche nicht sein ehre thun/ zu seiner notturfft.

Luce. 21.

Hüttenet euch das ewre hertzen nicht beschweret werden / mit fressen vnd sauffen ꝛc.

Rom. 13.

Lasset vns erberlich wandeln/ als am tage/ nicht in fressen vñ sauffen/

Schau allein/  
das du nicht er  
gernis gebest/  
deinem schwaz  
chē bruder/ Ich  
sag nicht/ einer  
grüßende se w/  
sonder deinem  
bruder/ der bey  
de/ die warheit  
vnd die Christ  
lichen freyheit  
liebet/ wais ir  
aber noch nicht  
zugebraucht.

## Der. XIII. Artickel

sauffen/ nicht in Kamern vnnnd vnzucht/ nicht in hader vnd neyd/  
sonder ziehet an den herrn Jesu Christ/ Vnd thut nicht nach des  
fleysches klügheit/ seine lust zubüssen.

*Distinct. 49. Cap. Quisquis. uerba Augustini.*

Ein yeder der diser zeytlichenn dinge/ eynggezogner brauchet/  
den deren gewonheit ist/ bey den er lebet/ der ist eyntweder vnbe-  
scheyden oder aberglaubig/ Ein yeder aber/ so derselben also ge-  
braucht/ das er das gewonlich zyl der fromen/ vnter den er wan-  
delt vbertrittet/ der gibt eyntweder etwas züuerstehenn / oder ist  
boßhafftig vnd lesterlich. Denn in allen solchen dingen ist nicht  
derselben nutz vnd brauch / sonder die begirde schuldig vnd stref-  
lich. Derhalben man vleissigs auffmercken haben sol / was den  
stetten/ der zeyt / vnd personen gezyme/ vnd nicht freuenlich/ alles  
lesterlich schelten vnd straffen. Den es kan geschehen/ das ein wey-  
ser/ der aller köstlichsten speyse geneüst/ one eynich laster der begir-  
ge oder fresserey/ Widerum ein vnweyser/ mit schädlicher lust des  
fraß/ nach dem aller schlechtesten kraut vnd gemüse/ hitzig vnd gi-  
rig ist. Vnnnd sol ein yeder lieber wöllen mit nutz visch essen / wie  
Christus thet / denn linsen wie Esau Abrahams enicklein/ oder  
gersten wie das vihe thuet. Denn vil vnuernünfftige thier sind  
nicht darumb dester messiger denn wir/ das sie geringer futter es-  
sen. Denn in allen dergleychen dingen/ sol vnser thun/ eyntweder  
gelobt oder gescholten werden/ nicht auß natur derselben ding/ so  
wir gebrauchenn/ sunder vmb der vsach vnnnd weyse willen/ des  
brauchs vnd der begirde.

*Augustinus ad Ianua. Epist. 12.*

Das sich etliche brüder also messigen vom fleisch essen/ das sie  
die es essen/ vnreyn achten/ das ist offentlich wider den glaubenn  
vnd die haylsame lere / Ich bin des gewiß / das in den zweyen  
gebotten Gottes/ alles begriffen wirdt. Vnd das die heubt sum-  
ma des gebottes ist/ die liebe von reynem hertzen/ vn vom gutem  
gewissen/ vnd von vngeserbtem glauben. Derhalbē was aussere-  
halb der gewonheit wirt auffgesetzt / das es einem Sacrament  
gleich/ gehalten werde/ das kan ich nit loben. Wiewol ich vil der  
gleichen

Was ist ewr  
fasten/ weyl jr  
mit so vberflüß-  
figem lust vnd  
gire der visch  
mißbrauchet?  
Wer wolt nit  
tieber wenn er  
fastet/ hausen  
mit euch schlic-  
en/ den schwey-  
nos mit vns es-  
sen/ vergleicht  
lust vnd vber-  
flüß/ zu lust vn  
vberflüß/ Vnd  
jr fastet den  
nocht!

Jr faster höret  
hie/ Müßenn  
euch nicht die/  
die aller verflu-  
chste kener sein  
die am frentag  
fleisch essenn?  
vn jr mißbrau-  
cht euch die gā-  
gen wochen hü-  
ren fleischs/ vn  
fastet dennoch!

## Von Christlichem fasten.

gleychen sätzung/ vmb etlicher/ eintweder heyligē oder vnrubigē personen ergernis willen zū vermeiden/ nicht alzu frey verwerffen thar. Volget. Die Christliche religion (welche Gott auß barmhertzigkeit / mit wenig vñ öffentlichen Sacramenten zuhalten/ hat wöllen frey lassen) beschweren sie mit knechtischē bürdē/ also das der Juden standt vil leidlicher ist / welche wiewol sie nicht die zeyt der freyheit erkant haben/ so werdens doch allein des gesetz bürdē / nicht den menschlichen freueln auffszungē vnterworffen.

*Distin. 41. Delicie.*

Allerley wolgeschmache bißlein/ wo sie on begir genomē werden/ verletzē nichts / Vnd schlechte gemeine speyse geyziglich gefressen/ verderbē den nutz der messigkeit. Den David hat dz vbel begerde wasser außgegossen/ Vñ Helias hat dz fleisch geessen.

*Ibidem Cap. Quod dicit.*

Das der Herr im Euangelio saget/ Die weyßheit muß sich rechtfertigen lassen von iren kindern / beweyset er / wie die kinder der weyßheit verstehen/ das die gerechtigkeit stehe/ weder im abbrechen noch essen/ sonder im willigem dulden des mangels/ vnd in der messigkeit/ sich durch den vberfluß nicht zu vberfüllen vnd zū verderben / Vnd das man die ding bequemlich neme oder nit neme/ welcher begirde/ nicht der brauch/ zu straffen ist. Denn gar nichts daran ligt/ woz du für speyß essest/ damit du des leybs notturfft zustattē komest/ souer es sich allein mit deren speiß art reümet/ bey welchen du leben vnd wonen müst.

*Ex Concilio Martini Papæ dist. 30. Cap. Si quis.*

Wenn yemand nicht abbrechens halbē/ sunder vmb der speiß verfluchung willen vom fleisch essen sich enthelttet/ So hat dem heyligen Concilio gefallen/ das ers zū vorn kosten sol / vnd wenn er darnach wil/ sich dauō enthalte. Wo ers aber verachtet/ also/ das er die kreüter mit fleisch gekocht/ nicht kostet/ diser vngheoramer/ so der kezerrey verdacht nicht von sich scheübt/ sol vom stande der Clericken abgesetzt werden.

vnd sent väter der kirchenn. Wolt Got das solches erlogen were.

1. Para. 11.  
3. Regum. 17.

Matth. 11.  
Sie zeigt Augustinus dz rechte warhafft fasten an/ wiewol es diser spruch der schrift nicht lauter gisbet

Sagt an/ warumb dz gesetz sey worden?

I ij Origenes

## Der XIII. Artickel

Origenes in Leuit. Home. 10.

Matth. 6.

Mögen wir nicht gleich als wol mit dancksagung fleisch nemen vnd essen als vifch? Warumb verbiet irs denn beide nicht?

Matth. 9.

Luc. 5.

Wenn du fasten wilt/so faste nach dem Euangelischen gesetz/ vnd halte im fasten die Euangelischen gebot/ in welchem vnser seligmacher auff dise weyse vō fasten gebeuttet/ Wenn du aber fastest/so salbe dein haubt/ vnnnd wasche dein angesicht/ auff das du nicht scheinst vor den lewtē mit deinem fasten zc. Wiltu aber dz ich dir noch weyter zeyge wie du fasten solt? Faste von allē sünden/ nym kein speyß der boßheit/ isse kein essen der wollust/ erbiß dich mit keinem wein der vnkeusheit/ fast von bösen finantzē/ enthalte dich böser redt/ entschlah dich böser gedanckenn/ Rüre nicht an die diebischen brot der verkerten falschen lere/ Beger nit der betrieglichenn speyß der Philosophhey/ die dich von der warheit abfüren/ Solchs fasten gefellet Got. Aber die speyse zūuer meyden die Got geschaffen hat mit dancksagung zunemenn den glaubigen zc. vnd das bey denen thun/ die Christum gekreützig haben/ das kan Got nicht gefellig sein. Die Phariseer zürneten eins mals wider den Herren/ das sein jünger nicht fasteten/ welchen er antwortet/ Darumb das die hochzeit lewt nicht fastenn können/ als lang der Breütigam bey jnen ist. Darumb fasten die allein/ so den breütigam verlorē habē. Wir/ so den Breütigā bey vns habenn/ können nicht fasten/ Aber doch sagenn wir solchs nicht darumb/ das wir der Christen fasten vnnnd abstinentz/ den zaum wöllen lassen. Denn wir habē die vierzig tag in der fasten/ wir halten den mitwoch vnnnd freytag in der wochen/ daran wir herlich fasten. Warlich ein Christ hat die freyheit alzeyt zuffasten/ nicht mit aberglaubischer obseruantz/ sonder mit Christlicher abbrechung.

De Confe. distin. 5. Cap. Ieiunium.

Das groß gemeyne fasten ist/ das man sich enthalte von den sünden/ vnnnd von vnzymlichen wollustikeiten der welt/ Welches da ist das vollkomen fasten in diser welt zc.

Anathasius Epist. ad Hebræos.

Es ist köstlich ding/ das daß hertz veste werde/ welches geschicht nicht durch speysen zc. Er strafft die/ so die Jüdischen enthaltung

## Von Christlichem fasten.

tung vnd satzung der speyse eyngefürt hetten. Denn jr seyt (spricht er) mit genad/das ist/mit dem glauben vest zumachen/vnnd züuergewisen/das gar nichts vnreins sey / vnd dem glaubigen alles rein sey. Darumb diser glaube nöttig ist/nicht der speyse haltung. Denn die an der speyß sündigen/das ist/die allzeyt auff der gleichen satzung der speyß gedencen/vñ acht haben/da ist offenbar/das solche nichts nutz geschafft haben.

## Der funfftzehent artickel.

Ein Christ hat alle tag/Sabbath oder feyertag/  
nicht allein den sybenden tag.

Galat. 4.  
Ir haltet tåg vnd Monaden/vnd feste vnd jar zeyt zc.

Coloß. 2.  
So lasset nun niemant euch gewissen machenn / vber speyse oder vber tranck/oder vber bestimpten feyertagen oder Newmonaten / oder Sabbathen/welches ist der schattenn von dem das zukünftig war zc.

Matth. 12.  
Des menschen sun ist ein Herr/ auch vber den Sabbath.

Ioan. 5.  
Stehe auff / nym dein bette vnnd gehe hin/ Vnd also bald ward der mensch gesundt/vnnd nam sein bette/vnnd gieng hin/ Es war aber desselbigen tags der Sabbath.

Esaie. 66.  
Alles fleysch wirt einen Monden nach dem andern/vnnd ein Sabbath nach dem andern vberkomen.

J iij

Hierony

# Der XV. Artickel

Hieronymus Epist. ad Galat. Cap. 3.

Ir haltet tag vnd Monden/ vnd feste vnd jarzeyt 2c. Möcht yemandt sagen/ wenn sich nicht gezymet tåg zuhalten vnd Monden/ fest vnnnd jarzeit/ so sündigen wir gleycher weyß / so wir den mitwoch fasten/ vnd den Karfreytag haltē / vnd den Sontag/ vñ die 40. tåge der fasten / vnnnd das Osterliche feste / vnd die frewdenreychen Pfingsten / vnnnd mancherley zeyt/ nach manchfeltigkeit der lande/ in der ehre der heyligen mertreer auffgericht: Daraus mag yemand eynfeltiglich antwurten vnnnd sprechen/ Das die tåge des Jüdischen gesetzes nicht die tåg sind / als die vnsern: Dann wir begehen nicht das Osterfest der süßen brot/ sonder der aufferstehung vnd des Kreützes. So zelen wir auch nit/ nach dem brauch Israel/ syben wochen auff Pfingsten/ sonder wir rechnen des heyligen Geyst zukunfft. Vnd auff das nicht ein vnordenliche versamlung des volcks / den glauben an Christum mindere/ so sind darumb etliche tag auffgesetzt/ auff das wir zugleich zusammen komen. Nicht das derselbige tag/ daran wir zusammen komen/ darumb deste herlicher sey/ sonder das/ welchen tag wir zusammen komen / deste grössere freude vnd frolockung entspringe/ so wir vntereinander ansehen. Welcher sich aber besleyßt / auff fürgehaltne frage / scherpffer zuantworten / der kan das fürwar sagen/ das alle tåg gleich seien/ vnnnd das nicht allein am Karfreytag Christus gekreütziget werde/ vñ am Sontag aufferstehe/ sonder das alzeyt der heylig tag der aufferstehung sey/ vnd er alweg am sonntag fleysch esse. Das auch die fasten vnnnd versamlung an tegan/ von weysen fürsichtigen mannen vmb deren willen auffgesetzt seyen/ die mer der welt/ den Got anhangen/ vnd nicht kōnnē ja nit wōllen/ die gantzē zeyt ires lebens in der Kirchē versammelt sein/ vnd vor jren weltlichen geschefften vnnnd arbeyt / das opffer ires gebets Got opffern.

Ambrosius ad Hierene. Epist. 72.

Des Sabbaths feyer/ ist den Juden auff ein tag in der wochen zubegehen/ beuolhen worden/ also/ das sie keiner arbeyt oder bürden vnterworffen weren. Diweyl sie den von leyblichen werken

Es ist ein tag nicht heyliger den der ander.

Es ist erlogen/ sprechen die Papiſten/ den welche tåg d̄ Bapst gesegnet/ sind heyliger den die andern/ die allein Got gesegnet hat.

moncl m E



## Wom Sabbath.

cken absoluirt gewesen/ wolt Got/sie hettē also gewandelt/das sie in yenen ewigē Sabbath der künfftigē welt/ kein last & schweren sünden mit in füretē/ die Sinagog heltet einen tag/die kirche helt die vnsterblichkeit oder ewigkeit. Darumb im gesetz nur stück werck ist/ im Euangelio vollkumenheit.

*Augustinus de spi. & lite.*

Ein yeder der bißher denselben tag (den Sabbath) nach laut des büchstaben heltet/der ist fleyschlich gesinnet.

*August. ad Boni. lib. 4. Cap. contra 2. Epist. Pela.*

So den Christus von vns hingenomen hat/ das aller schwerste joch der mancherley satzungen/ Als das wir nicht leyblich beschneiden werden/ Die vihe opffer nicht schlachten vñ opffern dürfen/ Am Sabbath/ weñ die syben tag der wochen verlossen vnd widerum anfahen/ von den nöttigen wercken/nit feyren dürfen/ vñ andre der gleichen/ Weñ wir sie den nach geystlichē verstande halten/ vñ hindan gesetzt den schatten der figurn / im liecht der bedeütten dinge wachen/ mögen wir auch darumb sagen/vns gehe nichts an/das geschriben est/ Das ein yedlichs frembdes güt/das yemand findet/dem wider gebe/der es verloren hat/vnnd vil der gleychen mer/damit man recht vñ Christlich leben leret/vnd fürnemlich die zehen gebot/die in den zweyen steinern tafeln begriffen sind / Doch außgenommen des Sabbats eusserliche haltung/welche die geistlichen heyligung vnd rhue bedeütet &c.

*Augustinus Epist. ad Gal. Cap.*

Vor allen dingē ist zu wissen / das das gesetz zweierley werck hat/ Etliche in Sacramenten/etwas zubedeütten / Etliche das leben oder sitten zuregirn/ Zu den Sacramentē gehören/die leyblich beschneidung/ & zeitlich Sabbath/die Newmondē/die opffer/ vnd alle der gleichen vnzeliche satzungē. Zu den sitten aber gehören/Du solt nit stelen/du solt nicht Ehebrechen/Du sol nit falsch gezeügnis geben/vnd andre der gleichen.

*Tertulianus aduersus iudeos.*

Die leyblich beschneidung ist außgetilget vñ abgethan zu iren zeiten/wirt also angezeigt/das ein satzung gewesen sey/des zeitlichen

Darumb ist die Synagog reger seyt/nicht die kirchen.

## Der XV. Artickel

Warüb zwin-  
get jr denn/al-  
lein dē sybende  
tag zuhalten.  
Esa. 66.

chen Sabbath. Denn wir sollen den Sabbath/nicht allein am  
sybenden tag/sonder zu aller zeyt haben. Von welchem Esaias/  
Alles fleysch wirt einen Monden nach dem andern/vñ ein Sab-  
bath nach dem andern oberkomen.

*Augustinus Epist. 119. ad Ianuar.*

Sihe die rech-  
ten haltunge  
des Sabbath  
welche kein  
Bapst bishere  
wes gewist no-  
ch geleret hat.

Wir sollen den Sabbath halten / nit das wir zu rüen vnd fey-  
ren vermeinē/sonder dz alle vnser gute werck in die ewigen rhue  
gerichtet werden. Darumb wir ihn haltē sollen/nicht mit müßig  
gehen/vnd nach dem buchstaben/sonder geystlich von sunden vñ  
bösen begirden feyren/ Vnd darumb vnter allen disen zehen ge-  
boten/wirt allein das vom Sabbath gesetzt ist/figurlich gebotē  
zuhalten/Welche figur/wir angenomē haben zuuerstehen/nicht  
auch mit müßiggang begehen.

*De Conse. dist. 3. Ca. Peruenit. Verba Gregorij.*

Seyt nit jr die  
die menschen  
zwingen allein  
zu müßiggang  
vñd nicht zur  
heyligung des  
Sabbaths/das  
von jr nichts  
wisset.

Wir ist furkomen/wie etliche menschen aus verkertem geyste  
etliche böse vnd dem glauben widerwertige ding/vnter euch gese-  
et haben vnd geleret haben. Also das sie am Sabbath tag zuar-  
beiten verpieten/Welche/was wollen wir sie anders heissen/den  
Prediger des Antichrist/welcher/so er kombt/am Sabbath vnd  
Sontag zu arbeyten verbieten wirt / Denn weyl er sich ticht vnd  
stellet als werde er/ beide sterben vnd wider auffstehen / so wil  
er den Sontag in ehren gehabt haben / Vñd weyl er das volck  
zwinget / Jüdisch zu geparen / damit er den eüsserlichen brauch/  
des gesezes widerbrechte/vnd die aberglaubischen Juden jm an-  
hengig machte / wil er den Sabbath ehrllich begangen vñd ge-  
halten haben.

*Augustinus super Ioan. Tract. 17.*

Joan. 5.  
Warüb strafft  
jr hie Christum  
nicht des Sab-  
baths vbertretung halben.

Stehe auff nym dein bette vñd gehe hin 2c. Dis thun/was  
ein öffentlich leyblich werck / Nicht des leybs gesundheit/sunder  
ein leybliche würckunge.

Der

# Der sechtzehent ärtickel.

Vngerechter Banne des Babsts / schadet  
nichts den verbandten.

11. *Questio. 3. Illud plane.*

Das wil ich vnuermessen sagen / das wo der glaubigen einer vnrechtlich wirt verbannt / das mer dem schadet / ders thut / denn der solche vnbilligkeit leydet. Dann der heylig geyst / wonent in den heyligen / durch welchen ein yeder gebunden oder gelöst wirt / legt keinem vnuerschulde peen vnd straff auff / Warlich durch in wirt außgegossen die liebe in vnsern hertzen / die nit vbels thut. Der fryd der Kirchen verlest die sünde / vnd der von solchem fryd der Kirchen ferr vnd frembt ist / wolt die sünde halten? So nicht nach menschlichem vrteyl / sonder nach Gottes willen behelt der fels / vergibt der fels / behelt die taube / vergibt die taube (die sünde). Item Salomon spricht / Wie ein vogel dahin feret / vnnnd ein schwalbe fleüget / also trifft ein vnuerdient fluch nicht / one den von welchem er außgehet.

Das ist euch gesagt D jr kersgermeister / die jr die Apostel Gottes zu euch gesendet / yent verbannt vñ verdämet.

Proverb. 26.

*Ibidem Cap. Qui. uerba Augustini.*

Wer gerecht ist / vnd vnrechtlich verflucht oder verpant wirt / der wirt belonung darfür entpfangen.

*Ibidem. Cui est. Verba Gelasij.*

Über wen der Bann gefelt ist / der leg den yrsal hin / so ist er eytel / Ist er aber vnrecht / so sol er sein als gar nichts achtenn / als gar ein vnbillicher sententz des Banns nyemand beschwerē kan / bey Got vnd seiner Kirchen. Darumb er nicht begern sol / dauon gelöst zu werden / weyl er sihet / das er keins wegs damit gepunden ist.

K

Ibidem

## Der XVI. Artickel

*Ibidem Cap. Coepisti. uerba Augustini.*

Du hast angefangen deinen bruder für ein offnen sündler zu halten/vñ bindest in auff erden/Schaw das du in recht bindest/Denn die vngerechten handt zurreist die gerechtigkeit.

*Ibidem Temerarium. Verba Augustini*

Ein freuenlich vrteyl / schadet oft dem nichts/der freuenlich verurteylt wirt/ yenen aber der freuenlich vrteylt/muß von nöten solcher freuel vnd vermessenheit schaden bringen.

*Ibidem Cap. Quid. uerba Augustini.*

Was schad es dem menschen / das in menschliche vnwissenheit auß der tafel dises zeytlichenn lebens aufstilgenn wil / so in doch auß dem büch der lebendigen/ das böß gewissen nicht außleschet.

*Ibidem Cap. Et si. uerba Augustini.*

Ob du gleych zeytlich von einem menschen verdampft wirst/ vñ der Richter ein vrteil fellet wider Cyprianum/so ist doch ein ander ding der Irdisch sessel/vñ ein ander ding der hymelisch Richter stül/ Von dem vntersten hat er das vrteil genomen/von dem Obersten aber die Krone.

*11. Quest. 3. Custodi. uerba Augustini.*

Bewar dein vnschuld inwendig / do nyemand dein sach vnterdrucket. Oberweltiget dich ein falsch gezeügnis / so geschichts nur vor den menschen/wirts aber auch bey Got/da dein sach gesagt muß werden geltē. Wen Got wirt richter sein/so wirt kein ander zeüge sein/dañ dein gewissen. Zwischen dem gerechten richter vñ deinem gewissen/ darffstu nyemant fürchten denn dein eygne sache.

*24. Quest. 3. Si quis. uerba Hieronymi.*

Wenn yemandt durch ein vnrecht vrteyl/ der Kirchen Prelaten/verpannt vnd außgestossen wirt/ ist er nicht zuuorn selbs hin auß gangen / das ist / hat er nicht also gehandelt / damit er verschuldt hat hinauß zugehen / so wirt er dardurch nicht verletzt/ das

He verdäbt jr die für Keger/ welche Christ9 krönet für heygen.

Sagt here/ wie wolt jr diesem gericht entfliehen?

Es schadet vns nichts/wenn jr euch gleich heyser schiet / wir

## Von dem Bann.

das er mit falschen vrteyl für außgetriben geachtet wirt/ Vnd al so begibt sichs/das zu zeyten/der da außgestossen wirt/darinnen ist/vnd den man schetzet darinnen sein/do aussen ist.

24. Quæsti. 3. Non in. uerba Rabani.

Wir werden nicht ewigklich verdambt / wenn wir vnrechtlich verurteylt oder verpandt werdē/wie der Psalm saget/ Vnd er verdambt in nicht/wenn er verurteylt wirt/ Es sagen vil Priester/wie sie auß Gottes eyfer/ die sünde verfolgen. Dieweil aber solchs vnbescheydenlich geschicht/treiben sie Gottes reüberey/vñ weil sie gechling als von besserens wegen zuplatzen / fallen auch sie selber vil deste mer in ergere sünde.

Ibidem. Cum aliquis. Verba Origenis.

Wenn yemand von der warheyt weicht/von Gottes forcht/vom glauben/von der liebe / so weycht er auß dem lager der kirchen/ ob er gleych durchs Bischoffs stymme gar nicht wirt außgetriben / Vnd widerumb / Einer der nicht mit rechtem vrteyl außgestossen wirt / weñ er nicht züuorn selber hinauß ist gangen das ist/weñ er nicht gehandelt / damit er verschuldet hat hinauß zugehen/so wirt er nichts verletzet. Denn es ist zu zeyten/ der hin auß gestossenn wirt / drinnen / vñ den man vermeynt drinnen sein/ ist do aussen.

Concil. Melden. 11. Quæst. 3. Nemo Episc.

Es sol kein Bischoff/ on gewisse vnd offentliche vorgehörte vrsach/ yemand berauben der gemeynschafft der kirchen. Vnd one wissen des Erzbischoffs/oder der andern Bischoffen / sol er keinen verfluchen oder verbannen/ denn souer es der geystlich gwoalt zulest. Denn anathema/ ist des ewigen todts verfluchung/vñ sol nicht/denn vmb der todtsündt willen auffgelegt werden/vnd denen allein/so man nicht anders straffen kan.

K ij Der sy

verdammnen/  
wir verdammē  
wir verbannē/  
wir verbannē/  
Den jr habt dz  
mit dem Teüf  
fel gemeyn.

Ich bit euch lie  
ben/wem wirt  
doch dz gesagt

Jr vertreibet  
auch/allein die  
frommen vnd  
glaubigen/ die  
hürer vnd ehes  
brecher segnet  
jr/ Dañ wenn  
jr dieselbē auß  
treibet/wurde  
ewr/kirchē klei  
werden.

Wie dz jr den  
so vast tobt vnd  
wütet wiß die  
heiligen Gots  
tes / die nichts  
sündigen: wa  
rüb halt jr ew  
re recht nicht:

# Der Bybentzebent Artickel.

Im Sacrament des Altars / ist der war  
hafft leyb Christi.

*De Consecr. distin. 2. Vtrum. uerba Augustini.*

(Ein frag) Ob diß verborgnen Sacrament des Kelchs / figurlich oder warhafftig geschehe vnd werde? (Antwort) Christus die warheyt saget / Mein fleisch ist die rechte speiß / vnd mein blüt ist der rechte tranck ꝛc. Wie kündt sonst das (daß brot das ich geben werde / ist mein fleisch / das ich geben werde für das leben der welt) etwas groß seyen wo es nit sein warhafft fleisch were. Aber die weyl es nicht zymlich ist / Christū mit den zennen zureysen / so hat der Herr gewölt / das diß brot vnd wein / zu seinem warhafften fleisch vnd blüt / durch consecrirung des heyligen geysts / krefftiglich gemacht / vnd teglich für das leben der welt / geystlich geopffert wurde. Auff das / gleych wie von der juncfrawenn / sein warhafft fleisch / one leybliche vermischung durch den heyligenn Geyst bereitet warde / Also auch durch den selben / auß der substanz des brots vnd weins / derselbe leyb Christi / heymlich vnd verborgenn consecrirt wurde. Darumb ist Christus leyb / beyde die warheit vnd die figur. Die warheit ist er / wenn Christus leib vnd blüt / durch krafft des heyligen Geysts / in desselben krafft / auß der substanz des brots vnd weins gemacht wirt. Die figur aber ist das / daß man außwendig fület.

*Ibidem Qui manducant. uerba Augustini.*

Das man sihet / das ist das brot vnd der kelch / welchs auch die augen beweysen. Das aber der glaube vnterrichtet werde / so ist das brot der leyb Christi / vnd der kelch das blüt. Dise werden darumb Sacrament geheissen / das ein anders an in gesehen / vñ ein anders verstanden wirt / Das man sihet / heyst ein leybliche gestalt / das man verstehet / hat die geystlichen frucht.

Ibidē

## Von Christus leyb im Sacra.

*Ibidem. Quia morte. uerba Augustini.*

Das wir durch des Herren todt erlöset seyen/ bezeügen wir/ weñ wir zum gedechtnis essen vnd trincken/ sein fleisch vnd blut/ so für vns geopffert sindt.

*Ibidem Nos autem. uerba Augustini.*

Vnter der sichtlichen gestalt des brots vnd weins/ ehren wir vnrichtliche ding/ das ist/ fleisch vnd blut/ Vnd dise zwo gestalt achten wir nymmer so schlecht/ als wirs vor der consecrirung sehen. Sintemal wir nun vestiglich glauben vnd bekennen/ das sie vor der consecrirung natürlich brot vnd wein/ nach der consecrirung aber Christus fleisch vnd blut seyen/ welchs die benedeyung gemacht hat.

*Athanasius. 1. Corinth. 10.*

Das blut/ das im kelche behalten wirt/ ist yenes blut das auß Christus seyen geflossen ist/ Weñ wir das trincken/ machen wir vns des teylhafftig/ das ist/ wir werden Christo zugefüget. Darumb D jr Corinthen/ schembt jr euch nicht/ zu der Abgötter kelch zulauffen / von disem trinckgeschir des Herrn / welcher euch von Abgöttern erlöset hat. Volget. Was ist denn das brot? Es ist der leyb Christi. Was wirt aber auß denen/ so sich sein teylhafftig machen? Warlich der leyb Christi.

*Theophilactus im Matth. 26.*

Der da saget/ das ist mein leyb/ zeigt an/ das des Herrē leyb selbs/ das brot sey/ das auff dem Altar geheyligt wirt/ vnd nicht ein bedeutende figur. Denn er hat nicht gesagt/ das ist ein figur/ sonder das ist mein leyb. Denn es wirdt durch ein wunderliche würckung verendert/ wiewol es vns gedunckt brot sein/ Dieweil wir schwach sind/ vnd schewen tragē/ rohe fleisch zuessen/ sonderlich menschen fleisch/ darumb so erscheynt es brot sein / aber es ist fleisch.

*Augustinus Psalm. 33.*

Christus wart in seinen eygnen henden getragen/ do er seinen leyb den jungern befalhe vnd sprach/ das ist mein leyb/ Den eben den selben leyb trug er in seinen henden.

K iij

De con

## Der XVIII. Artickel

*De Consecrati. distinct. 2. Corpus Christi. Verba Hilarij.*

Christus leyb / der vom Altar genomen wirt / ist ein figur / wenn man brot vnd wein außwendig sihet / Aber die warheit ist er / wenn man inwendig glaubet / das es warhafftig der leib vnd das blüt Christi sey.

*De Consecratione distinct. 2. Cap. Corporeum.*

*Verba Augustini.*

Das yene leyblich hymelbrot / ist yetzt das wesen / solches grossen mirackels / Denn es ist das vollkomne komen / Vnd das vollkomne brot vom hymel / ist der leybe / von der junckfrawen geboren zc.

*De Consecrati. distinct. 2. Cap. Omnia. Verba Ambrosij.*

Joan. 6.

Ich bin das lebendig brot vom hymel komen / vnd desgleich en / Das brot das ich geben werde / ist mein fleisch / welches ich geben werde für das leben der welt. Auß disen zweyen sprüchen / ist klerlich züuerstehen / das diß vñ yenes brot (nicht zwey / sonder ein brot vnd ein fleisch) sonder zweyffel ein leib wirt / gewißlich vñ gantzlich der leybe / so von der junckfrawen geboren / so gelitten / vñ begraben worden ist / so auferstanden vñ gen hymel gestigen ist / vnd zur rechten seines vaters sitzet / vñ künfftig ist zurichten die lebendigen vnd die todten.

## Der achtzehent Artickel.

Die heyligen sollen nicht für mitler ange  
ruffen werden

*1. Timoth. 2.*

Es ist ein Got / vnd ein mitler zwischen Got vñ den menschen / Nemlich der mensch Jesus Christus zc.

*Roman. 9.*

Christus Jesus ist hie / der gestorben ist / ja vil mer der auch affuerwecket ist / welcher ist zur rechten Gottes / vnd vertritt vns.

1. Joan



# Won den heyligen.

1. Ioan. 2.

Ob yemand sündiget / so habē wir einen fürsprecher bey dem vater / Jesum Christ/ der gerecht ist/ vnd derselbige ist die versö- nunge für vnser sünde.

heyligen seyen mitler der fürbit vnd vertrettunge/ vnd Christus sey der mitler der erlöfung/ Dann dis- ser sagt/ das Christus mitler sey der vertrettung/ vnd nicht die heyligen.

Psal. 4.

Du Herr alleine/ leset mich sicher wonen.

Matth. 4.

Du solt Got deinen Herrn anbetten/ vnd jme allein dienen.

Apocalip. 19. v. 20.

Vnd ich fiel für jn zu seinen füßen/ jn anzubetten/ vñ er sprach zu mir / Sihe zu/ thue es nicht/ ich bin dein mitknecht vnd deiner brüder/ vnd dere/ die das zeügnis Jesu haben/ bette Got an.

Amos. 5.

Ir habt die hütten Moloch/ ewrem König getragen / vñnd die bildnis ewrer Abgötter/ den stern ewrer Götter/ die jr euch sel- ber gemacht habt/ anzubetten.

Der Rabbi Moses spricht/ das Moloch sey alles das / dem man opffere/ on Got nicht/ deshalben se Moloch macht auß den heyligen.

Galath. 4.

Zu der zeyt/ da jr Got nicht erkant/ dienet jr denen die von na- tur nicht Götter sind.

Ioan. 14.

Niemandt kombt zum vater/ denn durch mich.

Die heyligen sind nicht Christus/ Darumb man nicht durch sie zum vater kombt.

Rationale diu. lib. 4.

Die kirch hat nach den zeitten des seligen Siluesters angefan- gen/ das gedechtnis der heyligen beichtiger zuehren.

Augustinus de uera Religione. Cap. ulti.

Wir sollen nicht sichtliche spectackel lieben / auff das wir nit von der warheit weichen / vnd den schatten lieben/ dardurch wir in die finsternis geworffen werde. Wir sollē vns kein religion ma- che/ auß vnsern gespenstē vñ fürbildungē/ Den es ist ein yede war- heit besser/ den alles/ dz man auß eygnē gutdunckē erdenckē kan.

Wir

Sie wirdt zu nicht gemacht/ ewr lose schend- liche vnterschied so jr leret / die

heyligen seyen mitler der fürbit vnd vertrettunge/ vnd Christus sey der mitler der erlöfung/ Dann dis- ser sagt/ das Christus mitler sey der vertrettung/ vnd nicht die heyligen.

heyligen seyen mitler der fürbit vnd vertrettunge/ vnd Christus sey der mitler der erlöfung/ Dann dis- ser sagt/ das Christus mitler sey der vertrettung/ vnd nicht die heyligen.

Psal. 4.

Du Herr alleine/ leset mich sicher wonen.

Matth. 4.

Du solt Got deinen Herrn anbetten/ vnd jme allein dienen.

Apocalip. 19. v. 20.

Vnd ich fiel für jn zu seinen füßen/ jn anzubetten/ vñ er sprach zu mir / Sihe zu/ thue es nicht/ ich bin dein mitknecht vnd deiner brüder/ vnd dere/ die das zeügnis Jesu haben/ bette Got an.

Amos. 5.

Ir habt die hütten Moloch/ ewrem König getragen / vñnd die bildnis ewrer Abgötter/ den stern ewrer Götter/ die jr euch sel- ber gemacht habt/ anzubetten.

Der Rabbi Moses spricht/ das Moloch sey alles das / dem man opffere/ on Got nicht/ deshalben se Moloch macht auß den heyligen.

Galath. 4.

Zu der zeyt/ da jr Got nicht erkant/ dienet jr denen die von na- tur nicht Götter sind.

Ioan. 14.

Niemandt kombt zum vater/ denn durch mich.

Die heyligen sind nicht Christus/ Darumb man nicht durch sie zum vater kombt.

Rationale diu. lib. 4.

Die kirch hat nach den zeitten des seligen Siluesters angefan- gen/ das gedechtnis der heyligen beichtiger zuehren.

Augustinus de uera Religione. Cap. ulti.

Wir sollen nicht sichtliche spectackel lieben / auff das wir nit von der warheit weichen / vnd den schatten lieben/ dardurch wir in die finsternis geworffen werde. Wir sollē vns kein religion ma- che/ auß vnsern gespenstē vñ fürbildungē/ Den es ist ein yede war- heit besser/ den alles/ dz man auß eygnē gutdunckē erdenckē kan.

Wir

Sie wirdt zu nicht gemacht/ ewr lose schend- liche vnterschied so jr leret / die

heyligen seyen mitler der fürbit vnd vertrettunge/ vnd Christus sey der mitler der erlöfung/ Dann dis- ser sagt/ das Christus mitler sey der vertrettung/ vnd nicht die heyligen.

heyligen seyen mitler der fürbit vnd vertrettunge/ vnd Christus sey der mitler der erlöfung/ Dann dis- ser sagt/ das Christus mitler sey der vertrettung/ vnd nicht die heyligen.

Psal. 4.

Du Herr alleine/ leset mich sicher wonen.

Matth. 4.

Du solt Got deinen Herrn anbetten/ vnd jme allein dienen.

Apocalip. 19. v. 20.

Vnd ich fiel für jn zu seinen füßen/ jn anzubetten/ vñ er sprach zu mir / Sihe zu/ thue es nicht/ ich bin dein mitknecht vnd deiner brüder/ vnd dere/ die das zeügnis Jesu haben/ bette Got an.

Amos. 5.

Ir habt die hütten Moloch/ ewrem König getragen / vñnd die bildnis ewrer Abgötter/ den stern ewrer Götter/ die jr euch sel- ber gemacht habt/ anzubetten.

Der Rabbi Moses spricht/ das Moloch sey alles das / dem man opffere/ on Got nicht/ deshalben se Moloch macht auß den heyligen.

Galath. 4.

Zu der zeyt/ da jr Got nicht erkant/ dienet jr denen die von na- tur nicht Götter sind.

Ioan. 14.

Niemandt kombt zum vater/ denn durch mich.

Die heyligen sind nicht Christus/ Darumb man nicht durch sie zum vater kombt.

Rationale diu. lib. 4.

Die kirch hat nach den zeitten des seligen Siluesters angefan- gen/ das gedechtnis der heyligen beichtiger zuehren.

Augustinus de uera Religione. Cap. ulti.

Wir sollen nicht sichtliche spectackel lieben / auff das wir nit von der warheit weichen / vnd den schatten lieben/ dardurch wir in die finsternis geworffen werde. Wir sollē vns kein religion ma- che/ auß vnsern gespenstē vñ fürbildungē/ Den es ist ein yede war- heit besser/ den alles/ dz man auß eygnē gutdunckē erdenckē kan.

Wir

## Der XVIII. Artickel

Wenn wir Augustino glaubē  
so wölle die heiligen nicht als  
mittler geehrt se  
in/ darumb sch  
mecht ir sie vil  
mer/ den ir sie  
ehret.

Welcher ende  
schawet an/ vñ  
folget irē glaus  
ben nach.

Heb. 13.

Die heiligen  
machen ire an  
beter nicht se  
lig.

Welchen mar  
terer habt ir ni  
cht getödt/ nun  
bei 500-jarläg  
vñnd barwet in  
jegund kirchen/  
heynt willen/ schreyt rache vber euch.

Von der fülle  
Christi/ haben  
wir genad vñ  
gnad enpfanz  
gen/ vñnd nicht  
von der volkos  
menheit d̄ hey  
ligen.

Sihe/ die Eng  
gel machen nie  
mant selig/ dar  
umb sie auch  
nicht mittler  
sind.

Wir sollen der verstorbenen mensche ehre / für kein religion haltē.  
Denn wo sie gots seliglich gelebt/ sind sie eygentlich nicht die/ die  
solche ehre suchen/ sunder wöllen/ das wir den ehren vñ anbetten/  
durch welches erleuchtüg sie frolocken/ vns mit knecht zusein jres  
verdienstes / Demnach sol man sie ehren/ mit nachfolgenn/ nicht  
anbetten der religion halben. Folget. Wir sollenn auch glau=  
ben/ das solches die besten engel / vñ die vbertrefflichsten diener  
Gottes habē wöllen/ das wir sambt jnen/ den eynigen Got ehre  
in welches götlicher beschawung sie selig sind. So sein wir auch  
nicht darumb selig / das wir die Engel sehen / sonder so wir die  
warheit sehen oder erkennē / dardurch wir auch die engel lieben/  
vñnd vns mit jn frewen. Darumb wir sie ehren mit liebhabenn/  
nicht mit dienen / Bawen jn auch kein kirchen / Denn sie wöllen  
nicht also von vns geeret werden/ weyl sie wissen / das wir selber  
auch des allerhöchste Gottes tempel sind/ so wir from sein. Der=  
halben recht geschriben ist/ das der Engel dem menschen verbot=  
ten hab/ jne nicht anzubetten/ sonder den eynigen Got/ vnter wel  
chem er auch sein mit knecht sey. Apoca. 19. vñnd 20. Cap.

Aber das vnschuldig blüt Abels/ vñnd aller ertödtē/ vmb Gottes zeügnis vñnd warz  
heynt willen/ schreyt rache vber euch.

Augustinus in Ioan. Tract. 13. Cap. 5.

Das ist die Christliche religion / das man einen Gott ehre  
vñnd anbette / vñnd nicht vil Götter / Denn kein ander macht  
die seele selig/ one der eynig Got/ Ein schwache seel/ wirt daruñ  
selig/ das sie Gottes teylhafftig ist/ nicht das sie einer heiligen see  
lenteylhafftig ist. Vñnd die heylig seel / wirt auch nicht selig/ dar=  
umb das sie eines Engels teylhafftig wirdt. Sonder wenn ein  
schwache seel/ wil selig sein/ so such sie es / daher die heylig seel/ se=  
lig ist. Denn du kanst nicht vom Engel selig werden/ sonder wo  
her der Engel heylig ist/ daher auch du must selig werden.

Chrysostomus 6. Home. de profectu Euan.

O weyb dein glaub ist groß. Sihestu wie dz vnwirdig weyb  
durch anhaltung im gebet/ ist wirdig wordē? Wiltu lernen/ das  
auch wir/ mer bey Gott erwerben/ wenn wir selber bitten/ denn  
so ande

## Der XVIII. Artickel

so andre für vns bitten. Die hat geschryen/ vnd die jünger tratten hinzu vñ sprachen/ Laß sie doch von dir/ den sie schreyet vns nach. Er antwortet aber vnd sprach/ Ich bin nicht gesant/ den nur zu den verlore schafften/ von dem hauß Israel. Da sie aber selbs hin zu trat/ vnd hielte an/ mit dem geschrey vnd sprach/ ja Herr/ aber doch essen die hündlein/ von den brosamlen/ die vñ jrer herrn tisch fallen/ Da geweret er sie/ vnd sprach/ dir geschehe wie du wilt. Du siehest/ wie er sie weg tribe/ als andre für sie batten. Da sie aber selbs batte/ vñ vmb hilff geschryen hat/ da wincket er jr/ Ihenen sagt er/ ich bin nicht gesandt/ den nur zu schefflin. Der aber antwortet er/ O weyb dein glaub ist groß/ dir geschehe wie du wild.

*Ibidem Home. cadem.*

Man bedarff keiner Patron bey Got/ noch vil umb lauffens das man andern heüchle/ Sonder ob du gleych allein bist/ vñ keinen Patron hast/ vñ selbs Got bittest/ so wirstu doch gantzlich deiner bitt gewert werden/ Den Got erhöret nicht als liederlich/ weñ andre für vns bitten/ als weñ wir selbs bitten/ ob wir gleich voller sünden stecken.

*Ambrosius ad Roman. 1.*

Die sich schemen/ das sie Gott verachtet haben/ pflegen sich elentlich zuentschuldigē/ vnd sprechen/ Wir mögen für Got/ vermittelst der heyligē Komē/ gleich als für ein König durch hilff d Graffen. Wolan ist auch yemād so vn Sinnig/ oder seines heils so gar vergessen/ dz er des Königs ehre bietüg ein Graffen zueigne? Sintemal die/ welche vñ diser sache allein handletē/ vñ des erfun den wurden/ billich als die schuldigē an Königlicher Maiestat verurteilt wurden. Vnd die wolten sich nicht sunder achten/ die Gottes namen ehre/ der creatur zuziehen? vnd hindan gesetzt den Herren/ ire mittnecht anbetten? gleich als etwas grössers sey dem man dienen sol/ denn Got? Nun man kumpt zum König durch hilff der Grauen vnd amptlewt/ darumb das der König nur ein mensch ist/ vnd nicht verstehet/ wem er den gemeinen nutz beuelhen sol/ Aber vmb Got sich zuuerdienen/ welchem warlich

L nichts

Was können die ertichte heyligen schafften/ so die Apostel abgewisen/ vñ ein stoß leyden müssen.

Sie habt ir Eckerlich/ dz wir keiner Patron bedürffenn bey Gott. Warüb verdambt ir disen auch nicht für ein Keyser?

Wo sind die/ so dise gleichnis hoch zurhümen pflegen/ ir Abgötterey damit zuschüßē? Ambrosius verwürfft sie offentlich/ Mich wü dert was ir im darauff sagen wolt? Weñ ir nit haben wölt das man solch ding lere/ darumb dz Luther sagt/ so last doch zu/ das sie geleret werde/ darumb das Ambrosius saget.

## Der. XVIII. Artickel

nichts verborgē ist (denn er allen verdienst kenne) da darff man  
keins gehylffen zu/sonder nur eins demütigen hertzen.

*Ambrosius ad Roman. 1.*

Die lebentigē  
heyligen tödtet  
ir/vnd die tod-  
ten (an welch-  
er heyligkeit al-  
le welt zweyff-  
felt/ dann wer  
weiß was im  
hymel geschä-  
cht) die macht  
ir zu mittlern/  
Die lebendigē  
verdäbt ir für  
Kerker/vnd die  
todten schreybt  
ir in Kalender der heyligen/

Sie haben verwandelt die herligkeit des vnuergēcklichen  
Gottes in ein bilde / gleych dem vergēcklichen menschen / Also/  
das die gestalt eins vergēcklichen menschen / von jnen Gott ge-  
nent wirt / das ist / ein Abgöttisch bilde eins menschen / Vnd  
die sie lebendig nicht durfft haben / mit solchem namen begaben/  
deren bild ehren sie nun / so sie tod sind / mit Gottes ehre / Was  
grosser schwacheyt? was grosser torheyt? das ist / das sich zu irem  
schweren verdammnis / die selber weiß heissen / bey welchen die tod-  
ten mer vermögen deñ die lebendigen / vnd die todten besser vnd  
lieber sein / denn die lebendigen / Denn sie weichen ab / vom dem le-  
bendigen Got / vnd hangen an den todten.

*Ambrosius ad Colossen. Cap. 1.*

*Coll. 1.*

Ambrosius  
spricht man sol-  
le weder die en-  
gel / noch die ge-  
waltigen / an  
welcher herlig-  
keit nyemandt  
zweifelt anrūf-  
fen / vñ ir ehret  
biler heyligen  
namen / welch-  
er seelen in der  
helle binne.

Derhalben hat er (Paulus verstehe) im anfang erkleret / wie  
groß vnd vnendlich sey die almechtigkeit der herligkeit Christi/  
auff das er leret / das man auff in allein alle hoffnung setze solt/  
Denn alle ding sein sind / vnd one jne kan nichts leben / weder im  
hymel noch auff erden. Deñ er ist vor allen / vnd es bestehet alles  
in jm / vnd in allen dingē hat er den fūrgang. Wen nun yemand  
meynet / er müsse ergeben vñ verflucht sein zu dienen yrgent einem  
Element / oder Engel oder gewalte / der wisse / das er yret. Vol-  
get. Derhalben man jne allein hören / ehren vnd anbetten sol / vñ  
nyemand jne vergleichen. Deñ welcher das haubt helt / der helt  
auch den andern vnterworffenteyl des leybs / Welcher sich aber  
gegen denglidern des leybs demütigt / der yret gar miteinander.  
Dann er ist ein stock / so er das haubt nicht helt / auß welchem der  
gantz leyb zum leben erhalten wirt.

Welcher Christum hat zum Patron / der hat auch leyhlich gūnstig vñ genedig heyligen. Ir stock  
gebt antwort zum Ambrosio.

*Augustinus. lib. 10. de Ciuitat. dei. Cap. 7.*

Die im hymel wonen / sind billich vnsterblich vñ selig / welche  
sich

## Von den Heyligen.

sich freuen der gemeynschafft ires schöffers/durch welches ewig-  
keit sie vest / durch welches warheit sie gewiß / durch welches ge-  
nade sie heylig sind / Dieweyl sie vns sterbliche arme menschen/  
barmhertziglich lieben/ das wir auch vnsterblich vnd selig wer-  
den/so wollen sie nit/das wir inen opffern sollē/ sonder dem/des  
opffer auch sie sich sambt vns zusein / erkennen / Denn mit inen/  
sein wir ein statt Gottes/ zu welcher im Psalm gesprochen wirt/  
Herrlich ding werden in dir gesagt/ du stat Gottes.

*Clemens de Imagi. lib. 5. ad Iaco. fratrem domini.*

Zur ehre des vn sichtlichen Gottes / betten wir an / die sichtli-  
chen bilde / welches warlich vnrecht ist. Dañ weñ jr wölt Gottes  
bild ehren / so thet jr einem menschen güts / damit ehretet jr an jm  
das rechte bilde Gottes. Volget. So jr denn Gottes bilde recht  
ehren wölt / wollen wir euch das warhafftig öffnen vnd anzey-  
gen / Ir solt dem menschen / so nach Gottes bilde geschaffen ist /  
wolthun / jr solt jm reuerentz vnd ehr erzeygen / jr solt den hunge-  
rigen speysen / den dürstigen trencken / den nackendē kleyden / dem  
Francken dienen / den fremden beherbergen / vnd dem gefangenen  
alle notturfft raychen. Volget. Was ist dz für ein ehre Gottes /  
hin vñ her durch hültzere vnd steinere Gözen zulauffen / vnd die  
eytelen seellosen bilde / Gott gleich zuehren: vñnd den menschen /  
in welchem das rechte bilde Gottes ist / züuerachtenn: Volget.  
Darumb verstehet vnd mercket / das solches der innerlich verbor-  
genen schlangen / eyngeben ist / welche euch vberredet / man wer-  
de euch Gotselig achten / weñ jr solch synloß ding ehret / vnd nicht  
gotloß schelten / wenn jr die vernünfftigen lebendigen menschen  
verleztet.

*Idem in eodem.*

Was ist doch so gar gotloß: so gar vnd anckbar ding: als das  
man wolthat / von Got enpfehet / vnd den danck dafür / holtz vñ  
steynen gibt vnd zuschreibet: Darumb wachet auff / vnd mercket  
auff ewz heile.

*Scotus. 3. Sent. distinct. 9. Quest. 1. et de Conse.  
distinct. 4. Cap. Venerabiles in Glossa.*

L ij

Latria

Wie künnt jr  
mit gutem ge-  
wissen den hey-  
ligen Mess hal-  
ten: weil sie nit  
wollen/dz inen  
geopffert wer-  
de.

Psalm. 86.

## Der XIX. Artickel

Schembt jr euch solcher wü der vñ grewel nit? Bringt de Apostel herfür auß dem irs ge lernt habt? Noch habt jr vmb solchs narnwercks willen zubestettigen / vil tausent heyligenn getödtet. Aber last vns dise lere baß besehen / Ir leret man sol die heyligen anbetten / mit der Dulia / das ist / ir solt in weder opffern / noch glauben / noch lieben / denn dise stück seyen durch ewren vnterricht allein be griffen im Gotsdienst Latrie. Wamit dienet jr denn den heyligen / mein lieben / so jr sie nicht liebet / nicht glaubet / noch opffern dürfft? Ir dienet in warlich eben / als die Juden Christo / da sie sprachen: Biß gegrüß Juden König. Ach wer hat ye verfluchter Keger gesehen / als euch / so beyde der mensel vnd der heyligen spottet?

Latria ist der Gottes dienst / der die eusserlichen werck / als zeichen der innerlichen ehrebiebung hat / Oder ist der Gotsdienst damit Got gehofft / geliebet vnd glaubt wirt / Vnd helt in sich drey ding / Nemlich. Vbunge der liebe / Menge der opffer / vnd die ehrebiebung / Vnd stehet allein Got zu.

Dulia ist der dienst / so allein der vernünfftigen creatur zu g höret / Vnd helt in sich / allein die ehrebiebung / vnd nicht die me ge der opffer / noch die hertzlichen liebe / Vnd stehet zu / allen heyligen vnd vernünfftigen creaturn.

Hyperdulia / ist ein grösser dienst denn Dulia / vnd stehet zu allein der menscheit Christi / vnd der junckfrawen Marie.

## Der Neuntzehent Artickel.

Vom vrsprung der Messe / vnd  
iren stucken.

De Consec. distin. 1. Cap. Iacobus. ex 6. Synodo.

Jacobus des Herren brüder nach dem fleisch / welchem zun ersten die kirchen zu Hierusalem / vertrauet vnd beuolhen war / vnd Basilius der Bischoff zu Cesarea / die haben vns das Messe halten / geben. Glosa / das ist / die weyse vñ ordnung Messe zuha! ten. Denn die wort der Consecrirung / sein vom Herrn selbs auff gesetzt / Nachmals aber haben auch andre / ander ding / zur zyre vnd herrligkeit darzugethan / Hec ille.

Christli

## Won der Messe.

Christlicher lieber leser/was können doch dise lewt/die so mei-  
sterlich geschickt zum liegen sind/ anders den betriegen vnd verfu-  
ren? Denn das ist jr eynigs thun. Welches/wiewol es dir auß vi-  
len jren wercken kunt mag sein/so ist doch fürnemlich auß disem  
einigen/des sie sich seer rhümen / so gar offenbar / das nymandt  
widersprechen kan. Sie schreyben der Messe vrsprung zu/dē Apo-  
stel Jacobo/vnd Bischoff Basilio / Das aber solches falsch vnd  
erlogen sey/sol auß dem/so nacher volget/lautter werden. Sie zei-  
gen an (kunnens anders) was Jacobus gemacht hab/was Ba-  
silius hinzu gethan hab? Sie bringen der Apostel einen herfür  
der messirt habe/so sollen sie gewunnen haben. Jacobus starb im  
andern jar nach Christo/vñ es geschach kein meldung in der Kir-  
chen von der Messe (als sie diselben verstehen) wol 200. jar lang/  
Darzu starb Basilius nach Christi gepurt vmb das 380. jare.  
Wie hat er den kōnnē mit Jacobo vbereyn kōmen von der Mes-  
se? Was habt jr den für ein Messe gehabt/von sant. Jacobs todt  
biß auff die zeit Basiliij? Mit was gewalt hat euch Basilius die  
Messe geben vnd auffgesetzt?

Weyter/dise vnuerschempte leüt / auff das sie nicht geachtet/  
als kōntens nicht scheynbarlich genug liegen / sihe / so nemen sie  
den gewalt auß dem sechsten Synodo / damit die lügen dest er-  
herlicher sey. Sagt mir aber mit guttem glauben / schembt jr  
euch scholcher offentlicher lügen nicht? Bringt here den sechsten  
Synod / darynnen das geschribenn stehet. Ja ich bitt euch vmb  
Gottes willen / was ward gehandelt im sechsten Synod / Von  
der weyse Messe zuhalten? Wider wen ist gesamelt worden der  
sechste Synod? Wider die/die nicht messirten? Nichts weniger/  
sonder wider die / die vnchristlich lereten / nur einen willen vñnd  
eine würckung gewesen sein in Christo. So gar vnwissendt seyt  
jr in ewren Concilijs / welcher jr euch doch hoch rhümet. Leset  
die handlung des Synods / so wert jrs also finden. Wir lassen  
aber gleych zu / das solches gehandelt sey im Synod / was pro-  
birt das? Der hader ist nicht wouon man gehandelt hab im Sy-  
nod

## Der XIX. Artickel

nod/sonder ob Jacobus vñ Basilius vns geben haben/die weise  
Mefz zuhalten? Wie probirt das der heylig Synod? Davon ist  
der hader. Wer hat den sechsten Synod geleret / das Jacobus  
vnd Basilius die Messe auffgesetzt haben? Ir Schrift haben  
wir/aber nicht ein sylben list man darynnē von der Messe. Ober  
das / ist der sechste Synod im Kriechen landt gehalten worden/  
welche bis auff heütigen tag anderer weise Messe halten denn  
jr / Derhalbenn von nöthen ist / das eyntweder jr/oder sie in der  
ordnung Sant Jacobs yhren. Was wölt jr aber dazu sagen  
Der sechste Synod / ist gehalten worden nach Christi geburt im  
674. jare / Von wem habt jr vor derselben zeyt entpfangen/die  
weise Messe zuhalten? Auß S. Jacobs eynsetzung nicht/den sie  
war der welt noch vnbeant/vñ ist der welt aller erst geoffenbart  
worden durch den Synod. Kürzlich / wie dürfft jr so künlich in  
diser sach herfür ziehen / die authoritet vñnd fürnemligkeit dises  
Synods / welches authoritet jr von der Priester Ehe vernichtet  
vnd verachtet? wie das yederman kundt vñ offenbar ist/ dist. 28.  
Cap. Presbyterum. vnd dist. 31. Cap. Quoniam. vnd Ca. Quod  
autem. Damit aber ewer eytele betrügligkeit aller welt bekanter  
werde / so wil ich wider euch stellen die authoritet des heyligenn  
Gregorij / der da spricht / das die Apostel haben kein sonderliche  
weise im Mefz halten gehabt /sonder allein des Herren gebet vñ  
wort gesprochen. Der brauch der Apostel (spricht er) ist gewesen/  
das sie allein auff des Herrē gebet/die hostien consecrirten. Nec  
ille. Wo ist nun die eynsatzung ewrs Jacobs? Gregorius hat ni-  
chts dauon gewust. Warlich wenn jr menschen wert / wurdet jr  
euch auffs wenigst/so jr Got ye nicht fürchtet/ doch scheinen/also  
züueruolgen/zumartern vnd zu tödten ewre brüder/von ewr got  
losen Messe wegen / welche jr hochrühmet zum anfenger zu ha-  
ben Christum vnd alle seine Apostel / So jr doch nicht ein eynigē  
frommen menschen zum anfenger kunt fürbringen. Denn ich re-  
de von ewr zusammen geflickten Messe / vnd nicht von den worten  
Christi. Tu damit ich mit ein wort die sache verricht/Dieweyl  
euch die Messe ye so lieb ist (vñnd nicht vnbillich / weyl jr dauon  
den

In Regist. lib.  
7. Cap. 67.



## Won der Messe.

den bauch füllet / Rosß vnd hunde neret / hürlein zur vnzucht hal-  
tet / vnnnd der gleychen gütte werck übet ) vnnnd doch vngewiß seyt  
ires auffsetzers / so wil ich euch beschreiben / wer die anfenger / der  
selbigen ewren gepletzten Messe seyen / vnnnd das thun auß ewren  
eygnen schreybern vñ lerern / damit jr nicht vrsach habt zu sagen /  
das Luterisch sey.

*Croni. Cro. Fasci. temporum.*

Anfenclichen / Der groß Gregorius hat zu Rom ein Sy-  
nod gehalten / nach Christi geburt / vmb das 594. jar. In welchem  
er gesetzt hat / das der Introitus oder anfang der Messe / auß der  
Psalmen einem / geschehe solle. Hat vber das darbey gesetzt / das  
daß Kyrieleison / neunmal gesungen werde.  
Item er hat auch zum Canon gethã dises gebet / Diesqz nostros  
zc. biß auffß / Per Christum dominum nostrum. Diser Gregori-  
us hat auch das Paternoster darzu gethan.

Introitus.

Kyrieleison.

Diesque nos-  
tros.

*Ex Fasciculo temporum.*

Geladius hat darzu gesetzt / die Oraciones / Hymnos vnnnd  
Tractus / vmb das 482. jare Christi.

Hymni.  
Tractus.

*Croni. Cro.*

Thelesphorus hat auffgesetzt / das daß Euangelium vnnnd  
Gloria in excelsis gesungen werden / im 134. jar Christi.

Euangelium

Symmachus hat gemert das Gloria in excelsis / Denn sie  
betten sein züuorn nichts mer / dan souil im Euangelio stehet. Di-  
ser hat gelebt nach Christi geburt / im 494. jar.

Gloria in exc-  
sis gemert.

*Croni. Cro. Fasci. temporum.*

Babst Marcus hat geordnet / das an festen vnd heyligen tã-  
gen / als bald nach dem Euangelio / das Credo / im Niceno Con-  
cilio gemacht / mit lauter stym gesungen wurde / vom Priester  
vnd allem volcke / im 334. jare.

Credo.

*Bernhardus Abbas.*

Disß gebet / Veni sanctificator zc. welches vber die hostien ge-  
sprochen wirt / ist genomen / auß dem Franckreychischem Mess-

Veni sanctifi-  
cator.

L iiii büch.

## Der XIX. Artickel

büch. Mer dises / Suscipe sancta Trinitas / ist allein auß gewonheit angenommen / nicht auß des Babsts ordnung.

Sanctus.

Sixtus der erst hat geordnet / das daß Sanctus dreymal gesungen werde in der messe / im 124. jare

Ratio. diui. Croni. Cro. Fasci. tempo.

Doctor Krantz.

Te igitur.

Babst Gelasius hat auffgericht / das Te igitur clementissime / vñ hat geordnet / das die Priester / mit außgestreckten armen sprechen vnd singen sollen / die Secretas / den Canon / vnd Prefation. Der hat gelebt im 482. jar nach Christi geburt.

Secrete.

Canon.

Prefatio.

Fasci. Temporum.

Hanc igitur  
oblationem.

Der grosse Leo / hat zu dem Canon gethan / Hanc igitur oblationem / vnd das Sanctum sacrificium / im 444. jare.

Croni. Cro. Fascicu. temporum.

Quorum so-  
lennitas.

Gregorius der drytte / hat auch hinzu gethan / Quorum solennitas &c. vmb das 734. jare

Croni. Cro.

Celestinus der erst / hat auffgesetzt / das die Psalmē Davids vor dem opffer oder Sacrificio / Antiphons weyse von allen gesungen wurden / welches man zūuor nicht gewonet war. Den als bald die Epistel vñ Euangelium gelesen waren / endet man das Sacrificium. Diser hat gelebt nach Christi geburt / im 424. jare

Ratio diui. Croni. Cro.

Qui pridie.

Alexander der erst / hat das Qui pridie &c. darzu gethan / hat gelebt im 114. jare.

Fascicul. Temporum.

Agnus dei.

Sergius der erst / hat geordnet / das daß Agnus dei / dreymal gesungen wurde / vnterm brechen der hostien / des leybs Christi / im 604. jare.

Croni. Cro.

Die ersten Lateinischen Messe / hat gesungen vñnd gehalten Joannes der Portuenser Bischoff / Im sechsten Synod zu Constantinopel im 674. jare.

Sihe / mein Christlicher leser / Wie hastu nun / die ersten Lateinischen

## Won der Messe.

teinischen Messe/als gut sie zuhauff geplezt ist/sambt den meys-  
stern aller vnd yeder stücke derselben/Welche vnser gotlose lewt  
so vnchristlich für ein opffer verfehltē / Es ist aber nicht wunder/  
ob sie gleych bayssig vertedigen/so ein lieb vnd müselig ding/da-  
ran man so lange zeyt geflickt vnd bessert hat. Ich darff das wa-  
re machen/das der groß mechtig tempel Salomonis / in vil kur-  
zerer zeyt sey auffgebawet / denn diser Esopus rabe / mit seinen  
erbettelten federn geschmückt ist worden/Doch wil ich nicht/das  
du vergessen solt desselbigen Decrets des Babsts / welches pro-  
birt/das die ordnung der Messe/ von Jacobo vnd Basilio/auff  
gericht sey. Ich bitte vmb Gottes willen/ du wöllest alles hin-  
nemen/das die vätter darzugethan haben / was wirt die Messe  
denn vbrig habenn? Was bleybt vbrig/ das Jacobus gegeben?  
vnd Basilius bestettigt hat? Gar miteinander nichts denn die  
wort Christi. Also muß man dise gute Vätter mit iren eygnen  
farben außstreichen/welche sich wider die offentliche warheit se-  
zen/aber mit was grosser ehre/soltu sehen vñ erfahren/so du dem  
spil biß zum ende / vleissig wirst zuschawen. Der Herr wirt mit  
inen reden in seinem zorn/ vñ sie erschreckē mit seinē gryme/Wen  
sein zorn nur ein wenig wirt anbrennen/so wirt es den vbel gehen  
solchen Tyrannen/Aber wol allen denen/die da glauben vñ ver-  
trawen in den Herren / Welcher erleuchten wölle die hertzen der  
unglaubigen. A M E N.

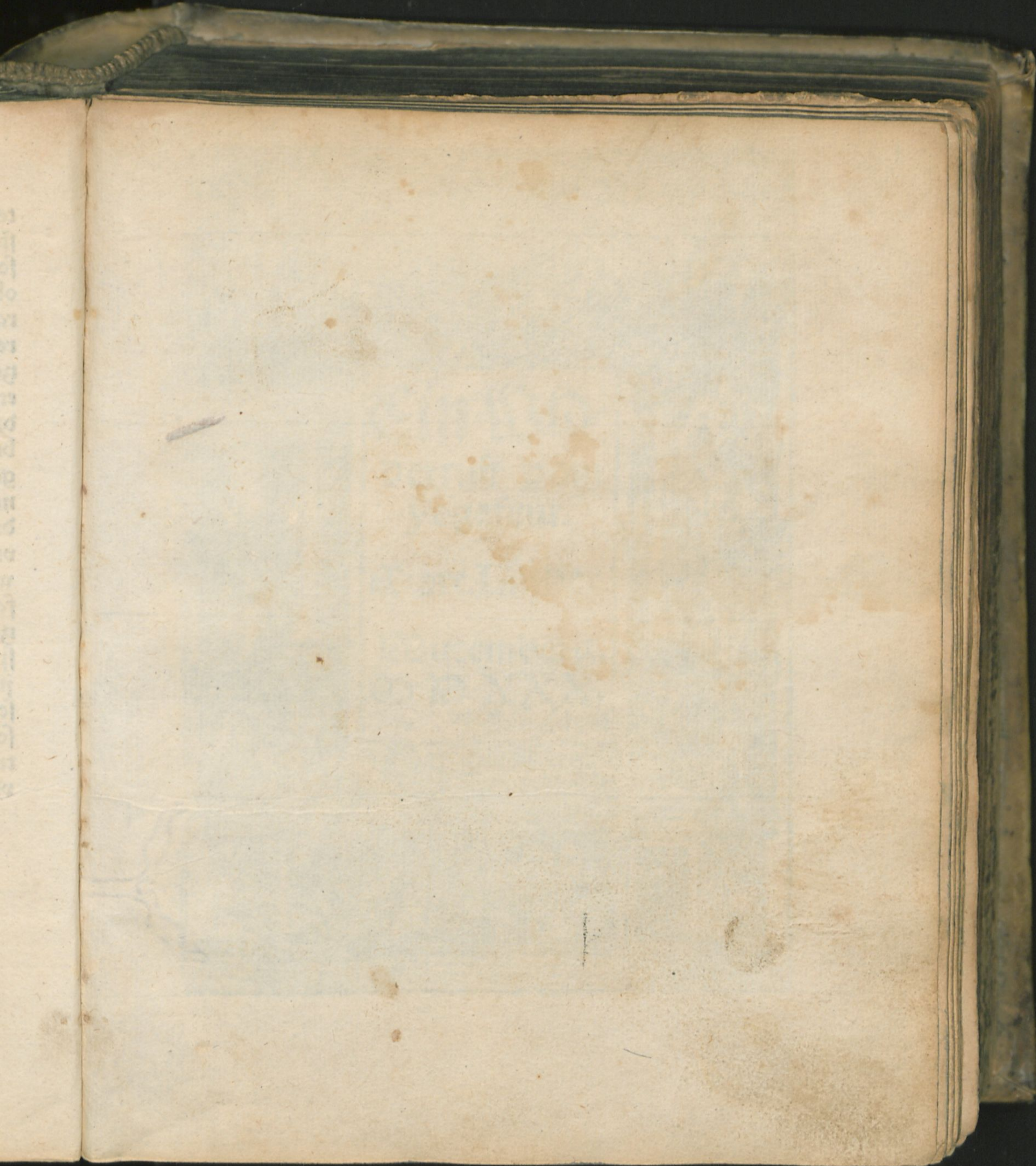
Vollendet vnd im druck verfer-  
tigt zu Nürenberg  
Im 1531. jar.

Abon der ...

Faint, mostly illegible text in a Gothic script, likely a list or index of names and titles.

Faint text at the bottom of the page, possibly a signature or date.



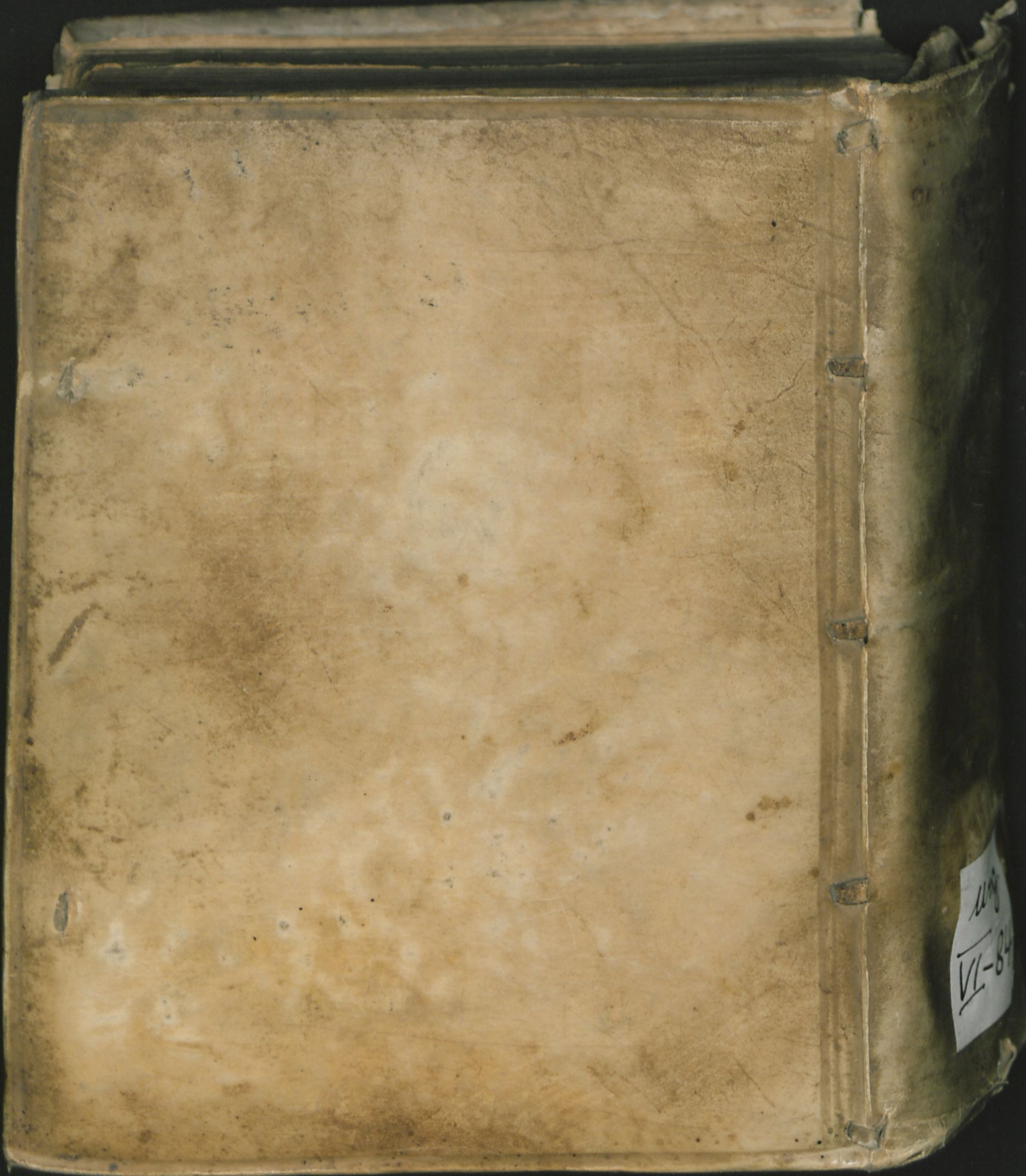




(X2198776)

IA-70L

Z



W 8  
VI-84







# Furnemlich Artickel

der Christlichen Kirchen / wie die bey den  
alten im brauch gewesen sind / aber yetzt  
vnbillich von den Papisten / wider  
die heiligen Schrifft / ihr eigen De  
cret / Concilia / vnd schrifften der  
Lerer verdampt werden.

Durch D. Anthon. auß Engelandt / sambt  
einer vorred Joan. Pomerani pfar=  
herrn zu Wittenberg / in latein zu=  
samen gebracht.

Neulich verteutschet / wi=  
derumb mit vleiß vbersehen vnd  
gebessert.

1 5 3 1.

c)

3

